Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 3 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. Februar 1873.**

Breslau, 3. Februar.

Selbstverständlich hat das Staatsministerium die kirchlichen Vorlagen, ehe es dieselben im Abgeordnetenhause einbrachte, dem Könige zur Genehmigung vorgelegt, und, wie mehrfach aus Berlin gemeldet wird, hat der König seine Uebereinstimmung mit denselben erklärt. Um so eigenthümlicher erscheint das Vorgehen des evangelischen Oberkirchenraths, welcher doch das Organ Sr. Majestät für die Leitung in den evangelischen Angelegenheiten ist, gegen diese Vorlage. Selbst, wenn man, — schreibt die „Nat.-Ztg." mit Recht, — zugeben wollte, daß seine Bedenken in manchen Punkten sachlich begründet sind, so ist doch die Beschwerde, nicht früher gehört worden zu sein, deshalb ganz unbegründet, weil die Staatsregierung bei ihrer Gesetzgebung lediglich vom politischen Gesichtspunkt ausging und ausgehen konnte. Nur dadurch konnte sie ihre Unbefangenheit bewahren, daß sie sich nicht in vorgängige Verhandlungen mit den Kirchenbehörden einließ; mit den Behörden beider Kirchen, — denn mit demselben Recht, mit welchem der evangelische Ober-Kirchenrath, konnten ja auch die katholischen Bischöfe verlangen, bei den Gesetzgebungs-Vorarbeiten gehört zu werden. Es ist aber kaum denkbar, daß auf diesem Wege der Staat zu einer gesetzlichen Regelung seiner Beziehungen zu den Kirchen-Gewalten gelangt wäre. Uebrigens hätte sich der evangelische Ober-Kirchenrath wohl sagen können, daß, als die königliche Genehmigung zur Einbringung der Gesetze gegeben ward, der König als oberster Landesbischof wohl zuvor mit sich zu Rathe gegangen sein wird, ob von denselben eine Schädigung der Interessen der evangelischen Kirche zu besorgen wäre.

Das Organ des Bischofs von Mainz, das „Mainzer Journal", enthält in einem Leitartikel, welcher die Falk'schen Gesetzentwürfe bespricht, folgende bemerkenswerthe Stelle: „Nachdem man an den Altkatholiken schlechte Hebammen für das zu gebärende Kind einer germanischen Nationalkirche gefunden, sucht man die Zange der Gesetzesmacherei anzuwenden. Der Dusel des Germanismus hat dermaßen alle Köpfe verrückt, daß man wahrlich keinen Grund mehr hat, schlechte Witze über die „gloire de la grande nation" zu machen. Deutsch und nichts als deutsch und immer wieder deutsch! Deutsche Wissenschaft, deutsche Kunst, deutsche Sitte, deutsche Kirche, deutsche Gottesfurcht, wenn das so weiter geht, dann kann es gar nicht ausbleiben, daß mit den anderen Eigenschaften auch die Dummheit und Narrheit urgermanisch werden." Solche Aeußerungen sind von Interesse, weil sich danach der Werth der Behauptung messen läßt, daß es der ultramontanen Partei nicht an lebhaftem Nationalgefühl fehle.

Noch immer ist der Entwurf der Wahlreform vom Kaiser von Oesterreich nicht sanctionirt, und es ist noch nicht einmal bestimmt, wann der so oft schon angesagte „große Ministerrath" endlich einmal wird abgehalten werden. Ueber den Stand der Sache schreibt die „Presse" unterm 31. Januar:

Graf Goluchowski erhielt im telegraphischen Wege den Auftrag, nach Wien zu reisen und ist dieser Weisung sofort nachgekommen. Die Berufung des galizischen Statthalters hängt mit der Wahlreform zusammen und hat, wie wir hören, zunächst den Zweck, einer Reihe von Auskünften zu dienen, die Graf Goluchowski hinsichtlich verschiedener Modalitäten, die zur Durchführung der Wahlreform erforderlich sind, dem Ministerium ertheilen soll. Was das Stadium selbst anbelangt, in dem die Vorlage sich befindet, so hat dasselbe neuerlich keine Veränderung erfahren. Die Entwürfe sind noch in den Händen des Monarchen, dessen Entscheidung wegen Abhaltung des großen Ministerrathes unmittelbar entgegengesehen wird. In Abgeordnetenkreisen circulirte das Gerücht, der Kaiser habe bei der gestrigen Hoftafel, welcher unter Anderen auch der Abgeordnete Herbst beigezogen war, Anlaß genommen, mit Letzterem über die Wahlreform zu sprechen. Dr. Herbst, hierüber befragt, dementirte das Gerücht.

Aus der Schweiz meldet man, daß das Resultat der Baseler Diöcesan-Conferenz den gehegten Erwartungen entsprechend ausgefallen ist. Der durchaus würdig gehaltenen Berathung, — schreibt man der „K. Z." unter dem 26. v. Mts. aus Bern, — dienten die berner Anträge als Grundlage. Ein Antrag auf Erlaß eines Ultimatums an den Bischof Lachat mit der Aufforderung zu einer definitiven Erklärung unter Anzeige und Mittheilung an das Domcapitel wurde als voraussichtlich ohne Erfolg von vorn herein verworfen. Die von der Conferenz gefaßten Beschlüsse, wie sie aus der Berathung hervorgegangen, lauten jetzt wörtlich, wie folgt:

1. Die dem hochwürdigen Bischof Eugenius Lachat von Merbelier (Canton Bern) unterm 30. November 1863 ertheilte Bewilligung zur Besitzergreifung des bischöflichen Stuhles der Diöcese Basel wird zurückgezogen und damit die Amtserledigung ausgesprochen. 2. Es ist dem Herrn Eugenius Lachat die Ausübung weiterer bischöflicher Functionen in den Cantonen zu untersagen und an dieselben die Einladung zu erlassen, für einstweilen die bischöflichen Einkünfte nicht mehr auszurichten, beziehungsweise in den Cantonen, in welchen die Diöcesanfonds nicht mit dem Staatsgute vereinigt sind, die betreffenden Fundationen mit Sequester zu belegen. 3. Die Regierung von Solothurn wird eingeladen, dem Herrn Eugenius Lachat die Amtswohnung im bischöflichen Palaste mit einer entsprechenden Räumungsfrist zu kündigen und für Uebergabe des dem Bisthum Basel angehörigen Inventars besorgt zu sein. 4. Es sei das Domcapitel einzuladen, nach Maßgabe des Grundvertrags zwischen den Diöcesanständen über die Bisthumserrichtung vom 28. März 1828, Art. 3, und des päpstlichen Exhortationsbrevets vom 15. September 1828 einen den Cantonen genehmen Bisthumsverweser ad interim zu ernennen. 5. Die fünf Diöcesanregierungen werden sofort Verhandlungen über Revision des Diöcesanvertrags eröffnen und dazu auch die hohen Regierungen der Cantone Zürich, Baselstadt, Schaffhausen, Tessin und Genf für ihre katholische Bevölkerung einladen. 6. Mittheilnng der Beschlüsse an den hohen Bundesrath für sich und zur diplomatischen Eröffnung an den päpstlichen Stuhl. 7. Die Conferenz vertagt sich zur Entgegennahme des Beschlusses des Domcapitels und Vornahme weiterer Geschäfte bis zum 14. Februar.

Sollte das Domcapitel die Ernennung eines Bisthumsverwesers ad interim verweigern, so wird die Conferenz, was ja so wie so beschlossen ist, die Revision des Dicöcesanvertrags sofort vornehmen, ein anderes Domcapitel ernennen und inzwischen einen Bisthumsverweser von sich aus wählen. Wie der Telegraph am 29. v. Mts. meldete, wird eine Proclamation der Diöcesanconferenz dem schweizerischen Volke die von ihr gefaßten Beschlüsse mit deren näherer Motivirung zur Kenntniß bringen. Was die Stadt Solothurn anbetrifft, so herrscht dort die größte Ruhe; dagegen soll es in einzelnen Ortschaften bereits blutige Köpfe gegeben haben, so z. B. in Baar im Canton Zug. Zug und Luzern haben auf der Conferenz gegen die Absetzung Lachat's Protest erhoben und erklärt, keinen anderen als ihn als Bischof anerkennen zu wollen. Daran wird man sie freilich nicht hindern; jedenfalls wird sich aber Herr Lachat dann mit den bischöflichen Einkünften, welche Luzern und Zug abwerfen, begnügen müssen.

Die von mehreren Zeitungen gebrachte Meldung, daß den italienischen Bischöfen vom Staate gestattet worden sei, bei der italienischen Regierung das Exequatur nachzusuchen, wird von dem „Osservatore Romano" als unbegründet bezeichnet.

In welcher Weise die ultramontanen römischen Blätter gegen das deutsche Reich vorgehen, ist fast unglaublich. So hat die letzte Nummer des „Osservatore Romano" ihre herzliche Freude an dem König von Baiern, der die Ursache sei, daß nicht Alles color de rosa in Berlin sei und ein Schatten auf den Glanz des an Mordwerkzeugen reichsten Heeres falle, in dem der König Wilhelm sich sonst sonne. „Der König Ludwig will kein bloßer höherer Beamter (elevato funzionario) des preußischen Cabinets sein. Durch Einflüsterungen interessirter Bewunderer der Politik des Sign. di Bismarck hat er sich verführen lassen, dem König von Preußen die Krone des deutschen Reichs anzubieten. Hätte er an seiner Seite treue und weise Rathgeber gehabt (etwa den Nuntius!), so würden sie ihn von einer Handlung zurückgehalten haben, die sein eigenen Scepter in Gefahr bringt. Jetzt ist die Zeit des späten Nachdenkens gekommen . . ." So schreibt ein Blatt, welches sich „Officiale per gli atti della societa catholiche" nennt. An Unverschämtheit kömmt ihm indeß die „Voce della Verita" vollständig gleich, welche am 30. Januar in ihrem Leitartikel „die deutsche Wissenschaft des Deputirten Wircow" die „orride sentenze" des Falk'schen Gesetz-Entwurfs gegen die katholische Kirche bespricht und wörtlich sagt: Wenn sich der Ultramontanismus gegen Deutschland bewaffnet, so bedeutet das nicht den Umsturz des Reiches, wohl aber den Umsturz der tyrannischen und unmoralischen Doctrinen, welche Deutschland mit seinem Militarismus sich anschickt, auszubreiten und einzuführen, zum Schaden des Katholicismus." — So das Blatt, welches an seiner Stirn das Motto trägt: „Ecce enim veritatem dilexistis. Der heilige Vater an das Journal am 25. Januar 1873."

In Frankreich ist jetzt schon die Mehrheit des Episkopats in die Protestbewegung eingetreten, welche der Bischof von Versailles eröffnet hat. Man handelt auf Commando vom Vatican aus; auch die Grobheit und Rohheit in den Ausdrücken scheint auf Parole erfolgt zu sein, da die Sprache der Bischöfe fast durchweg so wenig Ehrfurcht wie möglich gegen den Präsidenten der Republik zeigt. Louis Veuillot wird auch als Stylist mehr und mehr Musterbild des ultramontanen Styles. Was den hohen Clerus vor Allem ermuthigt, ist die außerordentliche Langmuth des Ministers des Innern. Die clericale Partei ist der Herrschaft über Herrn de Goulard sicher. Alle clericalen Präfecten, glaubt man, werden ihre Posten behalten, dagegen würden mehrere aus der schon jetzt sehr mageren Zahl derer fallen, welche von der Regierung der Nationalvertheidigung angestellt wurden. Herr Thiers hat versucht, die Deputirten wegen dieser Befürchtungen zu beruhigen, aber mit wenig Erfolg. Was die liberalen Mitglieder der Nationalversammlung am meisten fürchten, sind — so schreibt man der „K. Z." — weniger die monarchistischen Bestrebungen der Rechten als die ultramontanen Tendenzen derselben. Sie glauben nicht, daß die Fusion jemals eine Thatsache werde — und glauben, daß die Regierung immerhin stark genug sein werde, die Republik zu erhalten gegen die Orleanisten, Legitimisten und Bonapartisten, so lange diese getrennt bleiben. Aber sie sehen mit Schrecken den clericalen Einfluß wachsen. Die Bonapartisten, die Legitimisten und die Orleanisten bieten alle gleichmäßig dem Clerus die Hand. Jede der monarchistischen Parteien schmeichelt dem Clerus, um seine Stütze zu erlangen, und ist geneigt, ihm Opfer zu bringen, um seinen Einfluß zu benutzen. Die französischen Jesuiten beuten diese Concurrenz mit großer Geschicklichkeit aus. Man hat gesehen, welche Mühe sich die bonapartistische Presse bei Gelegenheit des Begräbnisses des Ex-Kaisers gegeben hat, um die Sache ihres jungen Prinzen mit der der katholischen Kirche zu identificiren. Die illustrirten Blätter und die Photographien, welche den Kaiser auf dem Sterbebette darstellen, haben ihn alle mehr oder minder mit katholischen Emblemen umgeben. Man hat großen Lärm von der angeblichen Beichte gemacht, welche der Kaiser dem Abbé Godard abgelegt haben soll u. s. w. Andererseits zeigen sich die Prinzessinnen von Orleans bald in dieser, bald in jener Kirche, und schicken Geschenke von Kirchenornamenten an die Pfarrer der verschiedenen Kirchspiele von Paris. Wie sehr die legitimistische Partei mit Leib und Seele dem Clerus ergeben ist, ist bekannt genug. Der solcher Weise von allen monarchistischen Parteien geschmeichelte französische Clerus macht es wie eine schöne Frau, die viele Anbeter hat, er wird immer stolzer und steigert seine Ansprüche. Der Ton der Briefe, welche die Bischöfe von Versailles, Langres und Vannes an den Präsidenten der Republik gerichtet haben, ist der beste Beweis davon, und der arme Herr Thiers hat diesen clericalen Kelch noch lange nicht bis zur Neige ausgetrunken.

Die Fusion steht wieder im Stadium der Confusion, da ein Theil der orleanistischen Führer dem Grafen von Paris angekündigt hat, daß sie zur Republik übergehen würden, wenn der Graf von Paris nach Froschdorf pilgere, worauf dieser erklärt hat, er sei entschlossen, sich nicht von einer Partei zu trennen, die sich immer als Stütze seiner Familie und Vertheidiger parlamentarischer Doctrinen gezeigt hat.

Die Zahl der Personen, welche in Paris als der Betheiligung an der Internationale verdächtig verhaftet wurden, beträgt bis jetzt ungefähr 130. — Das officiöse Blatt der Polizeipräfectur behauptet freilich, es seien in Paris nicht 122, sondern nur 11 Personen als Mitglieder der Internationale verhaftet worden. Ob dieses begründet, muß dahin gestellt bleiben. Sicher ist jedoch, daß 122 Verhaftsbefehle ausgestellt wurden. Wahrscheinlich hatte der größte Theil derselben noch auf die Ereignisse vom Mai 1871 Bezug. In der Provinz dauern die Verhaftungen von Mitgliedern der Internationale fort. In Narbonne wurde wieder ein Gemeinderath, ein gewisser Chatala, eingezogen.

Von der Steigerung, welche in England in den Ansprüchen der Clericalen stattfindet, giebt ein Dubliner Telegramm recht erquickliche Nachricht. Dasselbe meldet nämlich: „Die katholische Union, die neue Organisation unter Lord Granard's Präsidentschaft, hat eine Erklärung über die Universitäts-Bildungsfrage veröffentlicht, die man für den Vorläufer eines gewissen Compromisses hält, den die römisch-katholischen Bischöfe zu machen vorbereitet sein mögen. Dieses Document ist einfach eine Wiederveröffentlichung der von diesen Bischöfen im Jahre 1869 ausgearbeiteten Beschlüsse und beansprucht für dieselben eine nach rein katholischen Principien geleitete bestimmte Universität, und gleichzeitig volle Betheiligung an den Privilegien, deren sich andere Universitäten ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses oder Charakters erfreuen. Ferner beansprucht es, daß Universitätsauszeichnungen und Emolumente Römisch-Katholiken eben so zugänglich wie den protestantischen Mitunterthanen seien, daß das katholische Element im Senat oder einer andern obersten Universitäts-Körperschaft angemessen durch Personen vertreten sei, die das Vertrauen der katholischen Bischöfe, Priester und des irischen Volkes genießen. Die Bischöfe erklären auch, daß die Katholiken Irlands zu ihrem gehörigen Antheil an den bisher für den Unterricht in den königlichen und anderen dortigen Schulen beiseite gesetzten öffentlichen Fonds berechtigt seien. Ferner erklären die Bischöfe, daß eine Regelung der Universität, um complet und im Einklange mit den Wünschen der katholischen Bevölkerung von Irland zu sein, die Wiedereinrichtung der königlichen Universitäten nach dem confessionellen Princip umfassen müsse. In Dublin glaubt man, daß Hr. Gladstone vorbereitet sei, für die Beibehaltung des irischen Votums alle diese Opfer zu bringen."

Mit Bezug auf die Vorlagen der nächsten Parlamentssession schreibt das „Echo": „Wir haben bereits mitgetheilt, daß das große Werk der Session die irische Unterrichtsfrage bilden wird, und mit Bezug auf die Regierungs-Vorlage hat Lord Hartington unlängst viel mit Herrn Gladstone conferirt. Wir glauben nicht, daß irgend eine andere Maßregel von erster Bedeutung gegenwärtig in den Conseils des Cabinets in Betracht gezogen wird, und obwohl die Frage der Localbesteuerung vor das Parlament gebracht werden wird, so glauben wir nicht, daß dieselbe wie viele voraussetzen, die gänzliche Reconstruction der Grafschafts-Regierung umfassen wird. Dasselbe mag von der Gesetzgebung gesagt werden, welche die Regierung mit Bezug auf das Land proponiren wird. Aber wir glauben fast, daß kein Grund für den sich allenthalben geltend gemachten Eindruck vorhanden ist, daß die Regierung eine gründliche Behandlung der Landfrage beabsichtige. Es werden dem Parlament Amendirungsbills und eine wichtige Bill von Herrn Stansfeld mit Bezug auf sanitärische Reformen vorgelegt werden. Wir erfahren, daß die Etats im Allgemeinen vorbereitet sind. Die, welche auf die Armee Bezug haben, zeigen in Folge einer unerheblichen Verminderung in der Anzahl der Mannschaften und der Etats für Vorräthe und Festungswerke eine kleine Abnahme. Die Flottenetats an der anderen Hand ergeben, wie wir erfahren, einen Zuwachs, und zwar, wie wir glauben, größtentheils in Folge der vergrößerten Kosten für Vorräthe, während die Etats für den Staatsdienst und die directen Steuern durch gewisse Gehaltsvergrößerungen beschwert sind."

Den jüngsten Reden des Fürsten Bismarck im Preußischen Abgeordnetenhause widmet die „Times" einen Leitartikel, in welchem sie auszuführen sucht, daß mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Vorsitz des Preußischen Ministerims die ganze Regierung und innere Politik Preußens eine wichtige Transformation erfahren habe. Fürst Bismarck bleibe zwar Reichskanzler, aber welche Sicherheit, frägt die „Times", bietet dies für den Erfolg seiner häuslichen Politik in Preußen? Wir anticipiren keinerlei Rückwärtsgehen in der Entwickelung Preußens; aber irgend ein Hemmniß in dem Fortschritt des Wechsels, irgend ein Stocken in der Kühnheit der Gesetzgebung irgend eine Neigung, zu danken und auszuruhen, scheint unvermeidlich zu sein."

Was die mittelasiatische Frage anlangt, so ist der Inhalt eines von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten militärischen Memorandums des Generals Duhamel über die Invasion von Indien in England nicht auf dürren Boden gefallen und die russenfeindlichen Blätter schlagen daraus nicht unbeträgliches Capital. Wenn dergleichen schon im Jahre 1854 gedacht werden konnte, wie erst jetzt, wo Rußland schon dem Ziele seiner Wünsche um ein gut Stück näher gerückt sei! Zum Ueberfluß wittert die „Pall Mall" auch Gefahr von Deutschland, das möglicher Weise Gelüste nach Java und Sumatra haben und geneigt sein dürfte, sie von Holland zu erhandeln, wodurch England einen neuen mächtigen Nachbar in Indien bekommen würde. Die „Pall Mall" vergißt, daß Deutschland ohne viel Mühe von Frankreich Pondichery hätte erlangen können, wenn ihm die Gründung eines Colonialreiches in Asien am Herzen läge.

Deutschland.

= **Berlin,** 2. Februar. [Die Festungsbauten. — Zum Etat.] Dem Bundesrathe ist die anderweit bereits bekannte Absicht der Umgestaltung der deutschen Festungen außer denen in Elsaß-Lothringen in Gestalt eines Gesetzentwurfes von 5 Artikeln vorgelegt worden, wodurch die Geldmittel von 68 Millionen Thalern aus der Kriegskosten-Entschädigung gefordert und für 1873 und 1874 die Summe von 18 Millionen Thalern und für die folgenden 10 Jahre je 5 Millionen Thaler bereit gestellt werden. Wie recapituliren, daß die Festungen Spandau erweitert, Cüstrin verstärkt werden, Minden, Erfurt, Wittenberg, Cosel, Graudenz, Colberg und Stralsund, sowie Stettin eingehen sollen. Die beigegebenen Motive lehnen an die Erfahrungen des letzten Krieges und an die Ergebnisse der Berathungen der Landesvertheidigungs-Commission an, welche vom Kaiser berufen worden und unter dem Präsidium des Kronprinzen gearbeitet hat. Das Ergebniß dieser Berathung wird dahin zusammengefaßt: 1) daß einzelne größere Centralpunkte für die Landesvertheidigung geschaffen werden müssen, 2) daß dadurch ein Theil der vorhandenen Festungen eingehen können, 3) daß für die bleibenden Festungen hauptsächlich intensive Verbesserungen der Befestigungen und der Ausrüstung zu gewinnen sei. Hauptsächlich wird beabsichtigt, die Anlage von detachirten Werken, artilleristische Verstärkung an gezogenen Geschützen, Vermehrung der Kriegs-Pulver-Magazine, der Munitionsreservoirs und der Räume zur bombensichern Unterbringung von Mannschaften und Vorräthen, sowie auf Verbesserung der Deckung der vorhandenen derartigen Hohlbauten, endlich Beseitigung anderer Mängel bezüglich die Widerstandskraft. Es sind für diese Vorschläge, namentlich die Erweiterung der vielen kleinen französischen Festungen maßgebend gewesen. In gleichem Maße, wie für diese Zwecke werden die Mittel für die Seeplätze und Küstenbefestigungen (dafür allein 25 Millionen Thaler gefordert und die Nothwendigkeit der Bewilligung wird unwiderlegbar bewiesen). Das Gesammterforderniß ausschließlich der Bauquote für Elsaß-Lothringen bewilligten 28 Millionen Thaler beläuft sich auf 96 Millionen Thaler. Davon entfallen auf die Südgrenze und die Südwestgrenze (elsaß-lothringische Plätze, Rastatt, Ulm und Neisse) etwa 30,7 pCt.; auf den nördlichen Theil der Westgrenze (Mainz, Coblenz, Köln) 10,9; auf die Nordgrenze (Küsten) (Memel, Pillau, Danzig, Colberg, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort, Sonderburg und Düppel, untere Elbe, untere Weser, Wilhelmshaven) 87,6; auf die Ostgrenze (Königsberg, Thorn, Posen, Cüstrin, Glogau) 26,2; auf das innere (Spandau) 4,6 pCt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Geldbedarf von 68 Millionen Thalern schnell bewilligt werden muß und daß dazu in dem Reichsgesetze vom 8. Juli v. J. ein Betrag von 1½ Milliarden Franken (400 Millionen Thaler) disponibel ist. Von Interesse ist die Bemerkung, daß es nicht die Absicht sei, eine Einebnung der eingehenden Festungswerke in großem Umfange und mit erheblichen Kosten vorzunehmen, sondern zunächst nur an einzelnen Stellen in Verbindung einer Umgestaltung der Thorpassagen eine wirkliche Offenlegung vorzunehmen und das Weitere den betreffenden Städten zu überlassen. Bei sehr lebhaftem Erweiterungs-Bestreben soll schon sofort nach dem Zustandekommen des Gesetzes nach

gegeben werden. — Der Reichskanzler hat beim Bundesrathe beantragt: eine Pauschsumme von 520,000 Thlr. an die Verwaltungen der im Reiche belegenen Staats- und Privat-Eisenbahnen als vergleichsweise Abfindung zu gewähren für die von ihnen für die regulativwidrige Benutzung und Beförderung ihrer Waaren zu Kriegszwecken innerhalb Deutschlands vom 20. Juli 1870 bis 1. Mai 1871 erhobenen Entschädigungs-Ansprüche; ferner die Entschädigungen an die fremdländischen Vereinsverwaltungen für dieselben Leistungen in demselben Zeitraume nach Maßgabe der beantragten Miethssätze und Prüfung der Liquidationen zu genehmigen. — Die Einnahme des deutschen Reiches an Wechselstempelsteuer ist für 1874 veranschlagt auf 1,955,670 Thlr., davon kommen auf die Reichspostverwaltung 1,793,920 Thlr. — Die Einnahme des Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt für 1874 zunächst unter Theilnahme sämmtlicher Bundesstaaten an Eingangs- und Ausgangs-Abgaben 31,316,410 Thlr. an Rübenzuckersteuer, Salzsteuer 10,783,490 Thlr., Tabakssteuer 339,820 Thlr., zusammen 54,526,820 Thlr., und mit den hinzutretenden Aversen von 869,760 Thlr. die Summe von 55,126,580 Thlr. Ferner die Einnahmen, woran die drei großen Südstaaten nicht participiren, also Branntweinsteuern 10,253,890 Thlr., Brausteuer 3,908,590 Thlr., zusammen 14,162,480 Thlr., und mit den Aversen von 282,990 Thlr. die Summe von 14,445,470 Thlr. Endlich beträgt die Gesammtsumme dieser Reichseinnahmen 69,572,050 Thlr. — An Zöllen sind für das Jahr 1874 von den gesammten Bundesstaaten an die Reichskasse abzuliefern 31,316,410 Thlr.

Berlin, 2. Februar. [Der Ausspruch des Kaisers. — Die Stellung der Herrenhausfeudalen zu den Kirchengesetzen. — Die Herrenhaus-Reform. — Hofeinflüsse und die Abgeordneten. — Die Parteien zur Eisenbahn-Anleihe. — Abg. Windthorst. — Parlamentarische Soiree.] Das Vertrauen der liberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses in die allerdings ermüdende parlamentarische Arbeit der Kirchengesetzgebung ist nicht wenig durch den von uns mitgetheilten Ausspruch des Kaisers gehoben worden. Der Monarch richtete jene Worte zunächst an den Abg. v. Bennigsen, doch so, daß sie gleichzeitig von der ganzen Gruppe der Abgeordneten gehört wurden. Von den bei der Cour anwesenden Herrenhausmitgliedern beeilten sich einzelne mit einem großen Aufwande patriotischer Phrasen den Beweis zu liefern, daß die Majorität des preußischen Oberhauses zu den Kirchengesetzgebungs-Vorlagen eine ganz andere Stellung einnehme, als zur Kreisordnung. Schon gelegentlich der vertraulichen Verhandlungen der Fractionsführer des rechten Flügels der Stahlmänner mit dem Ministerium wurden von diesen Garantien für eine Mehrheitsabstimmung in Sachen der Kirchengesetzgebungsvorlagen angeboten. Auch scheuten sich damals die Herren nicht durchblicken zu lassen, daß sie in ihrer Opposition gegen die Kreisordnung den Fürsten Bismarck hinter sich zu haben glaubten. Heute gestehen sie, daß kein Mitglied des Herrenhauses zweifeln dürfe, die Kirchengesetze seien Bismarcks eigenstes Werk. Wenn nun der Kaiser sage, daß zu ihrer Durchbringung kein neuer Pairsschub erforderlich sei, so stimme dies vollständig mit der Stellung überein, welche die überwiegende Majorität des Herrenhauses zur Verfassungsänderung und zu den vier Gesetzen einnimmt ..... Wir registriren diese Rückzugstactik feudaler Herrenhausmitglieder, ohne ihr großes Gewicht beizulegen. Die Herren mögen vielleicht erfahren haben, daß Fürst Bismarck seine Idee der Herrenhausreform wieder aufgenommen. Wir hören, daß dies nicht geringe Ueberraschung in ihren Reihen erregt, weil sie stets annahmen, daß der große Herrenhausschub nur erfunden wurde, um den kleinen zu hindern und den Grafen Eulenburg nicht Ministerpräsident werden zu lassen. Was es mit der Herrenhausreform Bismarcks auf sich hat, erscheint uns nicht ganz klar. Der Kaiser wollte überhaupt keinen Pairsschub und seine jüngste Aeußerung scheint nicht darauf hinzudeuten, daß er seine Meinung geändert. In liberalen Abgeordnetenkreisen freut man sich über die Festigkeit des Kaisers in einer Gesetzgebungsmaterie, die unter einflußreichen Personen die entschiedensten Gegner zählt. Man theilt in dieser Beziehung Details über Vorgänge bei Hofe mit, welche sich ihrer Natur nach nicht zur Veröffentlichung eignen, die aber ein charakteristisches Gewebe von Intriguen enthüllen, deren Fäden der Abg. für Meppen sehr genau kennt. Daß der Kaiser den geheimen, wie den offenen Wünschen hochgestellter Personen, der Bischöfe, des Oberkirchenrathes ꝛc. widersteht, das hat manchen Abgeordneten der liberalen Partei zurückgehalten, seiner Verdrossenheit über andere Dinge Ausdruck zu geben und entweder auf Urlaub zu gehen, oder sein Mandat niederzulegen. — Eine Resolution zur Eisenbahnvorlage, welche von Majoritätsmitgliedern des Abgeordnetenhauses unterzeichnet wurde, verlangt die Ausdehnung des Staatseisenbahnnetzes auf die östlichen Provinzen des Reiches, womit nach der Auffassung der Freunde des Grafen Itzenplitz die Agitation der freien Eisenbahn-Commission im Sande verlaufen sein soll. Sie deuten darauf hin, daß die gouvernementalen Conservativen zuerst den Rückzug antraten, sobald ihnen bedeutet wurde, daß die Regierung den Forderungen betreffs des aufgestellten Eisenbahnnetzes im Osten nicht entsprechen werde. Was den letzteren Punkt anbetrifft, so werden wir uns von jener Seite belehren lassen müssen, wie viel Wahres oder Falsches an diesen Behauptungen ist. Die liberalen Mitglieder der freien Eisenbahncommission halten aber an ihrem ursprünglichen Beschlusse fest und werden im gegebenen Momente den Forderungen ihrer Provinzen Geltung zu verschaffen suchen. — Bekanntlich wurde der Abg. Windthorst (Meppen) bei der zweiten Berathung der Verfassungsänderung vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil er sagte, daß die Majorität der Regierung Gesetze, die diese selbst nicht einzubringen wagt, „apportire". Der Abg. Windthorst beeilte sich nach vollbrachter That den verschiedenen Führern der Fractionen des Hauses zu versichern, daß der besagte Ausdruck nicht meditirt gewesen, sondern ihm ohne alle Absicht entschlüpft sei. Er bat die gedachten Herren seinerseits den Fractionsmitgliedern die Versicherung zu geben, daß er sich einer so unparlamentarischen Aeußerung niemals schuldig gemacht, weil er überhaupt nicht dachte, daß bei dieser Gelegenheit ein Wort in seiner vulgären Bedeutung aufgefaßt werden würde. Er gab sein Ehrenwort, daß er jene Bezeichnung in höherer bildlicher Bedeutung genommen und daß es ihm sehr leid thue, wenn er einen seiner Collegen unabsichtlich verletzt hätte. — Die für gestern ergangenen Einladungen des Fürsten Bismarck zu seiner parlamentarischen Soirée fielen bekanntlich mit den Diners bei dem Minister-Präsidenten und dem Cultusminister zusammen. In Folge dessen erließ der Reichskanzler ein Circular an die Eingeladenen, in welchem die Soirée für den nächsten Sonnabend anberaumt wird.

△ **Berlin**, 2. Februar. [Die Nothwendigkeit der Civilehe. — Grundbuchwesen in Hannover.] In der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses fand gestern eine Berathung über die Petition eines Drechslers Sommer in dem Pommerschen Städchen Polzin statt, aus welcher sich die Nothwendigkeit der Einführung der obligatorischen Civilehe gerade für die evangelische Kirche sehr deutlich ergab. Durch eine Cabinetsordre vom Jahre 1857, welche vom Abgeordnetenhause seit 1858 niemals als rechtsbeständig anerkannt ist, wird bekanntlich den evangelischen Geistlichen nicht etwas blos gestattet, einem geschiedenen Ehegatten, welchem durch rechtskräftiges Erkenntniß „im Namen des Königs" das Recht der Wiederverheirathung zugesprochen ist, trotzdem die Heirath zu verweigern, sondern bei Strafe verboten, eine Heirath Geschiedener ohne zuvor eingeholte Genehmigung des Oberkirchenraths vorzunehmen. Der Oberkirchenrath hat je nach der politischen Strömung, die gerade herrschte, die Genehmigung öfter oder seltener ertheilt; jetzt ist er bekanntlich in ein besonders freisinniges Fahrwasser gerathen. In dem Fall des Drechsler Sommer aber hat er dies nicht bewiesen. Dieser Mann ist rechtskräftig geschieden, seine Frau hat ihn böslich verlassen und ist durch Erkenntniß für den allein schuldigen Theil erklärt. Jetzt will er wieder heirathen. Der Ortspfarrer Francke aber hält gar nicht erst für nöthig, an den Oberkirchenrath zu berichten, sondern bescheidet ihn schriftlich, nicht seine Frau, sondern er sei der schuldige Theil; der Beweis, den das Gericht dafür, daß er die Frau gemißhandelt habe, nicht für geführt erachtet, sei durch die Zeugen genügend dargethan; die Ehescheidung sei also für nicht erfolgt zu erachten, die Ehe vor Gott noch zu Recht bestehend und dergleichen mehr. Das Consistorium zu Stettin als Beschwerdeinstanz erklärt hierauf, in letzterem Punkt habe sich der Pastor geirrt, die Ehe bestehe freilich nicht mehr zu Recht, in allen übrigen aber habe er Recht, nicht die Frau, wie ein rechtskräftiges Urtel ausgesprochen, sondern er, der Mann sei der Schuldige, — er könne daher nicht mit einer Andern getraut werden, sondern möge schleunigst sich von Neuem mit seiner geschiedenen Frau trauen lassen. Diesen Bescheid hat der Oberkirchenrath bestätigt. In der Petitionscommission sprachen sich alle anwesenden Protestanten entrüstet über dies Treiben der protestantischen Priesterwelt aus, — auch die Conservativen. Nur der Herr Regierungscommissar und die Ultramontanen waren anderer Meinung. Der Antrag des Referenten Schmidt-Sagan (freiconservativ) die Petition zur Abhülfe zu überweisen, wurde mit 13 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Dissentirenden waren die Abg. Thissen, Peters und von Donat. Ein fernerer Antrag des Abg. Petri, die Regierung aufzufordern, schleunigst die Aufhebung jener Cabinetsordre zu erwirken und einen Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Civilehe vorzulegen, wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen; hier verstärkte sich jene Minderheit noch durch die conservativen Abgeordneten Hantelmann und Koch. — Durch den dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurf über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover soll endlich eine der mannigfachen unberechtigten Eigenthümlichkeiten dieser Provinz beseitigt werden. In den meisten Theilen Hannovers, nämlich im Fürstenthum Callenberg, den Fürstenthümern Göttingen und Grübenhagen mit Ausschluß des Eichsfeldes, in der Grafschaft Hohenstein, im Fürstenthum Lüneburg mit Ausschluß der Lauenburgischen Landestheile, der Marschämter Haarburg und Winsen und des sogenannten großen Freien (Amtsvogtei Isen), in den Herzogthümern Bremen und Verden mit Ausschluß der Marschen, in der Grafschaft Hoya, der Grafschaft Diepholz, dem Fürstenthum Osnabrück und der Grafschaft Lingen, zusammen 492 □Meilen umfassend, bestehen noch bis auf den heutigen Tag rechtliche Beschränkungen für die Zertheilung und Zusammenlegung von Bauerhöfen, dergestallt, daß ohne Consens der Behörde namentlich die Dismembration von Bauerhöfen verboten, resp. nichtig sind. Außerdem bestehen in ganz Hannover, also auch in den etwa 207 Quadratmeilen umfassenden Gebieten, in welchen rechtliche Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von Hofestheilen oder Vereinigung von Höfen nicht existiren (darunter Ostfriesland mit Harlingerland, Eichsfeld, Herzogthum Aremberg-Meppen, Grafschaft Bentheim, Land Hadeln, Fürstenthum Hildesheim, Harzbezirk), noch Vorschriften, wonach alle Höfecontracte der Mitwirkung oder Bestätigung durch die Obrigkeit bedürfen. Alle diese Bestimmungen sollen durch jenes Gesetz beseitigt werden, da man endlich eingesehen hat, daß sie eine sehr lästige und ganz ungerechtfertigte, „für die heutigen Verkehrsverhältnisse unpassende Bevormundung' enthalten. Die Regelung des brüderlichen Erbrechts und anderer Vorschriften des brüderlichen Rechts soll besondern Gesetzen vorbehalten bleiben. Es ist zu hoffen, daß das Herrenhaus diese feudalen Hannoverschen Eigenthümlichkeiten nicht in Schutz nimmt, und damit endlich in ganz Preußen die freie Verfügbarkeit über das bäuerliche Grundeigenthum gilt.

[Ein Theil der Katheder-Socialisten] beabsichtigt während der Wiener Weltausstellung einen internationalen Congreß zusammentreten zu lassen. Man hofft von dieser Seite, daß jene Vereinbarungen publicirt werden, welche die Vertreter Preußens und Oesterreichs bei der hiesigen Conferenz über die sociale Frage erzielt haben. Auf der Basis dieser Abmachungen soll ein Programm für die Verhandlungen des internationalen Congresses entworfen werden.

Cöln, 30. Januar. [Jesuitenpater Rive] ist am 28. d. abgereist. Demselben war selbigen Tags Vormittags nochmals polizeilich angesagt worden, daß er Nachmittags die Stadt verlassen müsse, widrigenfalls die Ausweisung erfolge. Dem Pater wurde diesmal nicht Zeit gelassen, die Entscheidung auf seine Eingaben abzuwarten, und hat derselbe seinen früheren Protesten gleich noch einen neuen gegen dies Verfahren zugefügt.

Leipzig, 30. Jan. [Zum Leipziger Buchdrucker-Strike.] Nachdem am vorigen Sonnabend gegen 300 Typographen hiesiger Offizinen die Arbeit gekündigt haben, ist heute folgende Ansprache in den Druckereien verbreitet worden:

„An die dem „Deutschen Buchdrucker-Verband" angehörenden Gehilfen unserer Offizinen."

Zweimal bereits hatten wir in der jüngst verflossenen Zeit Veranlassung, unseren Gehilfen die bestimmteste Zusicherung zu ertheilen, daß wir unseren Einfluß im Interesse einer schleunigen und befriedigenden Erledigung der Tarif-Frage für ganz Deutschland aufbieten werden, und damit die Erklärung zu verbinden, daß wir nur in der Voraussicht einer in kürzester Zeit erfolgenden allgemeinen Regelung dieser Frage jetzt zu keinen Aenderungen für Leipzig uns bestimmen lassen können.

Nichtsdestoweniger haben, nachdem in den vorhergegangenen Wochen

---

Stadt-Theater.

Erstes Ullmann-Concert, Sonnabend, 1. Februar.

Wie der Mensch seiner Gesammtbildung entsprechend die Kunst verschieden auffaßt und für seine geistige und gemüthliche Fortentwicklung verschieden ausnutzt, wie hier ein kleiner Kreis stiller Verehrer der Musik ernst und feierlich wie in der Kirche sich erbaut, dort eine scherzende, schwatzende Gesellschaft unter dem Geklapper von Tassen und Gläsern die Macht und Fülle der Sinfonie benutzt, um den Kaffee genießbarer zu machen, und die klassische Oper, um die Sorgen der Haushaltung oder die Toilette der Künstler zu besprechen, so gestaltet sich denn auch eine Reihe ganz verschiedenartiger Concertformen von der bescheidenen Art der Kammermusik bis zu dem rauschenden, glänzenden musikalischen Feuerwerk. Jede dieser Formen hat ihre Verehrer und somit ihre Berechtigung, denn so wenig wir es in irgend einer andern Kunst dahin bringen werden, daß Alle gleich empfinden, wird auch in der Musik jemals der Unterschied der Meinung und des Geschmackes aufhören, es sei denn zur Zeit des völligen Verfalls der Kunst, zur Zeit der größten Gleichgiltigkeit, des Unterganges.

Weit entfernt, uns also auch ein Recht anzumaßen, der beliebigen Benutzung der Ohren Grenzen zu stecken, im Gegentheil überzeugt, daß auch im Reich der Töne Jeder nach seiner eigenen Facon selig werden muß, und daß namentlich auch die Musik zu einer so reichen Entfaltung verschiedenartiger Richtungen gelangt ist, daß den mannigfachsten Ansprüchen genügt wird, so können wir doch nicht umhin, bei der Beurtheilung einer dieser Richtungen einen gewissen Standpunkt einzunehmen.

Die Ullmann-Concerte hatten, neben dem Zweck Geld zu machen, der unserer Kritik ganz fern liegt, sich Anfangs das Ziel gesteckt, uns nur bedeutende Persönlichkeiten, namhafte Virtuosen vorzuführen: die Werke, welche sie zu Gehör brachten, waren stets so sehr Nebensache, daß, während die Personen mit aller Peinlichkeit biographirt und detaillirt wurden, diese oft gar nicht angeführt oder wenigstens nach Belieben gewechselt wurden, wie es denn auch heute wiederum geschehen ist. Es verdient dies eine ernste Rüge.

Der heutige Abend brachte uns zum ersten Mal etwas mehr als die früheren Concerte der Gesellschaft, etwas Neues, etwas Ganzes und gestehen wir es nur, Etwas, das wir recht gewünscht zu sehen, die Monbelli in einer Operette. Le maître de Chapelle von Paër, eine musikalisch zwar eben nur unbedeutende Arbeit des bekannten Componisten von Sargin wurde von Frau Marie Monbelli und Herrn Tagliafico aufgeführt und mit so viel Glück vorgetragen, soviel feinem Humor und echter Komik ausgestattet, daß man trotz des rein spaßhaften Gewandes, ganz erstaunt und betroffen, ja ganz gerührt war, einmal wieder einen so ganz ungetrübten Kunstgenuß gehabt zu haben. Da war Alles auf der Höhe — nicht einer absoluten Vollendung — aber einer solchen Abrundung in Spiel und solcher Sicherheit und Fertigkeit in der Beherrschung des gesanglichen Part's, daß man nicht allein keinen Augenblick an das blos Virtuosenhafte, an die sehr großen Schwierigkeiten der Ausführung erinnert wurde, sondern daß man zuletzt ganz und gar vergaß, daß das Alles, was man uns vorführte, nicht Wirklichkeit, daß es eben nur ein Spiel sei. Das war der alte Kapellmeister wie er leibt und lebt, ganz versunken in seine Ouverture, wie er sie probirt und jedem Instrumente seinen Einsatz vorsingt, wie er sie interpretirt, wie der Tam-tam (!) den Tod Marc Anton's andeuten soll, wie er zusammenbricht, um den Tod der Cleopatra anzuzeigen, wie sie Alle, Alle todt da liegen, wie er sich in seiner Phantasie auf dem Wege zur Unsterblichkeit, bekränzt vor einem begeisterten Publikum erblickt, und dann plötzlich das verwünschte Pfeifen seiner Neider (!) dazwischen tönt, das geht Alles weit über das hinaus, was wir von seiner Komik hier zu sehen und zu hören gewohnt sind. Mag man immerhin der Stimme des Herrn Tagliafico nachsagen, sie sei nicht mehr frisch und metallreich genug, meinetwegen sie sei abgesungen, für diese Parthie konnte sie gar nicht besser sein aus dem einfachen Grunde, weil ein alter Kapellmeister eben kein junger, frischer, metallreicher Mann ist, und weil ein Theil des komischen Charakters verloren ginge, wenn uns ein größerer Wohlklang des Ton's fesselte.

Ganz unvergleichlich war Marie Monbelli als Wirthschafterin und Köchin des alten Herrn. Da war Alles vom Scheitel bis zur Zehe eben was es sein sollte, selbst so untergeordnete Dinge, wie die Stellung der Füße, die Haltung des Kopfes, die Declamation, die Abwesenheit aller jugendlichen Schminke und anderer Mittel, die Person dem Charakter zuwider besonders auszustaffiren, verdienen denjenigen Künstlern gegenüber hervorgehoben zu werden, welche sich immer noch nicht zu der oft doch unbedingt nothwendigen Entsagung verstehen können, sich schön zu sehen. (Marzelline!) Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die hohe Vollendung in der gleichmäßigen Ausbildung aller Register der Stimme, oder die seltene Fähigkeit, den Ton jeder Situation und Empfindung anzupassen, oder die wahrhaft erstaunenswerthe Volubilität des Organs im Passagenwerk, und die hier wohl noch ganz unerhörte Zungenfertigkeit in der Verbindung von deutlicher Aussprache des Textes und klangreicher Behandlung der höchst geschmackvollen Coloratur. Um doch Etwas aus den glanzvollen technischen Leistungen zu erwähnen, erinnern wir an die mehrfach sich wiederholenden Triller in den höchsten Lagen des Soprans mit einer vorzüglich reinen ausgebildeten Kopfstimme im allerzartesten Pianissimo. — Wollte der Himmel, daß jeder Kapellmeister unter seinen Künstlerinnen nur Eine hätte, die halb so gelehrig wäre, wie diese Köchin!

Zum Schluß des Concerts traten beide geschätzte Künstler im Finale der Nachtwandlerin auf, unterstützt von Herrn Bollé, dem wir wohl in seinem eigenen Interesse die Muße gewünscht hätten, die zwanzig Tacte italienischen Text zu lernen. Selbst Bellini's Weisen so künstlerisch vorgetragen fangen an genießbar zu werden.

Fräulein Regan bot uns Lotti's „Pur dicesti", so wie auch „Haideröslein" und „Wohin" von Schubert auffallender Weise in Breslau schon zum zweiten Mal, außerdem „Du bist die Ruhe" und auf stürmisches Hervorrufen „Der Neugierige" von Schubert. Sowohl diese Wahl, als auch die Versicherungen des Herrn Ullmann scheinen dafür zu sprechen, daß Fräulein Regan's Ruf als besonders bevorzugter Interpretin Schubert'scher Lieder für allgemein begründet gilt. Bei aller Anerkennung für ihr schönes sympathisches Organ, der höchsten Vollendung ihres Tonansatzes, der Fortbildung des Tons und Uebertragung zum nächstfolgenden, muß Ref. bekennen, daß er den erwärmenden Ausdruck einer tiefen Innerlichkeit beim Vortrag vermißte. Der Vorzug ihrer Vortragsweise, der einer edeln Ruhe und Gleichmäßigkeit, trat wohl günstig in Lotti's Arietta und allenfalls in „Du bist die Ruh" hervor, weil beide Nummern eine durchgehend einheitliche Stimmung ausdrücken; aber schon im Haideröslein, mehr noch in „Wohin" und am meisten in „Der Neugierige" machte sich ein Mangel an charakteristischer Färbung und Ausdrucksweise, wie ihn hier der häufige Wechsel der Stimmung jedesmal erfordert, geltend, und doch wäre gerade dies Talent das erste Erforderniß beim Vortrag von Schubert's Liedern.

Fräulein v. Sograff spielte ein Clavier-Concert von Littolf mit großer Verve und überwand die erheblichen Schwierigkeiten mit viel Geschick. Der herrliche Concertflügel von Blüthner (Lichtenberg) unterstützte nicht wenig die brillante Wirkung des im Ganzen gefälligen Werkes.

Herr De Swert fügte diesmal zu seinem bereits begründeten Ruf als höchst elegantem Cello-Virtuosen noch den eines gewandten Componisten, indem er ein recht ansprechendes Concertstück eigner Arbeit vortrug, in welchem sich die Vorzüge seines Spiels in glücklicher Weise verbanden mit stimmungsvoller Erfindung und einem richtigen Maße in der virtuosenhaften Behandlung seines Instrumentes.

Herr Sivori, dem wir sehr dankbar gewesen wären, wenn er uns das früher versprochene Violin-Concert E-moll von Mendelssohn gebracht hätte, riß das überfüllte Haus zu stürmischem Beifall durch sein, über jede Kritik weit erhabenes Spiel hin. Der bewunderungswürdige Vortrag seiner Romanze und Tarantella begeisterte das Publikum zu nicht enden wollendem Hervorruf, wofür der Künstler in liebenswürdigster Weise seinen Dank aussprach, indem er den Carneval von Venedig mit den wunderlich komischen Variationen vortrug, welche Herr Kapellmeister Metzdorff, der sich durch den ganzen Abend als sehr kunstsinniger Leiter bewährt hatte, mit rührender Hingabe begleitete. Als das Publikum in erneuten enthusiastischen

schon eine große Anzahl Mitglieder des Verbandes mit dessen Unterstützung unsere Offizinen und Leipzig verlassen hat, am vergangenen Sonnabend gegen 300 Verbandsmitglieder ihre Stellungen in einem Theil unserer Buchdruckereien gekündigt und damit den in Wirklichkeit schon länger bestehenden Strike offenkundig proclamirt. Wir haben noch hinzuzufügen, daß dabei nicht wenige der Strikenden es mit ihrer eigenen und der Ehre des Verbandes vereinbar gehalten haben, ihre Contracte zu brechen.

Die Kündigenden waren, bevor sie die Kündigung aussprachen, vollständig davon unterrichtet, daß ein feindliches Vorgehen des Verbandes gegen einzelne unserer Offizinen eine allgemeine Kündigung der Verbandsmitglieder von unserer Aller Seite zur Folge haben mußte; sie wußten auch, daß noch weiter gehende Schritte nicht unwahrscheinlich sind, die zu einer allgemeinen Kündigung der Verbandsmitglieder im Gebiete des Deutschen Buchdruckervereins führen können. Es gewinnt dadurch fast den Anschein, als wollte der Verband, indem er seinerseits eine Kündigung ganz willkürlich und in verschiedenem Umfange nur in einer Anzahl der Druckereien Leipzigs eintreten läßt, eine allgemeine Kündigung unsererseits provoziren und somit einen Theil des Gehässigen, welches stets mit Maßregeln verbunden ist, die eine Störung der gewohnten geordneten Verhältnisse in ihrer Folge haben, auf uns laden.

Mag dies Absicht des Verbandes sein oder nicht, jedenfalls wird am Sonnabend, den 1. Februar in unseren Officinen jedem Gehülfen gekündigt werden, welcher an diesem Tag dem Verband angehört; selbstverständlich werden wir dabei die contractlichen Verbindlichkeiten unsererseits streng einhalten.

Die Vorgänge der letzten Zeit werden Sie überzeugt haben, daß Sie sich täuschten, wenn Sie die Principale uneinig zu finden hofften, weil deren geschäftliche Interessen vielleicht nicht immer gleich sind. Jeder unmotivirte oder ungerechte Angriff Seitens des Verbandes war bis jetzt stets mit einer Kräftigung der Principalvereinigung verbunden, und so wird es auch diesmal sein. Die wohlmeinende Mahnung des Deutschen Buchdruckervereins vom 11. Januar 1872, noch vor dem Strike, durch keine Agitationen, welche in ihrer Rücksichtslosigkeit zur Untergrabung aller geschäftlichen Verhältnisse führen, Repressalien hervorzurufen, haben Sie unbeachtet gelassen und dadurch bereits schärfere Maßregeln des Principalvereins veranlaßt. Weitere werden schwerlich ausbleiben können, wenn nicht die Mitglieder des Verbandes bald zu der Einsicht gelangen, daß dieser mit seinen jetzigen Tendenzen die Brücke zwischen den Principalen und den Verbandsmitgliedern immer unsicherer macht, bis er sie schließlich ganz abbricht.

Leipzig, den 28. Januar 1873.

Die vereinigten Buchdruckereibesitzer Leipzigs
und der Gerichtsämter I. und II.
(Folgen 46 Unterschriften.)

✝ **Dresden**, 2. Febr. [Krankheit der Königin Amalie. — Weiteres über das Volksschulgesetz. — Katholische Vereine in Sachsen. — Vorträge.] Wie man hört, hat die Königin Amalie, Schwester der verwittweten Königin Elisabeth von Preußen, in vergangener Nacht einen Schlaganfall erlitten, welcher das Königshaus in große Besorgniß versetzt hat. Die Königin war eigentlich schon zur Zeit ihres goldenen Hochzeits-Jubiläums leidend, so daß nur die Erregung des Augenblicks über die Beschwerden der Festtage hinwegleiten konnte. — Die Veröffentlichung des Volksschulgesetzes ist noch immer Gegenstand eines Zeitungskrieges des amtlichen „Dresdener Journal" mit der „Constitutionellen Zeitung", der „Dresdener Presse", und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Da letztere von dem Abgeordneten Professor Dr. Biedermann redigirt wird, so wendet sich das Journal auch vorzugsweise gegen dieselbe, indem es nachzuweisen sucht, daß die Kundmachung eines Gesetzes gegen den Willen der einfachen Mehrheit eines Hauses schon mehrmals, ja sogar unter dem Beifall der zweiten Kammer vorgekommen. Einige Stimmen sprechen von einer Mandatsniederlegung der Abgeordneten, falls die Regierung, gestützt darauf, daß die verfassungsmäßige Zweidrittel-Majorität sich nicht zusammengefunden, gegen den Willen der einfachen Mehrheit das Gesetz veröffentlichen sollte. Das extreme Mittel dürfte ohne Eindruck im Lande bleiben, da Regierungsbeamte und Geistliche die Lehrer zu Tausenden bereits bestimmt haben, ihre Unterschrift zu einer Vertrauensadresse an den Cultusminister Dr. v. Gerber zu geben, in welcher es heißt: „Ew. Excellenz wolle das Land, uns und unsere Schule vor dem Verluste eines Gesetzes bewahren, das auch andern deutschen Staaten als Vorbild zum Segen gereichen wird." Der vom Leipziger Lehrerverein dem Bürgerschuldirector Dr. Panitz, Berichterstatter der zweiten Kammer in Sachen des Volksschulgesetzes, abgestattete Dank kann leider dagegen nicht aufkommen. — Das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen" nennt diejenigen Stimmen in unserer Presse, welche dem jüngst verstorbenen Beichtvater des Königs, Domherrn Heine, nachgesagt, daß er ein Gegner der Unfehlbarkeit gewesen, giftige Lobredner, welche derselbe, wenn er noch reden könnte, gewiß Lügen strafen würde. Neuester Berechnung zufolge zählt jetzt Sachsen bei einer katholischen Bevölkerung von etwa 50,000 Seelen 30 katholische Vereine, Brüderschaften und Orden. — Amand Goegg hat gestern hier einen Vortrag über nordamerikanische Zustände gehalten, nachdem er einige Tage vorher in Chemnitz gesprochen. Er bekannte sich zur social-demokratischen Parteistellung. Seine übrigens ziemlich unparteiisch gehaltene Rede gipfelte in dem Widerrathen der Auswanderung und in dem Rathe, zu dem Aufbau des freien Staates im Vaterlande beizutragen. — Richard Türschmann hat bei gedrängt vollem Saale im Hotel de Saxe einen zweiten Cyclus seiner freien Vorträge mit dem Othello von Shakespeare begonnen und sein Publikum abermals zu begeistertem Beifall hingerissen. Er wird noch den Oedipus und die Iphigenia hier vortragen und dann auch Abschied von unserer Stadt nehmen. Bei seinem vorgestrigen Abschiede von Leipzig brachte ihm der dortige akademische Gesangverein Arion ein Fackelständchen. Wie wir hören, wird derselbe seine Vorträge den 13., 15. und 17., vielleicht auch den 19. in Breslau halten. Neben diesen öffentlichen Vorträgen wird der gefeierte Künstler auch zu Vorträgen an fürstlichen Höfen veranlaßt. Vor einigen Tagen sprach er erst am Weimarschen Hofe und daß er an unserem Hofe gesprochen und vom Könige mit einem sehr werthvollen Brillantring, außer dem ehrendsten und anerkennendsten Danke, bedacht worden, haben bereits die Zeitungen berichtet.

Oesterreich.

Wien, 2. Febr. [Weltausstellungs-Gebäude.] Gestern circulirten in der Stadt beunruhigende Gerüchte, daß die große Rotunde des Weltausstellungs-Gebäudes eingestürzt wäre oder sich doch bedenklich gesenkt hätte. Diese Gerüchte haben sich glücklicher Weise nicht bestätigt, vielmehr wurden gestern die Gerüste, welche bisher das Dach der Rotunde stützten, entfernt, ohne daß irgend ein bedenkliches Symptom einer Senkung sich gezeigt hätte. Die officiöse „Weltausstellungs-Correspondenz" berichtet hierüber:

Am 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr, wurde am Weltausstellungsplatze in Gegenwart des General-Directors und des Vorstandes, sowie der Mitglieder des Ingenieur- und Baubureaus, des Herrn Harkort und vieler anderer Fachmänner die Auflage des Daches der Rotunde auf die Gerüste ausgeschlagen. Der ganze eiserne Bau ruht nunmehr frei auf seinen Beton-Fundamenten und ist somit bis auf einige unwesentliche Ergänzungsarbeiten glücklich vollendet.

Wie die „N. Fr. Pr." schreibt, wurde die Ausschlagung der Dach-Auflagen gleichmäßig und verhältnißmäßig rasch vorgenommen. Nachdem der letzte Stützbalken gefallen, wurden die genauesten Messungen vorgenommen, und diese ergaben ein überaschend erfreuliches Resultat. Während die Fachmänner auf eine naturgemäße und unausweichliche Senkung des Innenringes nach Entfernung der Träger von einem halben Zoll gefaßt waren, betrug die Senkung factisch nur sechs Millimeter (drei Linien). Am Außenringe zeigte sich nicht die minutiöseste Abweichung.

In glänzendster Weise hat sich somit die großartige Eisenconstruction, die bisher nicht ihresgleichen hat, bewährt. Nach Außen sind an der Rotunde nur mehr einige unwesentliche Ergänzungsarbeiten zu verrichten. Auch eine weitere Besorgniß, die bisher bezüglich der Rotunde herrscht, dürfte bald völlig zerstreut werden. Es wird nämlich vielfach befürchtet, der Innenraum des Baues werde an einem empfindlichen Lichtmangel leiden. Nun versichern bewährte Fachmänner, daß dem nicht so sein wird. Abgesehen von der herrschenden trüben Witterung, ist das Licht jetzt durch die großen Gerüste verhindert, frei einzufallen, und außerdem tragen die noch unbekleideten schwarzen Eisenconstructionen das Ihrige dazu bei, den Raum vorläufig düster erscheinen zu lassen. Das sind aber eben Uebelstände, die mit den fortschreitenden Decorirungs-Arbeiten von selbst entfallen werden. Man ist überzeugt, daß die zur Anwendung gebrachte Kreuzung des Oberlichtes mit dem Seitenlichte genügen wird, die Rotunde zweckentsprechend zu erhellen.

[Eine Warnung.] Das „Vaterland" erläßt heute folgende piquante Warnung an die Priester der Erzdiöcese Wien:

In Wien treibt sich eine gefährliche Weibsperson herum, welche unter dem Vorwande der Besserung ihrer Schwester Unterredungen mit Priestern sucht. Ohne Zweifel ist sie mit Geld gewonnen, um irgend einen Scandal à la Pater Gabriel hervorzurufen. Die höchste Vorsicht ist jedem Priester geboten. Ohne Zeugen soll keine Unterredung mit unbekannten Personen gestattet werden. Die Katholiken mögen ebenfalls gewarnt sein, freisinnigen Scandalgeschichten, welche herausgelogen werden, um den Haß gegen die katholische Kirche zu befriedigen und die Wirksamkeit des Clerus zu vernichten, Glauben zu schenken. Die obige Warnung kam uns von verläßlicher Seite zu.

Italien.

□ **Rom**, 29. Januar. [Zum Gesetz über die religiösen Körperschaften. — Aus der Deputirtenkammer. — Unfälle zur See.] Die in meinem letzten Schreiben erwähnte Ansicht, daß das gegenwärtige Ministerium keine übergroße Empfindlichkeit wegen Streichung des Artikels II. des Gesetzes über die religiösen Körperschaften zeigen werde, wird mir von verschiedenen Seiten und namentlich durch einen Artikel der „Opinione" bestätigt. Das officiöse Blatt, das freilich öfters auf eigene Faust Politik macht, druckt den Brief des Bischofs von Versailles ab, der von Thiers eine Intervention zu Gunsten der Generalate fordert, und erklärt, daß nun alle Fractionen der liberalen Partei sich vereinigen müßten, um die Unterdrückung des fraglichen Artikels durchzusetzen, auf den von clericaler Seite großer Werth gelegt werde, weil man mit ihm die Aufhebung der religiösen Körperschaften illusorisch zu machen beabsichtige. Italien werde jede juristische Existenz der Orden aufheben, aber keinem ein Haar krümmen; die Generale werden fortfahren können, in Rom zu leben und ihres Amtes zu warten, ohne daß sie die Regierung juristisch anerkenne. Wer hätte Recht, sich zu beklagen? Der Bischof von Versailles? Aber er lebt unter dem Regime des französischen Concordats und nicht unter den italienischen Gesetzen, sagt die „Opinione". Und so wäre denn der Rückzug mit stolzem Hinweis auf die Unabhängigkeit Italiens geschickt eingeleitet!

Die „Italie" erwidert dem „Diritto", der nach der bekannten Note in der „Spener'schen Ztg." Auskunft verlangt hatte, warum die Besetzung des deutschen Gesandtschaftspostens so lange auf sich warten lasse: Die Stelle sei von vielen Diplomaten sehr gesucht und so begreife sich das Hinausschieben der wichtigen Wahl.

Mittelst königlichen Decrets vom 26. d. Mts. werden für die Bedürfnisse des Staates 16 römische Klöster oder Theile von solchen, worunter ein unbedeutendes zu einem Kloster gehöriges Areal, expropriirt, während späteren Anordnungen vorbehalten bleibt, für den Dienst der betreffenden Kirchen und die Wohnung der Nonnen zu sorgen (es ist übrigens auch ein Jesuitenkloster dabei). Nach einem Gerücht werden in der Villa des Papstes in Castel Gandolfo Vorkehrungen getroffen, um die in ihren Behausungen gestörten Nonnen aufzunehmen.

Gestern war eine stürmische Sitzung in der Abgeordnetenkammer, wo ein Abgeordneter der Linken den Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Minister des Innern ist, interpellirte, nach welchen Kriterien er die Berathungen politischen Charakters der Verwaltungskörperschaften beurtheile. Es war von Seiten der demokratischen Partei mißfällig bemerkt worden, daß die Regierung von den Municipien und Provinzialräthen nur Beileidsadressen und Telegramme an die Kaiserin Eugenie abgehen, sondern auch die Betheiligung an der Subscription für das Napoleon III. zu Ehren zu errichtende Denkmal ruhig geschehen ließ. Lanza erwiderte auf den Vorwurf, daß er die Beschlüsse zu Gunsten Mazzini's nicht für ungiltig erklärt habe, daß er sich keinen Demonstrationen widersetze, so lange sie nur dem Literaten und Gelehrten gelten; er habe zugegeben, daß Gemeinderäthe Straßen nach ihm benannten, während er niemals hätte erlauben können, daß die Ehrenbezeugungen für den verstorbenen Apostel der italienischen Unabhängigkeit zum Vorwande für den Umsturz, als Propaganda für den Republikanismus dienten. Daß die Dankbarkeit für Napoleon einen politischen Charakter habe, stellte der Ministerpräsident entschieden in Abrede. Als er frug, wer leugnen könne, daß das vom Kaiser geführte französische Heer Italien von dem Fremdling befreit habe, wurde ihm von der Linken zugerufen: „Und Nizza und Mentana und die Chassepots!" und ein neapolitanischer Abgeordneter, gerade der, welcher im Gemeinderathe der größten Stadt Italiens den Antrag gestellt hatte, den später der Minister annullirte, rief aus: „Das ist eine Infamie!" Uebrigens wurde Nicotera, der sich vertheidigen zu wollen erklärte, nach doppelter Abstimmung das Wort nicht gestattet und der ganze Zwischenfall hatte keine Folgen. Hierauf wurde, nachdem im Anfang der Sitzung das Budget für die öffentlichen Arbeiten erledigt worden war, dasjenige für den öffentlichen Unterricht in Angriff genommen.

In Venedig scheiterte vorgestern zwischen dem südlichen Damm und Pellestrina eine griechische Brigantine, die in den Hafen einlaufen wollte; sieben von der Mannschaft kamen ums Leben; dieses Jahr beginnt mit vielen Unfällen zur See.

Beifall ausbrach, stimmte das gesammte Orchester in denselben mit jubelndem Tusch ein. Aber auch alle übrigen Künstler wurden selbstverständlich mit Beifall und wiederholtem Hervorruf überschüttet. F.

Der eigenthümliche, einem Nordlichtstreifen ähnliche, einzelne verticale Strahl, welcher sich am verflossenen Sonnabend über der hellen Feuersbrunst in der Siebenhufenerstraße erhob und wegen dessen Ursache der Unterzeichnete mehrfach befragt worden ist, gehört zu den sogenanten Lichtsäulen, welche bei stillem Wetter durch Reflexion des Lichtes an den horizontalen unteren Flächen feiner Schneekrystalle (in Blättchen-Form) bei deren Schweben und Herabfallen sich bilden. Nicht selten erscheinen dieselben, wenn die letztgenannten Bedingungen erfüllt sind, über der auf- oder untergehenden Sonne, entweder durch Schneekrystalle in den tieferen Luftschichten oder durch solche, welche das höher schwebende Cirrus-Gewölk bilden. Die Erklärung dieser Lichtsäulen ist eine ähnliche, wie die der hellen Streifen, welche man unterhalb des nicht hoch stehenden Mondes oder der Sonne längs einer schwach bewegten Wasserfläche sieht. An die Stelle der Wasserfläche treten in diesem Falle die unteren horizontalen Flächen der Schneekrystalle, von denen reflectirtes Licht nur dann in das Auge gelangen kann, wenn dieselben sich gerade in der Vertical-Ebene des leuchtenden Gegenstandes befinden. Die scheinbar senkrecht aufsteigende Säule wird von reflectirenden Blättchen gebildet, die zwischen dem Beobachter und der Lichtquelle in der Atmosphäre horizontal verbreitet sind, so daß der scheinbar höchste Punkt der Säule dem Beobachter am nächsten ist. Die ruhige Luft und der feine herabfallende Schnee in Verbindung mit der Helligkeit des Lichtscheines ließen an jenem Abend das Phänomen mit einer seltenen Schärfe und Intensität hervortreten.

Prof. Dr. Galle.

[Wie Fürst Bismarck auf die Klage eines französischen Staatsmannes antwortet.] Der Pariser Correspondent der „Times" erzählt als Beispiel, wie man tadelsüchtigen Personen begegnen müsse, folgende Anekdote, die sich im October 1871 zugetragen hat: Herr Pouyer-Quertier hatte eben in Berlin den Vertrag unterzeichnet, nach welchem die ersten sechs Departements um Paris geräumt werden sollten. Fürst Bismarck lud den französischen Staatsmann für den folgenden Tag zu Tische, und bei der Tafel kam unter anderem die Rede auf deutsche Eisenbahnen. Hr. Pouyer-Quertier räumte die vortrefflichen Eigenschaften der deutschen Bahnen ein, und da er auf Rechnung der französischen Regierung gereist war, konnte er es sich nicht versagen, zu bemerken, die Fahrpreise seien sehr hoch. „Wie meinen Sie das?" fragte Fürst Bismarck. — „Nun — erwiederte Pouyer-Quertier — ich kam in einem französischen Wagen und hatte als Beförderungspreis von Aachen nach Berlin 1000 Fr. zu zahlen." Der Fürst wandte sich an den General-Director der deutschen Bahnen und erhielt die Antwort, es sei dies allerdings ziemlich theuer, allein so sei nun einmal die Taxe. Am folgenden Tage trat Herr Pouyer-Quertier seine Rückreise an. Der Secretär, welchem die Zahlungen für die Reisekosten zufiel, ging an die Kasse, um den Fahrpreis zu erlegen, und bot eine 1000-Fr.-Note. „Ich bitte um Entschuldigung — sagte aber der Eisenbahnbeamte — der französische Minister ist uns nichts schuldig. Die in Aachen bezahlten 1000 Fr. deckten auch die Rückfahrt." Herr Pouyer-Quertier lachte, stieg in den Wagen und fuhr ab. An der Station in Brandenburg öffneten 6 gallonirte Bediente die Thür des Coupees, und es wurde gemeldet, das Frühstück stehe bereit. Die Gesellschaft trat in einen Salon, in welchem ein lockendes Mahl gerüstet stand, an welchem man sich gründlich stärkte. Wieder fragte der Secretär nach der Rechnung in der zuversichtlichen Erwartung, daß ein ansehnlicher Betrag zu erlegen sei, und wieder lautete die Antwort: „Das Frühstück war mit einbegriffen bei den in Aachen gezahlten 1000 Fr. In Hannover wiederholte sich derselbe Vorfall und nach einem vortrefflichen Diner, welches Herr Pouyer-Quertier dort eingenommen, konnte er sich nicht enthalten, in einer telegraphischen Depesche dem Fürsten Bismarck für die sinnreiche Art und Weise zu danken, in welcher er als deutscher grand seigneur auf die Klage eines französischen Staatsmannes geantwortet, der ängstlich darauf bedacht war, mit dem Gelde seines Vaterlandes zu sparen.

[Ueber das Fremdenelement in Amerika.] Ueber das fremde Element in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten giebt die letzte Volkszählung einige interessante Daten. Von den 38,500,000 Bewohnern der Vereinigten Staaten sind 5,500,000 im Auslande geboren oder gerade einer unter je sieben. Von den in Amerika Geborenen sind Vater und Mutter von 9,734,845 Kindern Ausländer; 10,521,233 haben einen Ausländer zum Vater und eine Amerikanerin zur Mutter und 10,105,626 haben eine ausländische Mutter und einen amerikanischen Vater. Nur 8,000,000 Amerikaner giebt es, deren beide Eltern ebenfalls in Amerika geboren worden sind. Die Einwanderer gruppiren sich dicht in den großen Handelsplätzen, den Fabrik- und Bergwerksbezirken im Osten, folgen den Haupt-Eisenbahnlinien durch die Binnenstaaten und verbreiten sich ziemlich gleichmäßig über die dichtbevölkerten Theile des Westens, lieben jedoch augenscheinlich die Nähe großer Seen oder Flüsse. Sie lieben es nicht, sich in Gebirgsgegenden anzusiedeln und ziehen Wälder den Prairien vor. Nach den Iren, die 1,858,827 Mann in den Vereinigten Staaten stark sind, haben die Deutschen unter den fremden Nationen in Amerika die größte Anzahl, nämlich 1,520,410 Seelen. Sie sind hauptsächlich in der Stadt, nicht in dem Staate New-York und dem mittleren New-Jersey zu finden und haben in ganz auffallender Weise die neuenglischen Staaten mit Ausnahme des westlichen Connecticuts vermieden. Die Hauptniederlassungen der Deutschen befinden sich zwischen dem Delaware und Susquehanna in Pennsylvanien, auf beiden Seiten des Ohio um Cincinatti herum, dem Michigansee entlang, auf dem westlichen Ufer des Mississippi. In der Nähe von Dubuque, rings um St. Louis und in Missouri finden sich sehr zahlreiche böhmische Colonien. etwa 60,000 Mann stark. Die Engländer, 550,204 Mann stark, und die 14,533 Walliser, wohnen großentheils in New-York, Boston, Philadelphia und in den Eisen- und Kohlendistrikten.

[Ein unmöglich gewordenes Wunder.] Aus Saarlouis berichtet die „Tr. V. Ztg.": Wir hatten im benachbarten Hölzweiler schon einen ganz netten Anfang zu einem Wunder, das, durch geschickte Hände ausgebeutet, ein würdiges Seitenstück zu Lourdes und ähnlichen hätte werden können. Der Förster von Hölzweiler fand nämlich beim Spalten eines gefällten Buchenstammes ziemlich tief im Innern des Baumes eine etwa 4 Zoll große Zeichnung des heiligen Rockes mit der Jahreszahl 1845 darüber, und ließ den Klotz in seine Wohnung bringen, um ihn seinen Bekannten als Curiosität zu zeigen. Aber siehe da, das in den letzten Jahren durch Jesuiten-Mission bearbeitete Landvolk wollte hierin ein Wunder erblicken, einen Fingerzeig Gottes, der durch dieses Wunder darthun wollte, daß es hoch an der Zeit sei, den heiligen Rock in Trier wieder zur Verehrung der Gläubigen auszustellen. Tausend und aber Tausende pilgerten selbst beim schlechtesten Wetter zu Fuß und zu Wagen nach Hölzweiler, um das Wunder anzustaunen, opferten sogar nicht unerheblich zu dem Zweck, auf der Stelle, wo der Baum gestanden, eine Capelle zu errichten, und schon waren allerlei wundersame Märlein im Umlauf, die sich beim Spalten des Baumes sollten zugetragen haben, als plötzlich ein schlichter Bauersmann, Namens Rinck, erschien, der erklärte, eidlich erhärten zu wollen, daß er vor 27 Jahren, damals 12jähriger Junge, jene Zeichnung in die Buche geschnitten habe und somit Urheber des vermeintlichen Wunders sei. Es ist doch wirklich jammerschade, die Sache hatte einen so schönen Anfang genommen und war so vielversprechend! In den leitenden Kreisen der „Saar-Zeitung" soll man auch bereits die Ansicht ausgesprochen haben, der biedere Rinck sei höchst wahrscheinlich von der liberalen Partei erkauft worden, um seine schnöden Aussagen zu machen, wodurch das glaubensstarke Volk um eine schöne Illusion ärmer geworden sei.

[Zur Witterung.] Aus Minnesota langen sehr traurige Nachrichten über einen furchtbaren Schneefall an. Viele Menschen, und Vieh zu Hunderten, sind erfroren. — Ein überaus strenger Winter herrscht in Ostsibirien seit Mitte November. Die Kälte erreicht nicht selten einen Grad, der für Menschen und Vieh fast unerträglich ist. Ein so kalter Winter soll dort seit Menschengedenken nicht geherrscht haben. In Schweden hat dagegen die milde Witterung in diesem Winter Naturverhältnisse hervorgerufen, wie sie vielleicht noch nie stattgefunden haben; jetzt, da nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur die größte Kälte im Jahre herrschen sollte und alle Gewässer mit einer starken Eisdecke belegt zu sein pflegen, ist quer durch das ganze Land von Stockholm nach Gothenburg auf keinem der Landseen, Flüsse und Canäle die geringste Spur von Eis vorhanden und die Schifffahrt ganz unbehindert.

[Englische Tagelöhner-Colonie in Amerika.] An der Nord-Pacific-Bahnlinie im Thale des Red River in Minnesota ist eine größere Colonie angelegt worden, die mit landwirthschaftlichen Tagelöhnern aus bestimmten englischen Ackerbaudistricten bevölkert werden soll. Yeovil in Somersetshire ist der Mittelpunkt, von dem diese Auswandererbewegung ausgeht, und so ist auch die Colonie, welche in dem fruchtbarsten und gesundesten Theile von Minnesota gelegen ist, benannt. Die Ansiedler zahlen 10—30 S. per Acre Landes und können, wenn sie wollen, einen siebenjährigen Credit beanspruchen. Die erste Truppe, bestehend aus 100 Mann etwa, wird unter der Leitung ihres bisherigen Pfarrers, des Rev. G. Rodgers, am 25. März sich auf den Weg machen. Einige Maurer sind bereits vorausgeschickt, um die Häuser aufzubauen, und wenn diese vollendet sein werden, dann werden die Familien der ersten Truppe im April, und einige hundert weitere Arbeiter im Juni dorthin auswandern.

[Der namhafte Geologe Adam Sedgwick,] bis vor zwei Jahren Professor in Cambridge, ist in seinem 89. Jahre gestorben. Er war zwei Mal Präsident der Londoner Geologischen Gesellschaft; 1851 ertheilte dieselbe ihm die „Wallaston Palladium"-Denkmünze für seine geologischen Untersuchungen der britischen Inseln, der Alpen und der Rheinlande. Große Verdienste hat sich der verstorbene Professor namentlich um die Universität Cambridge erworben, wo er den Sinn für Naturwissenschaften weckte und pflegte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Challemel-Lacour über die Lyoner Waffenankäufe. — Thiers und die Dreißiger-Commission.] Ueber die gestrige Discussion der Nationalversammlung läßt sich noch nicht urtheilen, denn sie ist noch nicht zu Ende geführt; immerhin aber war die Sitzung eine interessante. Die Aussicht auf einen Skandal hatte wie gewöhnlich ein großes Publikum herbeigeführt, trotz des schlechten Wetters wir hatten gestern den ersten Schneefall des Winters). Alle Tribünen waren überfüllt. Bei einem Haare hätten die guten Leute die Reise nach Versailles umsonst gemacht. Es hieß, der Hauptredner, der gegen den Commissionsbericht über die Waffenkäufe von Lyon eingeschrieben war, Herr Challemel-Lacour sei durch Unwohlsein verhindert zu erscheinen. Er war in der That unwohl, erschien aber doch, und was mehr ist, er redete 3 Stunden, ohne daß ihm große Schwäche anzumerken. In der bisherigen Geschichte der Nationalversammlung hat Challemel-Lacour nur eine untergeordnete Rolle gespielt; die gestrige Verhandlung aber zeigte in ihm einen Redner von bedeutenden Gaben. Nicht sehr einschmeichelnder Gaben allerdings; vielmehr hat seine Beredtsamkeit etwas Kaltes, Scharfes, Höhnisches und bei aller scheinbaren Heftigkeit bleibt sie vorsichtig. Wenn er als praktischer Politiker, als Präfect von Lyon geringe Erfolge erzielte, so merkt man ihm dagegen in hohem Grade den geschulten Theoretiker an. Seine Aufgabe war nicht klein. Die Commission der Versammlung, welche die Waffenkäufe der Septembermänner zu prüfen hat, ist, wie bekannt, nicht mit Schonung verfahren. Sie hatte eine Menge Unregelmäßigkeiten und Unterschleife aufgedeckt, und insbesondere, was die Stadt Lyon angeht, manche unsaubere Thatsache ans Licht gezogen. Es muß aber bemerkt werden, daß in ihrem Bericht kein Tadel gegen den Präfecten von Lyon Challemell-Lacour selbst enthalten war, kein directer Tadel wenigstens. Er hatte also auch keine persönliche Vertheidigung zu führen, und der Inhalt seiner Rede ließe sich in dieser an die Commission gerichteten Apostrophe zusammenfassen: „Ihr habt alles durchstöbert und nicht einen Beweis von Veruntreuung, von Verschleuderung gefunden; es wimmelt in Eurem Bericht von Verdächtigungen, boshaften Entstellungen, harten Anklagen; Ihr habt Eurer Leidenschaft die Zügel schießen lassen, und nicht einen finanziellen Bericht, sondern ein politisches Machwerk geliefert.“

Wir können natürlich nur eine flüchtige Skizze von dem Inhalt der 3stündigen Rede geben. Challemel-Lacour hebt an mit der Erklärung, daß er nur über die Berichte (es sind ihrer 4), welche die Stadt Lyon speciell angehen, sprechen werde. Warum sind diesen Berichten nicht, wie gewöhnlich, die Zeugenaussagen beigefügt? Legt man den Aussagen geringe Wichtigkeit bei? Oder ist es, weil dieselben gefälscht oder verstümmelt sind? Denn gefälscht sind sie, wie der Redner aus Actenstücken, die er verliest, nachzuweisen sucht. Warum hat die Commission ferner in ihrem Berichte keine chronologische Ordnung verfolgt? Warum vermengt sie Ungehöriges, wenn nicht, um den Leser irre zu führen? Dies ist nicht alles; der Bericht enthält nicht eine Versicherung, welche nicht zweideutig und ungenau. Es werden darin Garibaldi Dinge zur Last gelegt, die einen gewissen, später aus Frankreich verjagten Ghoribaldi zur Last fallen. Der gesammte Plan der Commission läuft darauf hinaus, drei Männer ins Licht zu stellen, welche man als die Typen der Septembermänner darstellt. Von den dreien ist der eine ein Dummkopf, der zweite ein Schuft, der dritte ein Feigling. Nummer 1, ein gewisser Genast will ein Vorpostenlager im Rhone-Departement organisiren; er verlangt vom Präfecten Uniformen, wird aber zurückgewiesen. Nummer 2, ein gewisser Moulinier, aus dem Bagno entlassen und jetzt wieder im Bagno, betreibt die Organisation einer Compagnie Chasseurs; er hat aber sein Patent nicht von der Septemberregierung, sondern von dem Minister Palikao erhalten. Nummer 3, ein Pole, Namens Malicki, ist desertirt, nachdem er sich eine wichtige Mission hat geben lassen. Aber an alledem ist die Municipalität von Lyon unschuldig. Ihre Waffenlieferungen mögen zu viel gekostet haben, aber man muß der allgemeinen Verwirrung Rechnung tragen. Und wenn unter den Waffen, die man verfertigen wollte, mancherlei phantastische waren, ja, wenn man überhaupt phantastischen Kriegspläne Gehör gab, so sind, fährt der Redner fort, diejenigen zu beklagen, welche nicht einen Augenblick Siegeshoffnungen hegten, die sich vielmehr von vornherein in den Gedanken der Niederlage fanden (gewaltiger Lärm zur Rechten). Weiter ist der Commission vorzuwerfen, daß sie nichts erwähnt, was der Vertheidigung zur Ehre und Entschuldigung gereichen kann. Man erwähnt nicht der 12,000 Elsässer, die sich in Lyon versammelten, oder wenn man ihrer erwähnt, so geschieht es in tadelnder Weise (bisher hat der Redner die Rechte gezwungen, ihn ruhig anzuhören, aber hier unterbricht Paris: „Sprechen Sie lieber von den Waffenlieferungen!“ — Lärm links. — Challemel-Lacour: „Zur Ehre dieser Versammlung will ich hoffen, daß diese Unterbrechung morgen nicht im Amtsblatt stehen wird.“ — Ein Mitglied der Commission: „Interpelliren Sie klar, wenden, kehren Sie die Rollen nicht um! — Challemel: „Die Rollen umkehren! rechnen Sie mich etwa für einen Angeklagten?“ (Lauter Beifall links.) — Nachdem die Ruhe hergestellt, geht Challemel-Lacour auf eine Schilderung der Ereignisse in Lyon ein, und bemüht sich darzuthun, daß die Verantwortlichkeit für diese, wie für alle Revolutionen, nicht auf diejenigen falle, welche die Revolution vollziehen, sondern auf diejenigen, welche dieselbe nöthig machen. Er sprach von dem revolutionären Comitee in Lyon, welches die Thätigkeit der gesetzlichen Gewalt lähmte, und that dabei diesen Seitenhieb auf die National-Versammlung: „Glauben Sie, daß es so leicht ist, eine Versammlung zum Ausrücken zu vermögen, welche auf ihre Gewalt trotzt? (Lärm rechts.) — Der Schluß der Rede verlief ganz glatt und da man selbst bis in die Reihen des rechten Centrums hinein applaudirte, schien Challemel-Lacour gewonnenes Spiel zu haben, aber mit einem Male wendet sich das Blatt. Ein Deputirter der Rechten, Caragnon-Latour, stieg auf die Tribüne und erzählte ein persönliches Erlebniß aus dem Kriege. Er war Capitän einer Abtheilung Mobiler und kam als solcher nach Lyon, wo er die rothe Fahne aufgepflanzt fand, dort war nichts zu machen, aber als er mit seinen Leuten ein paar Tage darauf die rothen Fahnen auch in einem Dorfe bei Lyon begegnete, ließ er sie bei Seite schaffen. Der Gemeinderath des Dorfes beklagte sich bei Challemel-Lacour und dieser schickte die Protestation dem General Bressoles mit der einfachen Randbemerkung: „Lassen Sie diese Leute erschießen.“ Caragnon-Latour versichert, die ihn betreffende, erquickliche Randbemerkung selbst gelesen zu haben. — Bei dieser Erzählung bricht die Rechte in lauten Lärm aus. Challemel-Lacour erklärt, der Vorredner müsse sich täuschen; er erinnere sich durchaus nicht, einen solchen Befehl geschrieben zu haben; man möge das Actenstück mit der Randbemerkung herbeischaffen, damit sich urtheilen lasse. Neuer Lärm. Rampon ruft: „Es bedarf keines weiteren Zeugnisses, wenn Herr Caragnon-Latour sein Wort giebt.“ Ein anderer Deputirter, Daguilhon, betheuert, der General Bressoles habe ihm genau dasselbe, wie Caragnon-Latour erzählt. Challemel-Lacour bleibt dabei, das Actenstück müsse herbeigeschafft werden. Da es schon spät war, wurde die Sitzung geschlossen; aber dieser unerwartete Streich hatte die gesammte Wirkung der Rede Challemel-Lacours aufgehoben. Der Zwischenfall wird beim Beginn der heutigen Sitzung zum Austrag gebracht werden müssen.

In Folge dieser Verlängerung der Discussion wird auch die Unterredung Thiers' mit der Dreißiger-Commission wahrscheinlich erst morgen (Sonnabend) stattfinden. Man erwartet im Allgemeinen wenig Erfolg von derselben und glaubt, daß, wohl oder übel, Thiers, nachdem die Einigung mit der Commission mißlungen, den Streit vor der National-Versammlung wird ausfechten müssen. Dort ist ihm der Sieg wahrscheinlich, wenn auch derselbe Mühe kosten wird. Das officiöse „Bien public“ will die Hoffnung auf einen Ausgleich mit den 30 noch nicht aufgeben, und meint, daß ja am Ende der Streit nur noch auf eine Formfrage hinauslaufe. „Allerdings eine Formfrage“, erwidert die „République française“, „die Frage: monarchische oder republikanische Staatsform?“

⊙ **Paris**, 1. Februar. [Aus der Nationalversammlung. — Verhandlungen über die Lyoner Waffenankäufe. — Thiers und das Project der Dreißiger-Commission. — Zur Gramont'schen Affaire. — Rouher. — Graf Arnim.] Die Discussion über die Lyoner Waffenkäufe ward gestern fortgesetzt und dauerte bis zu einer ungewöhnlich späten Stunde; trotzdem ist sie noch nicht beendigt. Der Andrang des Publikums war ebenso stark als am Tage vorher; aber dies Publikum fand sich einigermaßen enttäuscht. Nach der vorgestrigen bedeutenden Rede Challemel-Lacours fiel gestern die Debatte sehr ab. Die Liebhaber des Scandals hatten außerdem eine Fortsetzung des lärmenden Zwischenfalls erwartet, welcher vorgestern von den Gegnern Challemel's in Scene gesetzt worden, eine fernere Erörterung über die Behauptung des Deputirten Careyon, wonach Challemel-Lacour als Präfect von Lyon den Befehl zu seiner Erschießung gegeben hätte. Die Erörterung blieb gänzlich aus, und die Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Reihe von Reden, auf deren Inhalt einzugehen uns fast unmöglich ist. Man denke sich, daß der in Rede stehende Bericht etwa 30 bis 40 Fälle erwähnt, in welchen die Lyoner Behörden nicht ihre Schuldigkeit gethan hätten. Jeder Redner spricht diese Fälle im Einzelnen durch, mit Aufbietung endloser Citate und Actenbelege. Von einem allgemeinerem Gesichtspunkte aus, wie sie Challemel-Lacour behandelt hatte, ward die Angelegenheit nicht weiter behandelt. So hörte man als Ankläger der Lyoner Behörden zunächst 3 Berichterstatter, darunter namentlich den jugendlichen Grafen Ségur, der unter den Augen seiner Familie seine Jungfernrede hielt. Sein Schwiegervater Casimir Périer, sein Onkel D'Audiffret-Pasquier empfingen ihn in ihren Armen, als er von der Tribüne herabstieg. Seine Schwiegermutter und seine Frau freuten sich in der Zuschauerloge über den Beifall, mit welchem die Rechte den jungen Redner überhäufte. Diese Familienscene machte der ganzen Versammlung großes Vergnügen. Herr de Ségur antwortete im Namen der Lyoner Municipalität, Herr Ferrouillat, Advocat und Mitglied des Gemeinderaths von Lyon, ein Mann von gesegneten Lungen. Dieser stach, was die Länge seiner Rede anlangt, den Parteigenossen Challemel-Lacour bedeutend aus, denn er sprach geschlagene 4 Stunden, ohne müde zu werden. Er war unbarmherzig gegen die Commission, welche nach ihm ihre Arbeit sehr leichtfertig gemacht hat. Sie behauptet, daß in der Bürgermeisterei von Lyon keine Rechnungsbelege existiren; dieselben sind aber vorhanden, sie wurden der Commission angeboten, aber dieselbe hat vergessen, sie sich geben zu lassen. Im Uebrigen ärgerte Ferrouillat die Rechte sehr damit, daß er erklärte, die damaligen Lyoner Behörden müßten wohl ihre Schuldigkeit gethan haben, denn sie seien von ihren Mitbürgern wiedergewählt worden. Ferner that Ferrouillat dar, daß die Commission Unrecht habe, die gelieferten Waffen hart zu beurtheilen, die aus ihrem Bericht selbst hervorgehe, daß sie von der Waffen-Fabrikation auch nicht das Mindeste verstehe, kurz es ist in dem Bericht nicht ein Nagel noch ein Kanonenwischer erwähnt, welcher nicht Ferrouillat zu einer Bemerkung Veranlassung gab, und die Versammlung war todtmüde, als sie um 8 Uhr Abends die Vertagung auf heute votirte.

Da heute die Discussion fortdauert, ist die Unterredung Thiers mit der 30er-Commission abermals, und zwar auf Montag verschoben worden. Das officiöse „Bien public“ hat bisher noch die Wahrscheinlichkeit eines befriedigenden Ausgleichs behauptet, giebt aber doch zu verstehen, daß Thiers in das Programm des Dreißiger-Ausschusses unmöglich willigen könne, und wenn die Officiösen Veranlassung haben, die Wahrscheinlichkeit einer Vereinbarung zwischen Thiers und dem Ausschusse als beständig vorhanden darzustellen, so macht sich die außerofficiöse Welt kein Geheimniß daraus, daß die Nationalversammlung den Schiedsrichter zwischen jenen streitenden Theilen wird abgeben müssen. Herr de Larcy, der Präsident des Ausschusses, hat gestern einen neuen Besuch bei Thiers gemacht und konnte die Ueberzeugung heimbringen, daß der Präsident der Republik in folgenden wesentlichen Punkten das Project des Dreißiger-Ausschusses mißbilligt: Wenn die Versammlung, sagt das Project, Herrn Thiers gehört hat, so unterbricht sie ihre Berathung und nimmt dieselbe erst nach 24 Stunden wieder auf; darauf will Thiers nicht eingehen. Er verlangt vielmehr, daß man ihm antworten könne, und daß ihm dann das Recht der Replik zustehe. Das Votum möge immerhin außerhalb seiner Gegenwart stattfinden. Die Commission will ferner Thiers nur ein Veto für einen Monat zugestehen, er verlangt ein Veto für 3 Monate. Endlich besteht er darauf, bei Interpellationen nicht nur über die auswärtige, sondern auch über die allgemeine innere Politik gehört zu werden.

Es scheint, daß die Linke nicht nur den von Gramont mit diplomatischen Documenten getriebenen Mißbrauch in der Kammer zur Sprache bringen will, sondern daß sie auch Rouher in die Interpellation zu ziehen beabsichtigt, welcher bekanntlich mehrere dem Staate gehörige Documente in seinem Gute Bercey den Deutschen in die Hände fallen ließ. Einer der bonapartistischen Deputirten hat Rouher in Kenntniß gesetzt, aber es ist zweifelhaft, ob derselbe von England herüber kommen wird, um sich zu vertheidigen.

Herr v. Arnim giebt morgen, Sonntag, ein großes Diner, zu welchem sämmtliche Minister, sowie ein Theil des diplomatischen Corps Einladungen erhalten haben. Nach dem Diner findet großer Empfang statt.

* **Paris**, 1. Februar. [Härte gegen Schriftsteller.] Bekanntlich wurde unter dem Kaiserreiche häufig über die schlechte Behandlung geklagt, welche den wegen Preßvergehen verurtheilten Schriftstellern in den Gefängnissen zu Theil ward, wo sie ihre Strafzeit absaßen. Heute scheint die Sache aber noch schlimmer zu sein. Zum wenigsten ist dieses die Ansicht von Charles Rabeneck, der unter dem Kaiserreich öfters eingesperrt war und welchen im Augenblick die Republik hinter Schloß und Riegel hält. Derselbe schreibt darüber an die „Republique Francaise“:

Gefängniß St. Pelagie, 28. Januar 1873.

Ich habe nicht allein die Begnadigung nicht erhalten, um die ich übrigens nicht eingekommen bin, sondern man hat mir vorgestern sogar verboten, ferner an den „Progres“ von Lyon zu schreiben. Diese ganz moralische Strafe bestand nicht unter dem Kaiserreiche. Außerdem stellte man mir, als ich heute Morgen mir eine einfache Flasche Wein von außerhalb, wie mich das von Pietri unterzeichnete und in St. Pelagie angeschlagene Reglement ermächtigt, kommen lassen wollte, eine Weigerung entgegen, und der Gefängniß-Director antwortete mir, daß die Gefängnisse unter dem Kaiserreiche zu frei gewesen seien, daß man alles dieses geändert habe und daß ich mich ruhig verhalten müsse, weil man mich sonst nach Rouen bringen werde. Ich bin überzeugt, daß der Regierung und dem Publikum dieses Verfahren unbekannt ist, welches sie Betreffs solcher, die wegen Preßvergehen sitzen, nicht billigen würden, denn es ist, welcher Partei man auch angehören mag, der Republik unwürdig. Genehmigen Sie zc. Charles Rabeneck.

[Nach Neu-Caledonien.] Der „Rhin“ ist am Montag Abend nach Neu-Caledonien abgegangen. Derselbe hat 420 Galeerensträflinge an Bord, unter welchen sich einige politische Sträflinge, wie der bekannte Marine-Officier Lullier, befinden.

[Bazaine.] Der jetzt Thiers vorliegende Bericht des General Rivieres über Bazaine ist ein riesiges Schriftstück, dessen erster Theil die Kriegsoperationen vom 12. August bis 1. September 1870 behandelt; der zweite geht bis Sedan unter steter Berücksichtigung von Metz. Die Generale, welche das Kriegsgericht über Bazaine bilden sollen, sind vom Kriegsminister vorgeschlagen und deren Namen dem Präsidenten der Republik überreicht worden. Ueber Zeit und Ort der Gerichtsverhandlungen lauten die Angaben noch widersprechend; es heißt, daß St. Cyr zum Orte ausersehen sei; die Zeit hängt von dem Eifer und der Arbeitskraft der Instanzen ab, die der Bericht Rivieres' noch durchzumachen hat.

[Arbeiter zur Wiener Ausstellung.] Zwanzig Abgeordnete der Union Republicaine haben vor einigen Tagen einen Antrag auf Bewilligung von 100,000 Frcs. gestellt, womit französische Arbeiter zum Besuche der wiener Ausstellung ausgestattet werden sollen. Daß französische Arbeiter in Wien etwas lernen können, liegt auf der Hand. Die Antragsteller fügen hinzu, die Unterstützten könnten sich auch über Fragen wegen Arbeitslohn und Organisation der Arbeit unterrichten. Der Soir befürwortet diesen Antrag und tritt damit den legitimistischen und fusionistischen Blättern entgegen, die darin eine Gefahr für das Land erblicken. Man hatte behauptet, die delegirten Arbeiter, die 1862 und 1867 zur Ausstellung in Paris aus der Provinz geschickt worden, hätten in der Commune eine Rolle gespielt. Dagegen verweist der Soir auf den Bericht Devinck's vor dem Ausschusse über die Lage der Arbeiter, woraus erhelle, daß kaum vier Delegirte von Hundert zur Commune gehört hätten; man solle sich daher keiner übelbegründeten Angst hingeben.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 30. Januar. [Die nationale Unterrichts-Liga] hielt gestern in der Free Trade Hall in Manchester unter dem Vorsitz des Herrn Jacob Bright ein großes Meetig zur Förderung ihrer Zwecke. Von Earl Russell, der zur Theilnahme an dem Meeting eingeladen worden war, wurde folgender Brief verlesen:

„Pembroke-lodge, Richmond Park.

„Mein Herr! Ich hatte die Ehre, einen Brief von Ihnen zu erhalten, der mich unterrichtet, daß die Unterrichts-Liga in Manchester ein Meeting zu halten beabsichtigt zu Gunsten der gänzlichen Aufhebung des 25. Paragraphen des Unterrichts-Gesetzes, der Wahl von Schulämtern in allen Orten und der allgemeinen Einführung des Schulzwanges. Ich bin gänzlich zu Gunsten aller dieser Veränderungen in der Maßregel für Unterricht, und ich hoffe, daß die Regierung zeitig in der Session eine Vorlage oder Vorlagen einbringen werde, welche Verfügungen enthalten, um diese wesentlichen Veränderungen in dem Gesetze von 1870 in Wirksamkeit zu bringen und zu completiren. Ich wundere mich nicht über die Unvollständigkeit dieses Gesetzes, aber ich glaube, daß die Zeit gekommen ist, wo das Volk von England berechtigt ist, einen großen, allgemeinen, confessionslosen, liberalen Plan für die Volkserziehung zu erwarten. Aus vielen Gründen, einige öffentliche, andere private, kann ich dem Meeting am 29. nicht beiwohnen. Indem ich der Liga jeden Erfolg in der Erzielung der in Ihrem Briefe specificirten Zwecke wünsche, verbleibe ich u. s. w. Russell.“

Die Vorlesung dieses Briefes wurde mehrere Male durch lebhaften Beifall unterbrochen. Die Unterhausmitglieder Jacob Bright und G. O. Trevelyan verdammten den erwähnten 25. Paragraphen des Schulgesetzes, und auf den Antrag des Letzteren gelangte eine Resolution zur Annahme, welche erklärt, daß das Meeting in Anbetracht dessen, daß die jetzige Gesetzgebung verfehle, ein nationales Erziehungssystem zu sichern, mit Genugthuung erfahre, daß Herr Dixon sich verpflichtet habe, im Hause der Gemeinen einen Antrag auf Amendirung des Elementar-Unterrichts-Gesetzes von 1870 vermittelst der Streichung des 25. Paragraphen und durch Vorsorge für die allgemeine Wahl von Schulämtern und den compulsorischen Schulbesuch zu stellen. Eine weitere von Dr. Pankhurst beantragte Resolution erklärte, daß ein nationales Erziehungssystem die Herstellung von confessionslosen Freischulen umfassen müsse.

[Die Samana-Bucht.] Der Newyorker Correspondent der „Dayli News“ schreibt, daß das Samanabucht-Unternehmen sich als wichtiger herausstelle als es Anfangs vermuthet wurde. Das Territorium, welches die Compagnie erworben hat, ist ungefähr 30 Meilen lang und 8 Meilen breit. Die Bucht ist 30 Meilen lang und 10 Meilen breit, gut geschützt, mit hinreichender Tiefe für die größten Schiffe und einer schmalen aber nicht schwierigen Einfahrt. Ueber Bucht und Territorium hat die Compagnie absolute souveräne Rechte erworben. Die schließliche Annexion des ganzen Landes mit den Ver. Staaten hält der Correspondent für unvermeidlich.

[Aus Zanzibar] wird dem „Daily-Telegraph“ unterm 18. d. Mts. gemeldet:

„Sir Bartle Frere und dessen Gefolge kamen am 12. d. hier an und besuchten den Sultan am folgenden Tage. Eine Anzahl amerikanischer Offiziere, sowie Offiziere der englischen Marine begleiteten ihn auf dem Besuche, und für die Gesellschaft war ein großer Empfang vorbereitet worden. Der Brief Ihrer Majestät der Königin an den Sultan wurde bei dieser ersten Audienz überreicht. Das Flaggenschiff „Glasgow“ und die Corvetten „Briton“ und „Daphne“ sind gegenwärtig hier. Drei Sclavenfahrer mit 50 Sclaven an Bord wurden letzte Woche von den Booten der „Glasgow“ gekapert. Die neuesten vom 28. September datirten Nachrichten von Dr. Livingstone lauten dahin, daß er die ihm von Herrn Stanley überschickten Sachen empfangen und im Genusse einer besseren Gesundheit seine letzte Forschungsreise angetreten hatte. Im Durori-Lande wurde Amram ben Mahoad, ein Gesandter des Sultans, nebst seiner 100 Mann starken Truppenbedeckung in der Nacht des 13. December von einem Haufen Eingeborener überrumpelt und jeder der Soldaten wurde enthauptet Es wurden Verstärkungen abgesandt und die Flagge des Sultans ist in dem Lande aufgepflanzt worden. Den neuesten Berichten zufolge wurden Vorbereitungen getroffen zu einem Angriffe auf die Streitkräfte des Königs Nioambo, gegen den Herrn Stanley und sein kleines Gefolge zu kämpfen hatte. Sir Bartle Frere wird sich am 24. d. nach der Küste begeben und wahrscheinlich eine Strecke in das Innere reisen. Sey Abas, ein Bruder des Sultans, starb am 2. d. Mts. Er hatte versucht, seinen Bruder vom Throne zu stoßen, aber auf seinem Sterbebette wurde ihm dies vergeben. Der Sultan wünscht amerikanischen Kriegsschiffen zu gestatten, daß sie Sclavenfahrer kapern können. Capitain Wilson ist indeß nicht ermächtigt, irgend einen Vertrag darüber einzugehen.“

[Zum Tichborne-Prozeß.] Der „Claimant“ der Tichbornegüter und sein übereifriger Freund, Mr. Skipworth, ein Rechtsgelehrter standen gestern vor den Schranken des Queens Bench Gerichtshofes, um sich wegen einer angeblichen Verachtung der Autorität dieses hohen Tribunals (contempt of court) zu verantworten. Wie bereits mitgetheilt, hatten die Beiden auf einem kürzlichen Meeting in Brighton Reden gehalten, die darauf hinausliefen, den bevorstehenden Prozeß des wegen Meineides und Fälschung in den Anklagezustand versetzten Prätendenten zu präjudiciren. Der Gerichtssaal war mit Neugierigen überfüllt. Die beiden Angeschuldigten erschienen ohne Rechtsbeistände und verlasen lange Vertheidigungsschriften. Das Richter-Collegium, dem Richter Blackburn präsidirte, schien aber davon wenig Notiz genommen zu haben, denn es verurtheilte Skipworth zu drei Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Pfd. Sterl., und weiterer Haft bis letztere gezahlt sei. Milder verfuhr der Gerichtshof indeß mit dem „Claimant“; es wurde ihm aufgegeben, für sein gutes Verhalten während der nächsten drei Monate eine Bürgschaft van 500 Pfd. Sterl. zu stellen. Da ein Bürge für diese Summe zur Hand war, so entging der „Claimant“ der Alternative, so lange eingesperrt zu werden, bis die Bürgschaft gefunden sei, und fuhr in seinem Brougham unter dem Jubel seiner

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Anhänger nach Hause, während sein Freund Skipworth in's Gefängniß wandern mußte.

[Proceß Hessel.] Der deutsche Pastor Dr. Gottfried Hessel, der sich unter dem Verdacht, die Frauensperson Harriet Buswell am Weihnachtsabend ermordet zu haben, in Haft befindet, hatte gestern vor dem Polizeirichter in Bow=street, Mr. Vaughan, sein zweites Verhör zu bestehen, das nach mehrstündiger Dauer indeß zu keinem Abschluß gelangte. Herr Poland fungirte als öffentlicher Ankläger, Herr Douglas Straight als der vom deutschen General=Consulat bestellte Vertheidiger des Angeklagten. Der Kellner aus dem „Hotel Cavour", wo Harriet Buswell und ein Herr auf dem Wege aus der Alhambra nach Hause am Weihnachtsabend von 11 bis 12½ Uhr soupirt hatten, bekräftigte seine früheren Aussagen und fügte hinzu, daß Dr. Hessel, als er in der Stadthalle von Ramsgate auf ihn blickte, bestürzt zurückgefahren sei. Auch der Grünzeughändler, in dessen Laden die Buswell mit ihrem Begleiter getreten war, um einige Apfelsinen, Aepfel und Nüsse zu kaufen, sowie das Dienstmädchen, die am Weihnachtsmorgen einen Mann aus dem Hause in Nr. 12 Great Coran=street, wo der Mord verübt worden, hatte geben sehen, blieben bei ihren früheren Aussagen stehen, daß der Angeklagte die Person sei, die sie gesehen hätten. Andere Zeugen, wie ein Gehilfe und der Bursche des Grünzeughändlers, eine Buffet=Dame aus der Alhambra, die der Buswell und ihrem Begleiter einige Cognacs servirt hatte, sowie mehrere Personen, die denselben Omnibus benutzt hatten, in welchem die Buswell mit ihrem Begleiter nach Hause fuhr, waren weniger bestimmt in ihren Aussagen, und erklärten, daß sie nicht einen Eid darauf leisten möchten, daß Dr. Hessel dieser Begleiter war, ja, eine derselben, ein Kellner, Namens Griffin, bekundete ausdrücklich, daß der Angeklagte nicht der Herr sei, den er in dem Omnibus gesehen habe. Als weitere Belastungszeugen wurden ein Dienstmädchen aus dem Hotel Royal in Ramsgate, in welchem Dr. Hessel mit seiner Gattin logirt hatte, sowie die Hotelwäscherin vernommen. Ersteres bekundete, daß Dr. Hessel nach seiner Rückkehr von London sich von ihr etwas Terpentin und eine Kleiderbürste habe geben lassen, worauf er die Thüre seines Zimmers, in welchem sich auch seine Frau befand, verschlossen habe. Es sei ziemlich viel Terpetin verbraucht worden. Die Wäscherin sagte aus, daß unter einer Anzahl Taschentücher, die sie für Dr. Hessel zu waschen bekam, sechs oder sieben Blutflecken hatten und eines sogar gänzlich mit Blut getränkt war. Damit schloß die Beweisaufnahme für die Anklage und das Verhör wurde bis zum nächsten Tage verschoben, in welchem, wie Dr. Hessel's Vertheidiger bemerkte, Zeugen vorgeführt werden würden, um ein Alibi herzustellen. Dr. Hessel selber hat erklärt, er habe von Montag, den 23. um 3 Uhr ab bis zum Weihnachtstage um 2 Uhr sein Bett in Kroll's Hotel, America Square, nicht verlassen und sei von seiner Frau gepflegt worden. Das Schiff „Wangerland", an dessen Bord Dr. Hessel mit seiner Frau die Reise nach Brasilien fortzusetzen gedachte, hat inzwischen Ramsgate en ronte nach seinem Bestimmungsorte verlassen.

A. A. C. **London**, 31. Januar. [Fenisches.] Wie bereits mitgetheilt, wurde kürzlich in einer Versammlung des Londoner Zweiges der Irischen „Home Rule"=Partei beschlossen, die Beamten der Gefängnisse in Chatam und Millbank wegen angeblich grausamer Behandlung der Fenischen Gefangenen in den Anklagezustand zu versetzen. Dieser Beschluß ist nunmehr verwirklicht worden. Vor dem Queens=Bench=Gerichtshofe erschien gestern Daniel Redding, ein ehemaliger fenischer Gefangener, der wegen seiner Betheiligung an dem Manchester=Befreiungsversuche eine mehrjährige Zuchthausstraße verbüßt hatte, um die Einleitung einer Criminalprocedur gegen die Aerzte der genannten Strafanstalten wegen der an ihm angeblich verübten Grausamkeiten zu beantragen. Die beschworenen Aussagen, auf welche der Antrag begründet wurde, bekunden, daß Redding, als er wegen Unwohlsein sich zu arbeiten weigerte, bei Wasser und Brot eingesperrt, im kranken Zustande aus der Krankenanstalt gejagt, von den Wärtern gemißhandelt, durch galvanische Schläge und glühendheiße Eisen gemartert und verschiedenen andern Grausamkeiten unterworfen wurde. Der Gerichtshof bewilligte nach Anhörung dieser eidlichen Zeugnisse die Anstellung einer Criminalprocedur gegen die Beschuldigten.

[Zum Untergange der „Northfleet".] Der Dampfer „Murillo", der im Verdacht steht, die „Northfleet" in den Grund gebohrt zu haben, ist neuesten Nachrichten zufolge in Cadix angekommen. Es wird unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet werden, um zu ermitteln, ob sich der Verdacht bestätigt. Etwas verdächtig klingt die Meldung eines bei Lloyds eingegangenen Telegramms, wonach der „Murillo" seit seiner Abfahrt von Antwerpen neu angestrichen worden ist. Der Dampfer hat auch anscheinend die portugiesischen Häfen geflissentlich vermieden, wo im Falle seiner Beschlagnahme seine Offiziere dem englischen Gesetze verantwortlich gewesen wären. Der Hilfsfond zur Unterstützung der Schiffbrüchigen hat nunmehr die Höhe von 4000 Lstr. erreicht. Die Taucheroperationen auf der Scene des Schiffbruches konnten der schlechten Witterung wegen noch nicht begonnen werden. Ein bei Lloyds eingelaufenes Telegramm aus Cadix meldet: „Der „Murillo" ist angekommen. Es bestätigt sich, daß er den Untergang der „Northfleet" verursacht hat. Aeußerlich scheint er keinen Schaden genommen zu haben. Die Bemannung wird morgen von den Behörden einem Verhör unterzogen werden."

[Das Verhör des Dr. Hessel] wurde gestern im Bow=Street=Polizei=Gericht fortgesetzt und endete mit seiner Freilassung. Vier Zeugen, der Apotheker Wohllebe, ein Mitpassagier Dr. Hessels an Bord der „Waagerland", Hr. Kroll, der Besitzer des Kroll'schen Hotels in Amerika=Square, Minories, in welchem Dr. Hessel mit seiner Gattin logirte, der Portier und ein Kellner des Hotels, stellten durch ihre bereits erwähnten Aussagen ein Alibi her, das sich in keiner Weise anfechten ließ und den Polizeirichter von der Unschuld des Angeklagten überzeugte. Dieser Ueberzeugung gab er durch folgende Entscheidung Ausdruck: „Mich dünkt es über jeden Zweifel hinaus, daß Dr. Hessel nicht der Begleiter der ermordeten Frauensperson am Weihnachtsabend war. (Beifall.) Die Aussagen von Zeugen, die in diesem Gerichtshofe verhört worden sind, weisen unzweifelhaft darauf hin, daß Dr. Hessel der Begleiter der unglücklichen Person gewesen sei und rechtfertigen die Polizeibehörde zweifellos, die Schritte zu ergreifen, welche zu seiner Anschuldigung führten. Der Fall ist hier höchst vollständig untersucht worden. Die Zeugen auf beiden Seiten sind einem sehr eingehenden Kreuzverhöre unterworfen worden, und dieses Kreuzverhör überzeugt mich, daß die Zeugen, die erschienen, um über die Identität des Dr. Hessel mit dem Begleiter der ermordeten Frauensperson Aussagen zu machen, gänzlich im Irrthum sind. Selbst angenommen, daß ihre Evidenz stärker und nicht den Widersprüchen, die zwischen den Angaben der verschiedenen Zeugen existiren, ausgesetzt gewesen wären, würde ich erachtet haben, daß der Fall auf Seiten der Anklage durch die Evidenz für die Vertheidigung zerstört worden sei. Es ist daher meine Pflicht — und eine Pflicht, die ich mit großer Genugthuung erfülle — zu erklären, daß der Gefangene frei ist, und, soweit ich sagen kann, diesen Gerichtshof ohne jeden Argwohn über seinen Charakter verläßt." Diese Entscheidung wurde mit einem Jubel begrüßt, wie solcher in diesem Gerichte niemals vorher vernommen worden. Auf der Straße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die Dr. Hessel, als er mit seiner Frau den Gerichtshof verließ, mit lauten Hurrah's begrüßte.

Sämmtliche Morgenzeitungen besprechen die Freilassung Dr. Hessel's so wie seine glänzende Freisprechung von dem Verdacht, ein so abscheuliches Verbrechen verübt zu haben, und stimmen darin überein, daß ihm ohne die mindeste Rechtfertigung ein grausames und himmelschreiendes Unrecht zugefügt worden sei. Die „Times" befürchten, Dr. Hessel werde keine Schadloshaltung für sein Ungemach erhalten können, meinen aber, es werde von Jedermann empfunden werden, daß er höchst ungerecht behandelt worden sei. „Ein solcher Schnitzer" — sagt das leitende Blatt — „ist eine Schande für unser System der Criminalverfolgung." Der „Daily Telegraph", der schon während Dr. Hessel's Detention im Untersuchungsgefängniß gegen seine unwürdige Behandlung protestirt hatte, sagt: „Gerechtigkeit hat am Ende gesiegt. Aber es ist ein Skandal für unsere Rechtspflege, daß ein Mensch, gegen den nicht ein Titelchen von Evidenz vorlag — den die Vernunft von Anfang an als unschuldig bezeichnete — wochenlang höchst unverdientem Ungemach, der Bürde einer auf den ersten Blick in hohem Grade unwahrscheinlichen und mit Thatsachen, die dem gewöhnlichsten Begriffe offen stehen, unverträglichen abscheulichen Anklage unterworfen wird. Dieser monströsen Anklage muß sicherlich eine Reform unserer Prozedurmethode entspringen. Dr. Hessel mag in diesem Augenblick durch die Absurditäten unseres Gerichtssystems für das Leben ruinirt sein. Der Angeschuldigte hat sein Schiff verloren; seine Gefühle und die seiner Frau sind über jede Beschreibung hinaus gemartert worden, und die gänzlichen Unkosten seiner Zeugen und Vertheidigung sind ihm als der einzige Trost für seine verwundete Ehre gelassen." „Daily News", „Standard" und „Morning Post" ergehen sich in ähnlichen Ausdrücken der Sympathie mit Dr. Hessel, wobei es nicht an einigen Seitenhieben für die Polizei fehlt, die Dr. Hessel 14 Tage lang wie einen gemeinen Verbrecher behandeln ließ, obwohl der Hotelbesitzer Kroll bald nach Dr. Hessel's Verhaftung derselben unwiderlegbare Beweise geliefert hatte, daß Dr. Hessel in der verhängnißvollen Nacht sein Hotel nicht verlassen habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Zum rothen Kreuz.] So betitelt sich ein ungemein interessanter Aufsatz (von Generallieutenant Freiherrn v. Troschke) in Nr. 17 (Februar 1873) der trefflichen „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine", welcher Aufsatz uns ein Bild von der Opferwilligkeit der deutschen Nation während des Krieges von 1870/71 giebt, welches jene Schilderungen aus den Jahren 1813—15 an Großartigkeit übertrifft. Zunächst erfreut uns der Anblick vollständiger deutscher Einheit und der schönen Hingebung, mit der sich alle einzelnen Landesvereine dem „Deutschen Central=Comite" unterordneten. Auf Grund dieses erfreulichen Ergebnisses schrieb der König unterm 14. März 1871 von Nancy aus an seine Gemahlin: „Die deutsche Einheit auf dem Gebiete der Humanität war bereits vollzogen, als die politische Einheit sich noch im Kreise der Wünsche bewegte." — Dann sind aber die Resultate der gemeinschaftlichen Thätigkeit, soweit sie die erzielten Einnahmen betrifft, wirklich großartig. An Geldgaben wurden eingenommen und verwendet: 12,979,000 Thlr., an Naturalgaben im Werthe von 5,258,000 Thlr., Geldwerth der von den deutschen Eisenbahnen gewährten Frachtfreiheit 449,000 Thlr., zusammen: 18,686,000 Thlr. Rechnet man die Resultate anderer Gesellschaften und Vereinigungen noch hinzu, so kann man wohl mit Recht annehmen, daß die Erträge, welche durch die deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, zur Förderung ihrer ebenso humanen und patriotischen Zwecke in Folge des Krieges von 1870—71 ermittelt worden sind, sich auf nahe an 20 Millionen Thaler belaufen. Von der Thätigkeit des deutschen Central=Comite's kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß es 185 Plenar=Sitzungen (während des Krieges) gehalten, daß der schriftliche Verkehr (abgesehen von mehreren Tausenden telegraphischer Depeschen) 112,000 Schriftstücke 2c. producirt hat, während für die Correspondenz in Betreff der 500,000 Verwundeten und Kranken ein besonderes Central=Nachweise=Bureau mit einem Geschäftsumfang von ähnlicher Ausdehnung bestand. Das höchst umfangreiche Central=Depot zu Berlin hatte vor Allem den Zweck der Speisung der zur Armee vorgeschobenen Depots, von denen die zu Koblenz, Mainz und Mannheim, im späteren Verlauf des Krieges die zu Nancy, Rheims, Meaux, Versailles, Rouen, Amiens und Orleans als Haupt=Depots fungirten. Wie ungeheuer die Masse der gesammten Gaben, mag aus folgenden Notizen erhellen. Es wurden versandt: 1,336,000 leinene Hemden, 740,000 wollene Hemden und Unterjacken, 1,089,000 Leibbinden, 3,068,000 Paar Strümpfe oder Fußlappen, 747,000 Paar Unterbeinkleider, 167,000 wollene Decken, 407,000 Bettlaken, 426,000 Taschentücher, 427,000 Handtücher, 4,729,000 Compressen, 3,383,000 Binden verschiedener Art, 961,000 Verbandstücher, 492 000 Pfd. Charpie, 157,000 Tafeln Watte, 93,000 Pfd. Gyps, 18,000 Stück Arm= und Beinschienen, 1,138,000 Pfd. Eis, 937,000 Pfd. Schinken, 5,802,000 Pfd. Hülsenfrüchte, 550,000 Pfd. Backobst, 150,000 Pfd. Salz, 362,000 Pfd. Kaffee, 89,000 Pfd. Chocolade, 447,000 Pf. Zucker, 2,000,000 Stück Eier, 2,366,000 Flaschen Wein und Spirituosen, 46,763,000 Stück Cigarren. — Nicht weniger bedeutend waren die persönlichen Leistungen. An Pflege=Personal wurden abgeordnet: 702 Männer, 5 Frauen weltlichen Standes, 120 meist weibliche Mitglieder geistlicher Orden oder ev. Genossenschaften, 6 freiw. Feldgeistliche, 150 Begleiter der Materialzüge, 357 weltliche und 82 geistliche Theilnehmer an den 35 Specialzügen. Ein fernerweites Feld dankenswerther Hilfeleistung hat sich für die Vereine in den Erfrischungs=Stationen auf den Bahnhöfen dargeboten. Unter Anderen sind in Neustadt a. d. H. 450,000 und in Mannheim 500,000 Mann bewirthet werden. — Den größten Aufwand an persönlichen und materiellen Leistungen haben aber die Vereins=Lazarethe in Anspruch genommen. Wir wollen nur einige Beispiele anführen: Berlin, 36 Lazarethe mit 5400 Betten und 787,000 Verpflegungstagen; Rheinprovinz, in 97 Lazarethen wurden 15,847 Mann in 592,800 Verpflegungstagen behandelt; Baiern: in 402 Vereins=Spitalen sowie in 56 Reconvalescenten=Stätten wurden 27,834 Mann in 645,000 Verpflegungstagen behandelt; Baden: 103 Lazarethe mit 697,000 Verpflegungstagen; Hessen: in 71 Lazarethen wurden 24,000 Mann in 540,000 Verpflegungstagen behandelt.

[Zeitungs= und Freimarken=Verkehr.] Im verflossenen Jahre sind bei den kaiserl. Postanstalten des Ober=Post=Directionsbezirks Breslau incl. Breslau 142,689 Exemplare Zeitungen, welche innerhalb des deutschen Reichs=Postgebiets erscheinen, bestellt und davon 11,659,607 Nummern befördert worden. Die Anzahl der bestellten Exemplare von Zeitungen, welche in Baiern, Würtemberg, Oesterreich, Luxemburg und in anderen fremden Postgebieten erscheinen, hat 5097 betragen und sind von denselben 232,219 Nummern befördert worden. Extraordinäre Zeitungsbeilagen wurden 83,750 Stück befördert. — An Freimarken und gestempelten Couverts und Streifbänder sind im vorigen Jahre bei den Postanstalten des genannten Bezirks circa 19 Millionen, darunter 11,023,151 Freimarken zu 1 Sgr. verkauft worden. Seit dem Jahre 1868 ist der Verkehr fast um das Doppelte gestiegen.

—d. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina"] veranstaltete am vergangenen Sonnabend Abend zur Feier seines 51jährigen Stiftungsfestes einen solennen Commers. Zu diesem Zwecke hatten sich die Mitglieder und zahlreiche „alte Herren" von nah und fern auf der Verbindungskneipe im Tichauer Keller auf dem Blücherplatze versammelt, von wo sie sich im geordneten Zuge, voran die Artillerie=Kapelle, dann die Präsiden mit der Vereinsfahne, der Fuchsmajor mit den lustigen und fidelen Füchsen im Wichs, dann die Mitglieder und „alten Herren" unter einem dichten Spalier von Zuschauern über den Ring (Siebenkurfürsten=, Naschmarkt= und Grüne Röhrseite), die Ohlauer=, Alte und Neue Taschenstraße entlang nach Pietsch's Local auf der Gartenstraße begaben. Hier entwickelte sich nun ein fröhliches Treiben. Der gemeinsame Gesang studentischer Lieder, Hochs auf die Gäste, den deutschen Männergesang und auf die Vereinsfarben, humoristische Bierreden und vor allem die Bierzeitung, welche mit vielem Witz und Humor einzelne Scenen aus dem Studentenleben schilderte, gaben reichen Stoff zu übersprudelnder Heiterkeit. Ebenso wenig fehlte die übliche Bierpolonaise mit ihren drolligen Scenen, sowie der „Landesvater". Auch in der Ferne hatte man des Ehrentages der „Leopoldina" gedacht. Telegraphische Glückwünsche waren eingegangen von „alten Herren" aus Neudeck, Trebnitz und Liegnitz, vom Ausschuß des schlesischen Sängerbundes aus Brieg und vom Kapellmeister Tauwitz aus Prag.

—d. [Die „große Volksversammlung",] welche gestern Vormittag im Wintergarten stattfand, war von ungefähr 3—400 Personen besucht. Bei der Wahl eines Büreaus kam es zu einem langen stürmischen Streite zwischen den beiden Parteien, der socialdemokratischen Arbeiterpartei und dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein, welche von ihnen die Majorität habe. Die Zählung der Mitglieder beider Parteien ergab endlich das Resultat, daß der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in überwiegender Majorität vertreten war. Es würde wohl aber kaum die nöthige Ruhe, um in die Tagesordnung eintreten zu können, zu erzielen gewesen sein, wenn von der Versammlung nicht die Concession gemacht worden wäre, daß der stellvertretende Vorsitzende und Schriftführer aus der socialdemokratischen Arbeiterpartei gewählt wurde. Herr Reinders hielt hierauf einen Vortrag über die directen und indirecten Steuern, und die Erhöhung der Communal=Einkommensteuer (Servis), in welchem derselbe unter Verwerfung aller indirecten Steuern sich für die Einführung einer progressiven Einkommensteuer erklärte. In der hierauf folgenden Debatte lernten wir einen neuen Redner der socialdemokratischen Arbeiterpartei, Herrn Wiemer aus Nürnberg, kennen. Es wurde dann folgende Resolution: „Die heutige Versammlung beschließt, daß die indirecten Steuern ganz und gar verwerflich sind, und daß die gesetzgebenden Körperschaften auf die baldige Einführung einer progressiven Einkommensteuer hinzuwirken haben", einstimmig angenommen. Dagegen wurde die von Herrn Geiser eingebrachte Resolution: Eine Commission von je 3 Mann aus beiden Parteien, der socialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Programm) und dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein, zu wählen, um die zwischen beiden Parteien ausgebrochenen Zwistigkeiten beizulegen, unter scharfer Opposition einzelner Redner des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins verworfen.

—d. [Die Generalversammlung sämmtlicher Breslauer Schuhmachermeister in und außer der Innung,] welche heute Nachmittag 2 Uhr in Casperke's Local auf der Matthiasstraße stattfand, war von ungefähr 100 Personen besucht. Der Zweck dieser Versammlung war die Gründung eines Ortsvereins arbeitgebender Breslauer Schuhmacher, für den die Versammlung sich einstimmig erklärte. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Klebe I., Klebe II., Meseck, Burkhardt, Schuppe, Jungireck, Steinberg, Rosinsky, Troche, Schrendeck, Ertner, Hauschild, Bober, Wilhelm Scholz, Linke, Wolf, Sekul, Rischka und Kirschner. Als Versammlungslocal für den Vorstand wurden die „zwei Pollaken" auf der Schmiedebrücke bestimmt. Es wurden sodann noch verschiedene Mittheilungen gemacht, u. a. über den am 10., 11. und 12. Februar in der Breslauer Actien=Brauerei (ehemals Wiesner) stattfindenden Schlesischen Schuhmachertag. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, sich in die an der Thüre ausgelegten Mitgliederlisten einzutragen, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Obermeister Klebe, geschlossen.

+ [In Bezug auf die Entstehungsursache des Feuers,] durch welche die frühere Lipmannsche Oelfabrik zerstört wurde, ist bis heute noch nichts ermittelt worden. Das umfangreiche Gebäude bestand aus zwei verschiedenen Theilen, die durch eine Brandmaner getrennt waren. In dem einem Theile befand sich das Comptoir, die Raffinerie und das Oellager; und in dem andern die Dampfmaschine, die Oelpressen und das Rapskuchenlager. In dem Fabrikgebäude sind zur Tag= und Nachtzeit ca. 40 Arbeiter beschäftigt gewesen, und war auch am Sonnabend bis zum Ausbruch des Feuers eine gleich große Anzahl daselbst anwesend. Das Feuer ist nach der Aussage der dortigen Arbeiter im zweiten Stockwerk, woselbst die Rapskuchen lagerten, ausgebrochen, und bemerkten zuerst die Arbeiter Fieber und Presser Büttner, daß am 4. nnd 5. Fenster die Flammen herausschlugen, die sich mit großer Schnelligkeit weiter verbreiteten. Der daselbst beschäftigte Schlossergeselle Marquardt hatte die Besonnenheit, sofort den Gashaupthahn zu schließen. Der Raum, in dem das Fener entstanden ist, wurde nm 6 Uhr des Abends geschlossen, seit welcher Zeit Niemand mehr den elben betreten konnte.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 27. Januar bis 3. Februar wurden bei den vom hiesigen Polizei=Präsidium veranstalteten Razzias 26 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gesuchte Personen, 30 Excedenten und Trunkenbolde, 1 Person wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 134 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 8 liederliche Dirnen und 148 Obdachlose, im Ganzen 347 Personen zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde ging heute die Meldung aus dem benachbarten Ohlau zu, daß von dort der Gerbermeister Guido B. unter Mitnahme einer Geldsumme von einigen 1000 Thaler heimlich entwichen ist. Der Flüchtling hatte zubor bei mehreren auswärtigen Handlungshäusern große Quantitäten von Waaren aufgeborgt und Schulden contrahirt, und sämmtliches bewegliche Hab und Gut einige Tage vorher zu Gelde gemacht, und Alles zu wahren Schleuderpreisen verkauft. — Seit einigen Wochen wurden einer großen Anzahl von Mädchen, welche die Sandstraße und den Ritterplatz passirten, von ihren Capotten oder Baschliks die daran befindlichen Quasten oder Klöppel durch muthwillige Knaben mittelst einer Scheere losgeschnitten. Der Polizeibehörde ist es gestern gelungen, einen der Thäter in flagrauti festzunehmen, der nun seinerseits seine beiden Mitschuldigen, ebenfalls 2 Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, verrieth. — Gestern wurden 2 Bettler verhaftet, von denen der Eine auf der Herrenstraße beim Betteln eine Anzahl leerer Getreidesäcke, und der Andere in der Restauration „Versailles" einige Flaschen mit Wein gestohlen hatte. — Einem Kohlenhändler auf der Berlinerstraße Nr. 47 wurde in der verflossenen Nacht vnn seinem dort belegenen Kohlenplatze ein großer Zughund geraubt. — Einem Kaufmann wurde gestern aus unverschlossener Wohnstube ein mit schwarzer Seide gefütterter Frack im Werthe von 14 Thaler, und einer Frau ein mit Geld gefülltes Portemonnaie durch einen Bettler gestohlen, welcher nur ein Bein hat, und sich der Krücken bedienen muß.

= [Besitzveränderungen.] Rittergutsantheil Gwosdzian, Kr. Lublinitz. Verkäufer: Rittiergutsbesitzer Carl v. Löbbecke auf Koeltschen, Käufer: Rittergutsbesitzer Hugo v. Löbbecke auf Eiersdorf. — Rittergüter Protsch und Weide, Kr. Breslau. Verkäufer: Rittergutsbesitzer und Lieutenant Trautvetter auf Protsch, Käufer: Rittergutsbesitzer und Justizrath Schröter auf Oswitz, Rittergut Ober=Girbigsdorf, Kreis Görlitz. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Graf von Kayserling in Dresden, Käufer: Rittergutsbesitzer von Mitschke-Collande zu Liegnitz.

⊠ **Sagan**, 2. Februar. [Aus der Stadtverdneten=Versammlung. — Zum Lehrer=Seminar. — Vorschuß=Verein.] In der am 30. Januar abgehaltenen Stadtverordneten=Sitzung erhielt der von der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn=Direction beantragte Ankauf des zu der Abkürzungslinie Gassen=Arnsdorf (auf der Strecke bis zur Tschirne und jenseits bis Polnisch=Machen sind beiläufig die Erdarbeiten schon bis zur provisorischen Schienenlegung vorgeschritten) erforderlichen städtischen Grund und Bodens — nach der von der Forst=Deputation aufgestellten Taxe mit 50 Thlr. für das Forstland, 80 Thlr. für den Hospital=Acker und 120 Thlr. für den Morgen Land am Bahnhofe — die Genehmigung. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, in welcher unter anderen Gegenständen der Bericht der Commission zur Wahl eines Beigeordneten, welche in 3 Wochen erfolgen soll, und die proponirte Gehaltsaufbesserung der städtischen Lehrer und Beamten zur Berathung standen. — Am vorigen Dinstage ist nunmehr die amtliche Nachricht an den Magistrat eingegangen, daß das Lehrer=Seminar zum 1. April hier eröffnet werden soll, weshalb die zur interimistischen Unterbringung desselben zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten des Rathhauses schon jetzt geräumt und eingerichtet werden müssen. Das Seminargebäude kommt in die Nähe der evang. Kirche und der Freimaurerloge, wo es eine schöne und gesunde Lage hat. Die Seminar=Uebungsschule wird sich aus Schülern der neuen Stadtschule bilden. Letzterer steht dann eine umfassende Reorganisation bevor, während für die beiden, resp. 3 anderen Schulen wohl schon nächstens das sehr niedrige Schulgeld (6 Sgr. pro Monat) erhöht werden dürfte. — Am 27. Januar hielt der hiesige Vorschuß=Verein eine Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht über das 10. Verwaltungsjahr vom Rendanten vorgetragen wurde, dem wir folgende Notizen entnehmen: Der Verein hat 388 Mitglieder und gewährte im Laufe des Jahres 645 neue Vorschüsse, sowie 387 Prolongationen. Der Discontoverkehr war auch bedeutend größer als im Vorjahre; es wurden 378 Wechsel mit einem Capitale von 130,261 Thlr. ausgezahlt. Der Umsatz betrug 372,966 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., gegen 1871 ein Mehr von 156,698 Thlr. Die Dividende pro 1872 war 7½ pCt.

Σ **Guttentag**, 2. Februar. [Zur Tagesgeschichte.] Von den acht bei der Explosion hier am 20. December verunglückten Personen sind nunmehr vier ihren schrecklichen Leiden erlegen, während einer — Krebs — seit vierzehn Tagen vollständig genesen und drei derselben ihrer baldigen Wiederherstellung entgegengehen. Es sind dies der Schwager des verst. Bunke, der Haushälter und das Dienstmädchen. — Am 28. v. Mts. Abends wurde östlich von hier ein Feuer in ziemlicher Entfernung bemerkt und sollen auch in dem über 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Zborowsky 2 Häuser, 2 Stallungen und 1 Scheuer ein Raub der Flammen geworden sein. In einem der abgebrannten Häuser soll gerade eine Hochzeit stattgefunden haben. - In einem benachbarten Dorfe verfügte sich der dortige Gemeinde=Executor zu einem daselbst wohnhaften Kaufmann, um von demselben rückständige Steuern einzuziehen. Da freiwillige Zahlung nicht erfolgte, schritt der Dorfbeamte zur Pfändung. Als derselbe zur Abpfändung eines Stück Viehes sich in den Stall begab, sperrte der Eigenthümer den Stall von Außen ab

und hielt den Executor einige Zeit gefangen. Hierfür wurde der Kaufmann dieser Tage zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 3. Februar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung. Bei bedeutendem Umsatze erzielten fast sämmtliche Papiere einen erheblichen Coursaufschwung.

Creditactien gewannen gegen Sonnabend nahezu 2 Thlr., 206 Gd., pr. ult. 206⅝—¼ bez. u. Gd.; Lombarden 1 Thlr. höher, 120¾ bez. u. Gd., pr. ult. 121¼—121 bez.

Einheimische Banken sehr fest und belebt; insbesondere wurden Schles. Bankvereins-Antheile, Breslauer Maklerbank und Discontobank-Actien in Posten zu steigenden Coursen gehandelt. Schles. Bankverein 165¼—164½ bez.; Breslauer Discontobank 124¼—5½—5 bez. u. Br.; Breslauer Wechslerbank 132¼—131½ bez. u. Gd.; Breslauer Maklerbank 147½ bez.; Provinzial-Makler-Bank 107—½ bez.

Fonds fest. Eisenbahn-Actien etwa 1 pCt. höher.

Von Industriepapieren standen Schles. Immobilien-Actien im Vordergrunde. Nachdem dieselben bereits im gestrigen Privatverkehr bis 125 gestiegen waren, erreichten sie heute noch einen weiteren Aufschwung und schlossen zu 130 begehrt. Actien II. Emission wurden zu 118—119 bezahlt. Kramsta 109 bez. — Bergwerkspapiere sehr fest. Laurahütte 251¼—¾ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 167 Br.; Donnersmarckhütte 100 bez.

Breslau, 3. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12¾ Thlr., mittle 12½—13⅓ Thlr., feine 14½—15¼ Thlr., hochfeine 15½—16¾ Thlr. pr. 10 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 17—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, pr. Februar 57¾ Thlr. Br., April-Mai 56¾ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni 57⅛—57 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44⅛ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. Februar u. Februar-März 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., April-Mai 22½ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 23½ Thlr. Br., September-October neue Usance 24¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, loco 17⅚ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. Februar und Februar-März 17 11/12 Thlr. Br. und Gd., April-Mai 18¾ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 18½ Thlr. Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 3. Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅔—8¼—9 Thlr., gelber 7¼—8⅙—8½ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅙ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅔—5 1/12 Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 5¼—5⅙ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Umsatz, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5⅚—6 Thlr. Lupinen fest, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚ bis 3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10⅙ Thlr., Winterrübsen 9—9⅙—9⅚ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9½ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅚ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr. (Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen unverändert, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16 bis 18—20—22 Thlr., roth 14—16⅙—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5⅓ bis 6½ Thlr. — Thymothee unverändert, 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Der Markt verfolgte wiederum für Getreide seine ruhige Haltung. Gerste in schöner weißer Waare bleibt anhaltend gesucht, ebenso erfreuen sich Hülsenfrüchte regerer Frage.

♃ **Breslau**, 3. Febr. [Die Städtische Bank zu Breslau] hat ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1872 veröffentlicht. Die nachfolgende Vergleichung der im verflossenen Jahre erzielten Geschäftsresultate mit denen der beiden vorhergegangenen Jahre bezeugt am deutlichsten den colossalen Aufschwung, welchen das Bankgeschäft in der letzten Zeit genommen hat.

Es betrug:	1870	1871	1872
der Gesammtumsatz	59,702,685 Thlr.	67,931,133 Thlr.	131,733,869 Thlr.
Wechselgeschäft.			
Bestand am 1. Jan.	1,838,360 =	1,664,655 =	1,794,903 =
Eingang	9,313,073 =	10,223,125 =	10,639,907 =
Ausgang	9,486,778 =	10,029,877 =	10,387,983 =
Bestand am 31. Decbr.	1,664,655 =	1,794,903 =	2,046,827 =
Gewinn	86,751 =	87,328 =	93,739 =
Lombard.			
Bestand am 1. Januar	854,295 =	918,340 =	1,161,480 =
Zugang.	2,223,140 =	4,230,180 =	5,958,700 =
Abgang	2,159,050 =	3,897,040 =	5,801,305 =
Bestand am 31. Decbr.	918,340 =	1,161,480 =	1,318,875 =
Gewinn	51,259 =	47,250 =	69,372 =
Giroverkehr.			
Bestand am 1. Januar	203,533 =	200,786 =	95,702 =
Zugang	15,237,523 =	16,723,365 =	47,072,178 =
Abgang	15,240,270 =	16,828,448 =	44,974,390 =
Bestand am 31. Januar	200,786 =	95,702 =	2,193,490 =
Depositen-Geschäft.			
Bestand am 1. Januar	945,030 =	820,820 =	988,140 =
Zugang	2,341,940 =	2,377,020 =	2,650,650 =
Abgang	2,466,150 =	2,209,700 =	2,725,920 =
Bestand am 31. Decbr.	820,820 =	988,140 =	912,870 =

Interessant ist insbesondere die enorme Zunahme des Girogeschäfts trotz der Errichtung des Breslauer Cassenvereins, dessen hauptsächlichste Aufgabe der Betrieb des Giroverkehrs ist. Der stärkste Giroverkehr war am ult. August, an welchem Tage derselbe 8,150,293 Thlr. betrug. Auch das Wechsel-Geschäft hat einen erheblichen Aufschwung erfahren. Bemerkenswerth ist übrigens hierbei, daß, wie der Bericht hervorhebt, bei demselben ein Verlust von 8202 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zu verzeichnen ist. Da die städtische Bank bei Discontirung von Wechseln mit größter Vorsicht zu Werke geht und im Laufe des vorigen Jahres vorgefallene Fallissements uns nicht bekannt sind, so wäre es immerhin interessant zu erfahren, woher der erwähnte Verlust entstanden ist.

Unter den Activis der Bank finden wir einen Effecten-Besitz von 40,196 Thlr. 20 Sgr. verzeichnet, wir vermissen jedoch unter den Eingängen eine genaue Angabe, wie hoch sich die Zinsen-Einnahmen von diesen Effecten belaufen haben.

Der im Jahre 1872 erzielte Nettogewinn beträgt 95,132 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. oder 9½ pCt. des Stamm-Capitals; die Zinsen-Einnahmen betrugen 165,865 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. oder 28,000 Thlr. mehr als im Vorjahre. Das erzielte Resultat bezeichnen auch wir als ein befriedigendes. Vom Reingewinn wurden 19,026 Thlr. 26 Sgr. dem Reservefonds zugeführt, welcher hierdurch auf die Höhe von 161,623 Thlr. gebracht wurde.

Schließlich wollen wir darauf aufmerksam machen, daß in den Netto-Bilanzen vom 31. December ein Asservaten-Conto erscheint (diesmal in der Höhe von 488,750 Thlr.), während derselbe in den Monats-Bilanzen niemals figurirt. Wir wünschten, daß uns der Grund hierfür mitgetheilt würde.

Königsberg, 1. Febr. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Unerwartet gestaltete sich das Wetter in dieser Woche vollkommen, winterlich und spricht Alles dafür, daß dasselbe anhaltend sein wird, was nicht allein für die Wintersaaten förderlich, sondern auch für den ländlichen Verkehr mit der Stadt von dem größten Vortheil ist. Das Thermometer zeigte 6—13 Grad Kälte in der Nacht, am Tage 2—6 Grad Kälte.

Nichtsdestoweniger blieb die Tendenz im Getreidegeschäfte ziemlich unverändert, denn wenn auch Berlin und die abhängigen Märkte schwankende Preise zeigten, so stellten sich dieselben schließlich doch im Ganzen unverändert.

Unser Platz zeigte gleichfalls recht stilles Geschäft, denn wenn auch durch den Frost die Ausfuhren etwas größer waren, so blieb doch das Geschäft durch die bereits wiederum geschlossene Schifffahrt sehr beschränkt und änderten sich die Preise wenig.

Weizen: war recht beachtet, da England mehr Nachfrage hierfür hatte, weshalb sich auch der Cours unverändert hielt, bez. Hochb. 122—23 Pfund 105 Sgr., 126—27 Pfd. 108 Sgr., 128—29 Pfd. 107 Sgr., 129—30 Pfd. 108 Sgr., 130—31 Pfd. 107½ Sgr. bis 110½ Sgr., 133 Pfund 109 bis 111½ Sgr., bunt: 122—23 Pfd. 95 Sgr., 128 Pfd. 103 Sgr., 129 Pfd. 104 Sgr., roth: 126 Pfund 99 Sgr., 129 Pfund 102½ Sgr., 132 Pfund 102 Sgr., 135 Pfund 100 Sgr., Sommer 132 Pfund 95 Sgr. pro 85 Pfd.

Roggen: kam wenig zu Markte und erhielt sich auf letzter Preisnotiz, bez. 119 Pfund 58 Sgr., 120—21 Pfd. 59 Sgr., 121—22 Pfd. 60½ Sgr., 125—26 Pfd. 61 Sgr., 127—28 Pfd. 61½ Sgr. pro 80 Pfd.

Ueber das Termingeschäft ist nichts Weiteres zu berichten, als daß dasselbe ohne jede wesentliche Anregung blieb und demzufolge auch ohne Veränderung.

Gerste: war in feineren Qualitäten recht leicht zu placiren, während abfallende Waare ohne Beachtung blieb. Große Futter: 45—47 Sgr., Brau: 48—49 Sgr., kleine Futter: 43½—46 Sgr., Brau: 47—49 Sgr. pro 70 Pfd.

Hafer: verbesserte die reducirten Preise im Laufe der vergangenen Woche um etwas, ohne daß der gewohnte Preisstand erzielt wurde, denn man bezahlte nur: loco 26—28 Sgr., fein 29½ Sgr. Termingeschäfte waren kaum nennenswerth: Januar 29½ Sgr., Regulirungspreis Frühjahr und Mai-Juni 30½ Sgr. Geld, 31 Sgr. Brief pro 50 Pfund.

Leinsaat: war wie Gerste nur in feineren Sorten beachtet, während abfallende sich einen Preisdruck gefallen lassen mußten. Gering 64 Sgr., mittel 66—76 Sgr., fein 78—84 Sgr. und darüber pro 70 Pfd.

Rübsen: kam etwas zu Markte und wurde mit 95—98 Sgr. bezahlt pro 72 Pfund.

Thymothee: erhielt sich feste Stimmung und erzielte man dafür nach Qualität 9—10 Thaler pro Ctr.

Spiritus: endlich behauptete gleichfalls die vorwöchentlichen Preise, denn man bedang loco für 10,000 Procent 18½ Thlr. Das Termingeschäft war belanglos und ist folgendes darüber zu berichten: Frühjahr bis 19 Thlr., Juli-August 19—20 Thaler, Mai-Juni 19½ Thaler, Juni-Juli 19⅔ Brief.

H. **Magdeburg**, 1. Februar. [Zucker-Wochenbericht.] Nachdem die Preise für sämmtliche Zuckersorten in der Vorwoche einen nicht unbeträchtlichen Rückgang erlitten hatten, stellte sich in den verwichenen acht Tagen wieder einige Festigkeit ein.

In Rohzucker wurden ca. 40,000 Ctr. größtentheils in den besseren Qualitäten zu durchgehends letzten Preisen gehandelt. Geringe hellere Producte fanden zu etwas billigeren Preisen schwer Käufer, dunkle und Nachproducte waren fast unverkäuflich.

Die heutigen Notirungen sind für: 91% erste Producte 10—10¼ Thlr., 92% do. 10⅓—10 5/12 Thlr., 93% do. 10¾—11 Thlr., 94% do. 11 1/12—11⅓ Thlr., 95% do. 11 5/12—11⅔ Thlr., 95½—97½% Kornzucker 11¾—12⅓ Thlr. je nach Korn und Farbe. Krystallzucker Ia. 13⅓—13⅔ Thlr., Krystallzucker IIa. 13—13⅙ Thlr., Nachproducte 9—10¼ Thlr.

Von raffinirten Zuckern wurden ca. 43,000 Brote und 8000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Brotzucker haben sich behauptet; gemahlene Zucker in den beliebten Qualitäten bedangen eine Avanz von 1/12 Thlr.

Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Faß 16½ Thlr., ffeine do. 16⅚—16⅓ Thlr., feine do. 16⅙—16⅓ Thlr., gemahlene do. 15—16⅓ Thlr., fein Melis excl. Faß 15⅔—15¾ Thlr., mittel 15⅝—15 7/12 Thlr., ordinär do. 15 1/12—15¼ Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 13¾—14 Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 13⅓—⅜ Thlr., Farin do. 11¾—12⅚ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 42½ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

B. **Dresden**, 1. Febr. [Wochenbericht.] Seit unserem Berichte vom 25. v. Mts. ist ein fühlbarer Umschlag der Witterungsverhältnisse eingetreten; wir hatten bis 5 Grad Frost und würde für die bereits emporgeschossenen Saaten zu fürchten sein, wenn ihnen nicht durch Schneefall eine wärmende Decke geschaffen wird.

Dies ist theilweis schon der Fall, denn seit gestern haben wir — wenn auch mit Unterbrechungen — Schnee und der trübe Himmel scheint weiter den diesbezüglichen Wünschen entsprechen zu wollen.

Daß die Veränderung des Wetters auf die Stimmung im Getreidehandel gewirkt hätte, läßt sich bis jetzt nicht behaupten.

England blieb bei unveränderten Preisen fest, wie auch Frankreichs Märkte im Allgemeinen fest verliefen. Belgien zeigt bei schwachem Handel dieselbe Tendenz, Holland und Süddeutschland sind unverändert still.

Berlin hatte in voriger Woche fast durchgehend feste Märkte und da die Kündigungen geringfügiger als zuvor waren, so brachte namentlich der Tag vor Ultimo eine wesentlichere Preiserhöhung für Januar-Roggen mit sich. Andere Termine blieben zurück und spiegelt sich hierin die große Reserve der Speculation wieder.

Vom weiteren Verlauf des Wetters vor Allem wird die Gestaltung des Geschäftes und der Preise abhängen und wir können uns der Ansicht nicht verschließen, daß in keinem Falle große Chancen zu Preisrückgängen vorliegen, da wir so wenig beim Händler wie beim Consumenten bedeutsame Läger aufzufinden wissen.

In Sachsen hat das Geschäft während der letzten acht Tage keine Veränderung erfahren; für feine Roggen- und Weizenqualitäten, die nur spärlich am Markte sind, finden sich willige Abnehmer, so daß die Preise mit Leichtigkeit ihren früheren Stand behaupten konnten, dagegen fehlt es für abfallendere Waaren gänzlich an Kauflust und führten selbst reducirte Forderungen keine Umsätze herbei.

Gerste in ganz feiner, schwerer Waare erfreute sich anhaltend guter Frage, ohne daß indeß ein besserer Preis dafür zur Geltung gekommen wäre; geringe Sorten sind vernachläßigt.

Hafer war zu vorwöchentlichen Preisen gut zu placiren.

Hülsenfrüchte mit Ausnahme von großen Linsen geschäftslos.

Buchweizen, Mais, robe Hirse bleiben gefragt; auch Kleesaat, Thimothee und Hanfsaat sind günstig zu begeben.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, 88—94 Thlr., do. gelben 85—88 Thlr., do. alten galizischen 70—80 Thlr., do. neue Saalwaare 85—88 Thlr. Roggen, neue trockene Waare, 62—63 Thlr., do. feine alte 60—61 Thlr., do. geringere 56—59 Thlr., do. Petersburger 58—60 Thlr., do. Odessa — Thlr. Gerste 55—62 Thlr. Hafer 43—46 Thlr. Linsen 65—75 Thlr. Bohnen 60—70 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 53—55 Thlr., do. Futterwaare 49—51 Thlr. Raps (Kohlraps) 100—103 Thlr. Rübsen (Reps) 90 bis 98 Thlr. Leinsaat 90—95 Thlr. Hanfsaat 65—70 Thlr. Mais 55 bis 56 Thlr. Hirse, roh, 53—56 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60—62 Thlr. — Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. Thimothee 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Trautenau, 3. Februar. [Garnbörse.] Anhaltend guter Begehr. Für einzelne Nummern wurden bessere Preise bezahlt. Zwanziger 50½ Fl. Vierziger 37¼ Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

○ **Paris**, 1. Februar. [Börse.] Die Liquidation für die Rente vollzog sich heute unter einer neuen starken Hausse. Der Report spannte sich ein wenig. Er betrug für die 3proc. 32 Cent. (auf dem freien Markte bis 37 Cent.), für die liberirte 5proc. bis 49 Cent. Für das Anlehen blieb er gemäßigt (etwa 25 Cent.). Die heutige Hausse wird zum Theil den Rückkäufen zugeschrieben, zu welchen die Baissiers sich gezwungen sehen. Im Ganzen glaubt man, daß die Hausse für den Augenblick ihr letztes Wort gesagt habe. Wenig Geschäft für die anderen Werthe. Oesterreicher flau.

London, 1. Febr. Die dem „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro vom 9. Januar zugegangenen Berichte melden: Wechselcours auf London 26¼. Preis für good first 9600 Reis. Verkäufe seit Abgang der letzten Post 79,000 Sack. Total-Export seit letzter Post 128,500 Sack, davon nach dem Canal 600, nach dem Norden Europas 1200, nach dem Mittelmeer 14,000, nach den Vereinigten Staaten 94,500, nach anderen Häfen 2000 Sack. Vorrath 110,000 Sack. Fracht nach dem Canal 30 Sh.

♃ **[Petition, betreffend die Besteuerung der Stärke in mahlsteuerpflichtigen Städten.]** Wir haben in Nr. 460 der Breslauer Ztg. bemerkt, wie sehr die Fabrication von Weizenstärke dadurch geschädigt wird, daß dieselbe in allen der Mahl- und Schlachtsteuer unterworfenen Städten einer nicht unerheblichen Steuer (von 1 Thlr. 10 Sgr. per Centner, abgesehen von den Communalzuschlägen) unterworfen ist, während die Reisstärke überall hin frei eingeführt werden kann, wenn sie mit Plombe und Ursprungs-Attest versehen ist. Der gleichen Steuer ist auch die aus Kartoffeln bereitete Stärke unterworfen. Dieses Mißverhältniß hat zur Folge gehabt, daß der Verbrauch an Reisstärke an Stelle von Stärke aus Getreide und Kartoffeln in den mahlsteuerpflichtigen Städten der Monarchie großartige Dimensionen angenommen hat, so zwar, daß die Fabrication von Weizen- und Kartoffelstärke einen rapiden Rückgang erfuhr. Hierzu kommt aber noch ein anderer Umstand.

Schon seit einer längeren Reihe von Jahren genießen in einigen von den größten mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten die dortigen Stärkefabrikanten die Früchte einer von dem Gesetze wohl kaum vorgesehenen Ausnahmestellung. Während alle übrigen Fabrikanten und Händler in der Monarchie nur nach Erlegung der Mahlsteuer Weizenstärke auf den Markt der betreffenden mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte bringen können, ist es den Stärkefabrikanten in Berlin, Cöln ꝛc. gestattet, ohne Entrichtung der vorgeschriebenen Steuer den Rohstoff zu verarbeiten und das Fabricat dem freien Verkehr zu übergeben, wenn bei dem technischen Proceß ein Mahlgang nicht in Anwendung gebracht wird. Daß dieser Gesichtspunkt für die Steuererhebung oder Befreiung, — das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines gemahlenen Productes, — dem eigentlichen Wesen der Preußischen „Mahl"-Steuer-Gesetzgebung nicht entspricht, dürfte einleuchten. Kartoffelstärke wurde niemals unter Benutzung von Mahlvorrichtungen erzeugt, und doch ist sie schon seit 22 Jahren zur Mahlsteuer herangezogen. Auch Weizenstärke wird häufig nicht durch Zermahlen, sondern durch Zerquetschen der Körner gewonnen, das Gesetz macht aber keinen Unterschied zwischen Stärke aus gemahlenem und Stärke aus gequetschtem Weizen.

Indessen die bestehenden Privilegien für die qu. Fabriken sind ungeachtet aller dagegen geführten Beschwerden bei den hohen Behörden nicht zu beseitigen gewesen, und so ist denn die gegenwärtige Situation in der That die, daß alle in- und ausländischen Reisstärkefabrikanten, sowie die im Rayon mahlsteuerpflichtiger Städte betriebenen Weizenstärkefabriken durch einen Differentialzoll von ca. 2 Thalern pro Centner Stärke gegen die Concurrenz der Kartoffel- und Weizenstärke-Fabrikanten resp. -Händler geschützt sind.

Die Folgen dieses Mißverhältnisses empfinden namentlich auch die Stärkefabriken Schlesiens schwer. Manche derselben haben in den letzten Jahren um 50 und mehr Procent abgenommen. Eine Abhilfe dieses Mißstandes ist dringend geboten, und der einzig richtige Weg, um die Weizen- und Stärkefabrication zu einer Concurrenz mit der Reisstärke zu befähigen, ist, die Stärke ohne Unterschied der Gattung von Mahlsteuer zu befreien. — In diesem Sinne haben die schlesischen Stärkefabrikanten eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher sie bitten:

auf den Erlaß eines Gesetzes, welches Stärke in Körnern, Strahlen, Stengeln und Stücken, — ohne Rücksicht auf den dazu verarbeiteten Rohstoff — von der Mahlsteuer befreit hinwirken zu wollen.

Unterzeichnet ist die Petition von Fr. Bartsch u. Co. in Schönbrunn. A. Berliner in Neisse. G. Dierig in Peterswaldau i. Schl. Dietzel u. Co. in Lauban. A. Friedel auf Dahsau bei Herrnstadt. J. Hildebrandt, Amtsrath, Starischau bei Reichthal. Jaeger u. Gewiese in Dittersbach. Gebr. Vogel in Zobten. Schlesische Leinen-Industrie-Actien-Gesellschaft in Freiburg i. Schl., vormals C. G. Kramsta u. Söhne, gez. Gregor. Weissig. W. Weniger in Rudnik bei Ratibor.

Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß die vollkommen gerechtfertigte Bitte unserer einheimischen Stärke-Fabrikanten maßgebender Seits erfüllt und damit einer durch die Steuer-Gesetzgebung geschaffenen Disparität ein Ende bereitet werde, welche einen wichtigen Industriezweig völlig lahm zu legen legen droht. Sollte man der Weizen und Kartoffelstärke-Fabrication die Befreiung von der Entrichtung der Mahlsteuer nicht bewilligen wollen, so wäre des ein unabweisliches Gebot der Gerechtigkeit, auch die Reisstärke zur Entrichtung der Mahlsteuer heranzuziehen.

General-Versammlungen.

[Rustical-Credit-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 10. März in Breslau. (S. Ins.)

[Actien-Bau-Verein „Unter den Linden".] Erste ordentliche General-Versammlung am 19. Februar cr. zu Berlin.

[Deutsche Hypotheken-Bank in Berlin.] General-Versammlung am 22. Februar cr. zu Berlin.

Ausweise.

Berlin, 3. Februar. [Preußischer Bank-Ausweis vom 31. Januar.]

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren . .	189,867,000 Thlr.	+ 4,184,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,974,000 =	+ 537,000 =
Wechsel-Bestände	163,692,000 =	— 515,000 =
Lombard-Bestände	24,527,000 =	+ 1,427,000 =
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,382,000 =	+ 407,000 =
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	290,724,000 Thlr.	— 170,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	29,386,000 =	— 75,000 =
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	32,762,000 =	+ 1,412,000 =

(W. T. B.)

Wien, 3. Februar. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen in der Woche vom 22. bis 28. Januar betragen 571,955 Fl., gegen die gleiche Woche des Vorjahres 74,756 Fl. mehr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Russische Eisenbahn-Anleihe von 1872.] Die Russische Reichsbank erläßt folgende Bekanntmachung: I. Um den Besitzern von Interimsscheinen der consolidirten Anleihe der russischen Eisenbahnen von 1872 die Möglichkeit zu gewähren, diese Scheine gegen die Original-Obligationen einzutauschen, bittet die Bank, ihr im Laufe von zwei Wochen nach dieser Publikation anzuzeigen, auf welche Summe in Pfunden Sterling Scheine der Bank eingereicht werden und in welchen Werthen die Besitzer die Obligationen zu haben wünschen, da diese zu 50, 100, 500 und 1000 Pfund emittirt werden sollen. Nach Empfang dieser Anzeigen und nach erfolgter Einvernehmung mit dem Hause N. M. Rothschild u. Söhne in London wird der Austausch in der Bank eröffnet und der Termin hierfür näher angezeigt werden. Beim Austausch werden die Obligationen nach Möglichkeit in den gewünschten Werthen ausgegeben werden. Nach dem 31. Januar werden die erwähnten Anzeigen nicht mehr von der Bank angenommen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 3. Febr. Die Vereinsbuchdrucker kündigten am 1. Februar ca. 200 Verbandsgehülfen, dem zu Folge traten 53 Gehülfen aus dem Verbande aus; 600 Gehülfen arbeiten in den Vereins-Officinen fort; daher nächsten Montag voraussichtlich noch 400 arbeiten werden. Der Druck aller Zeitungen und Wochen-Journale ist gesichert, demnach ist der Hauptzweck des Gehülfen-Strikes vereitelt.

Wien, 3. Febr. Ein Telegramm der Wiener „Abendpost" meldet aus Prag: Weder in Prag noch in der Umgebung fanden die für gestern beabsichtigten Demonstrationen der czechischen Volksversammlungen statt. Nach den bisherigen Nachrichten ist weder eine Ausschreitung noch Erregung der Bevölkerung bemerkbar.

Christiania, 3. Februar. Der Storthing wurde durch den König eröffnet. Die Thronrede verheißt Regierungsvorlagen, betreffend die Münzconvention, die Geldbewilligung für neu anzulegende Befestigungen und die beschleunigte Vollendung der Eisenbahn Christiania-Drontheim, ferner Gesetzentwürfe, betreffend neue Volksschulgesetze und die Aufhebung der Schuldhaft.

Rom, 3. Febr. Der italienische Gesandte in Athen erhielt der „Agenzia Stefani" zufolge die Weisung, bis zur Lösung der Laurionfrage sich im officiellen Verkehr die größte Reserve aufzulegen, worauf die gestrige Meldung des Abbruches der persönlichen Beziehungen zwischen dem Gesandten und dem auswärtigen Minister zurückzuführen sein dürfte.

Petersburg, 2. Febr. Die Berathungen der allgemeinen Dienstpflicht, wozu die Feldmarschälle Fürst Barjatinski und Graf Berg anwesend sind, finden im Kriegsrath in den gesetzlichen Formen statt. Dagegen wird die Frage über die Armeeorganisation in einem besonderen Conseil unter Vorsitz des Kaisers berathen.

Washington, 3. Febr. Boutwell ordnete den Verkauf von sechs Millionen Gold und den Ankauf von 4 Millionen Bonds an. Die Zunahme der Staatsschuld beträgt pro Januar 406,243 Dollars.

London, 3. Februar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 65⅝. Lombarden —. Türken 52½. Amerikaner 92⅝. Franz. Anl. —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	347 0	— 13 9	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	348 0	— 15,4	—	Windstille.	bedeckt, Nebel.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	340,9	— 10 8	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	341,3	— 2 4	—	SO. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Skudesnäs	337,4	0,2	—	ONO. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	334.1	— 0,6	—	O. schwach.	bewölkt.
7 Helder	332 8	— 0,3	—	OSO. schwach.	—
7 Hernösand	343,6	— 3,2	—	ONO. schw.	bedeckt.
7 Christiansd.	339 8	0 4	—	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	332,2	2,7	—	W. s. stark.	bedeckt, regnerisch.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	341,6	— 5,4	— 1,6	SO. stark.	bedeckt, Ncht. Schnee.
7 Königsberg	340,5	— 3,9	0,3	OSO. stark.	trübe.
6 Danzig	339,2	— 3,4	— 1,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,9	— 2,2	0.1	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	337,3	— 1,4	0,3	SO. mäßig.	heiter.
6 Puttbus	335,3	— 0 4	0.0	SO. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	335,4	— 2 4	— 1,3	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	335,2	— 2,2	0,9	SO. mäßig.	ziemlich wolkig.
6 Ratibor	328,9	— 2,0	1,9	SO. schwach.	wolkig.
6 Breslau	331 9	— 1,3	1.1	SO. stark.	völlig heiter.
6 Torgau	332,7	— 1 8	— 0 8	SO. mäßig.	heiter.
6 Münster	331,9	— 0 3	— 0,5	SO. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	332,5	0,8	— 0,5	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	328 0	3 1	2,2	S. stark.	trübe.
7 Flensburg	334 7	— 0,8	—	SO. mäßig.	bedeckt, Schnee.
6 Wiesbaden	330,4	0,6	—	NO. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Sehr fest.

(1. Depesche) vom	3.	1.	(2. Depesche) vom	3.	1.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	176¾	175¾
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	131	128⅝
4½pr. preuß. Anleihe	101⅝	101⅝	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	127¾	124⅞
3½pr. Staatsschuld.	90	89¾	Warschau-Wien	86⅛	85¾
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾	Oesterr. 1864er Loose	95½	94
Schlesische Rente	94¼	94¼	Ruff. Präm.-Anl. 1866	131	130¾
Lombarden	121½	119¾	Ruff.-Poln. Schatzobl.	75¾	75⅝
Oesterr. Staatsbahn	205½	204¼	Poln. Pfandbriefe	77	77
Oesterr. Credit-Actien	206½	204¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65⅛
Italienische Anleihe	65⅞	65½	Bairische Präm.-Anl.	116¾	116¾
Amerikanische Anleihe	97	97¼	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52⅜	52⅛	Wien kurz	92½	92⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	47¼	46¾	Wien 2 Monate	91⅝	91⅝
1860er Loose	97⅝	—	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	63½	62⅝	London lang	—	6, 20¾
Oesterr. Silber-Rente	67½	66¾	Paris kurz	—	79⅚
Centralbank	110	109⅝	Warschau 8 Tage	82½	82⅛
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92½	92,05
Schles. Bankverein	166½	160¼	Ruff. Banknoten	82½	82½
Bresl. Discontobank	124¾	120⅞	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	133½	129½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	150	146	Berl. Wechslerbank	64⅝	63
Makler-Vereinsbank	112	108¾	do. Prov.- do.	85	83¾
Prov.-Wechslerbank	110	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	92	91	Franko-Italienerbnk.	91	89½
Waggonfabrik Linke	94	—	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101	101⅜	Ostdeutsche Prov.-Bk.	83	82¼
Eisenbahnbau	96⅛	96	Kramsta	108	106⅞
Oberschl. Eisenb.-Bed.	167	165½	Wiener Unionbank	154	153¾
Masch.-Fabr. Schmidt	80	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	123½	123⅞
Laurahütte	251½	249¼	Bresl. Oelfabrik	90½	88
Darmstädter Credit	193⅞	192	Reichseisenbahnb.	120⅞	119½
Oberschl. Litt. A.	217⅞	217	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	124	123¼	Schles. Centralbank	93¾	93⅞
Bergische	124¾	123⅝	Hahnsche Effectenbank	130⅝	129
Görlitzer	118¾	117	Schles. Vereinsbank	108⅞	108¼
Galizier	106⅝	105¾	Harzer Eisenbahnbed.	104¾	105
Köln-Mindener	167¾	166⅛	Erdmannsdrf. Spinn.	90	89¼

Berlin, 3. Februar, 12 Uhr 26 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206¼. 1860er Loose 97. Staatsbahn 205½. Lombarden 121. Italiener 65¾. Türken —. Amerikaner 97¼. Rumänen 47½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Sehr Fest.

Weizen: 82, April-Mai 82⅞. **Roggen**: Februar 56½, April-Mai 55¾. **Rüböl**: April-Mai 23, Septbr.-Oct. 24. **Spiritus**: April-Mai 18, 20, Juli-August 19, 06.

Wien, 3. Februar. [Schluß-Course.] Günstig.

	3.	1.		3.	1.
Rente	68, 70	67, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	333, 50	332, —
National-Anlehen	73, 20	72, 10	Lomb. Eisenbahn	197, 25	194, 25
1860er Loose	103, 70	104, —	London	109, —	109, 10
1864er Loose	148, 70	148, 50	Galizier	231, —	229, 50
Credit-Actien	334, 75	332, 75	Unionsbank	248, 75	248, 25
Nordwestbahn	218, —	217, —	Cassenscheine	162, 75	162, 5
Nordbahn	220, —	218, 50	Napoleonsd'or	8, 66½	8, 67
Anglo	301, 75	302, 50	Boden-Credit	— —	280, —
Franco	129, 75	129, 25			

Paris, 3. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 55, 97. Anleihe von 1872 91, 05. do. vom 1871 87, 85. Italiener —, —. Staatsbahn 776, 25. Lombarden —, —.

Berlin, 3. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, Februar 81½, April-Mai 82½, Juli-August 81. — Roggen: flau, Februar 56⅛, April-Mai 55¾, Juni-Juli 55. — Rüböl: matt, Februar 22¾, April-Mai 23¹⁄₂₄, September-October 24. — Spiritus: flau, Februar 18, 07, April-Mai 18, 17. Juni-Juli 18, 19. Juli-August 18, 27. — Hafer: Februar —, April-Mai 44¾.

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.

Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, Goldene Krone. [1632]

Lyceum für Damen.
Heute: Pädagogische Vorlesung. [2292]

Montag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr im Hôtel de Silésie

Theater-Vorstellung
zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalten.

Entrée 1 Thaler. [2064]

Helene v. Uslar-Gleichen. geb **v. Ponikau.** **Clementine Freifrau von Seidlitz-Gohlau,** geb. **von Schlieben.** **C. von Gräfe.**

Der erste Pianist der Gegenwart **Franz Bendel**, hat die berühmten Lieder „**Wiegenlied**" von **Brahms** und „**Litthauisches Lied**" von **Chopin** für Clavier gesetzt und mit enormen Erfolge in Berlin gespielt. Der ausgezeichnete Kritiker Richard Wüerst schreibt darüber: „Beide Compositionen hat der Concertgeber in ebenso geist- als wirkungsvollen Weise für das Piano übertragen." (Berlin, deutsche Musikhandlung, 13 Belle Alliancestr.; No. 1 à 15 Sgr., No. 2 à 20 Sgr.) [562]

Antheilloose zu der am „11., 12., 13. Februar" stattfindenden Ziehung der 2. Klasse: **Preuß. Landeslotterie:**

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	9	4½	2⅓	1⅓	20 Sgr.

[1953] Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

Haupt-Agentur **Schlesinger**, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Am 26. v. Mts. sollte in Deutsch-Piekar die Hochzeit eines dort ansäßigen Bauern gefeiert werden und waren zu dieser Festlichkeit, die dem Kaufmann und Gastwirth G. zu Deutsch-Piekar gehörigen Localitäten als Saal 2c. von dem Bräutigam gemiethet worden. — G. ist beiläufig gesagt Jude. — Kurz vor der Trauung erklärte jedoch der Erzpriester P. ganz kategorisch den Brautleuten, nur dann die Trauungs-Ceremonie vornehmen zu wollen, wenn zu den Hochzeitsfestlichkeiten ein anderes Local gemiethet würde, im anderen Falle verweigere er die Trauung. Wollte nun das Paar die kirchliche Einsegnung erlangen, so mußte es in aller Eile ein anderes Local miethen. Als Grund für diese Maßnahme gab der geistliche Herr an, daß das Local des G. vis-à-vis der Kirche gelegen sei und daß das laute Jubeln und Lustigsein die Kirche entheilige. Während jedoch die Hochzeit bei G. nicht stattfinden durfte, weil das Local vis-à-vis der Kirche gelegen, durfte sie bei einem anderen Gastwirth, dessen Local ebenfalls vis-à-vis der Kirche gelegen ist, stattfinden. Der letztere Gastwirth ist Katholik. Beiläufig gesagt liegen die betreffenden Localitäten im Hause — des G. alle nach den Hofräumen zu, so daß selbst bei der lautesten Fröhlichkeit nichts nach vorn hinaus dringt. K.

Scharley, den 2. Februar 1873. [2264]

Groß-Strehlitz, 2. Februar. Die vom 8. December v. J. datirten Statuten des „katholischen geselligen Vereins", an dessen Spitze der Präses Herr Baumeister **Fuhrmann**, der Vicepräses Herr Kürschnermstr. **Schareck**, die Herren Kupferwaaren-Fabrikant **Hammetter**, Pfarrgutspächter **Kemski**, Kaufmann **Kunze** u. a. m. stehen, sind nun endlich gedruckt und unter die Mitglieder und Ehrengäste vertheilt worden.

Der Verein mit dem sonderbaren Namen hat nach § 1 seiner Statuten den Zweck, den katholischen Familien der Stadt Groß-Strehlitz und Umgegend einen Mittelpunkt für Besprechung reliöser und gemeinnütziger Interessen, sowie für gesellschaftliche Unterhaltung zu bieten. Andere Vereinszwecke sind nicht genannt. Trotzdem ordnet § 6 der Statuten an: „Ausschließung aus dem Verein kann erfolgen, wenn ein Mitglied absichtlich den Vereinszwecken entgegenwirkt". Ferner kann die Ausschließung erfolgen, wenn ein Mitglied den zur Erhaltung der Ordnung nothwendigen Einrichtungen und Anordnungen des Vorstandes sich nicht fügt, und wenn ein Mitglied 3 Monat nach erhaltener Mahnung die Beiträge noch schuldet. Das „absichtlich den Vereinszwecken entgegenwirkende Mitglied" ist demnach vom Krakehler sowohl, wie auch vom Nassauer bestens unterschieden. Da nun schwerlich Jemand dem im § 1 ausgesprochenen Vereinscwecke der Familien-Mittelpunkts Bietung entgegenwirken kann, so ist man zu der Frage veranlaßt, ob denn der Verein etwa andere nicht ausgesprochene Zwecke verfolgt. — Ein Licht darauf werfen folgende Thatsachen. [2263]

Nach § 10 der Statuten können Gäste, nach vorheriger Anzeige beim Vorstande an den Versammlungen Theil nehmen. Zu den regelmäßigen Vereins-Versammlungen sind nun vom Vorstande eine große Zahl sogenannter Ehrengäste ein für alle Mal eingeladen worden. Die als ultramontan bekannte Zeitung „Katolik" (Nr. 4) bezeichnet zufolge Sprachgebrauch diese ständigen Ehrengäste als Ehrenmitglieder. Der katholische gesellige Verein, mit den Feinheiten der deutschen Sprache besser vertraut, macht aber Unterschiede zwischen Gast und Ehrengast, sowie zwischen Ehrengast und ständigem Ehrenmitglied. Wer hätte von unsern lieben Mitbürgern vom katholischen geselligen Verein vermuthet, daß sie solche feine Unterschiede machen würden? — Bei einigen Ehrengästen ist das Bewußtsein eines bedeutenden Unterschiedes zwischen Ehrenmitglied und ständigem Ehrengast sehr stark entwickelt; einer der Ehrengüste bestritt neulich mit vollen Kräften und in starker Erregung, daß er ein Ehrenmitglied des Vereins sei.

Kein Mitglied des altkatholischen Vereins, kein Katholik, von dem öffentlich bekannt ist, daß er das sogenannte Unfehlbarkeitsdogma verwirft, ist zum Eintritt in den Verein aufgefordert worden, noch ist einem solchen Katholiken die Qualification zum ständigen Ehrengast zugestanden worden.

Der „katholische gesellige Verein" treibt also in demselben Fahrwasser wie der „katholische Gesellen-Verein".

Hat der Verein nicht den Muth, oder findet er es unklug, offen zu sagen, daß er **nur** Anhänger des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes zu den Seinigen zählen will? — Den Vereinsmitgliedern, wenigstens den Personen, welche hinter den Coulissen des Vereins wirken, war es bekannt, wie in einer Stadt Oberschlesiens die staatsfeindliche Thätigkeit eines ähnlichen religiös-politisch-geselligen Vereins das Einschreiten der königlichen Staatsanwaltschaft gegen Vereinsmitglieder zur Folge gehabt hat. Den Staatsbeamten ist damals verboten worden, jenem Vereine anzugehören. Sollten etwa die Gewissensskrupel der hiesigen Beamten durch die Umwandlung des Ehrenmitglieds in den ständigen Ehrengast beschwichtigt werden. — Kein einziger mittelbarer oder unmittelbarer Staatsbeamter ist wirkliches Mitglied des Vereins, selbst nicht die unter dem Namen Majunke bekannte Person, deren Copistentaleut den Vereinszwecken dient. — Die patres Jesuitae haben gelehrige Schüler in unserer Stadt.

Th. Müller,
Pianoforte-Magazin,
79. Ohlauerstrasse 79.

Stutz- und Concert-Flügel und Pianinos
von

Gebr. Knake, Münster, (Erster Preis f. Norddeutschland) Paris 1867,
Zeitter & Winkelmann, Braunschweig,
Wilh. Biese, Berlin.

Ed. Westermayer, Berlin,
Wanckel & Temmler, Leipzig,
Heinr. Gütschow, Berlin.

Alleinige Niederlage. [1933]
Gute, gebrauchte Flügel und Pianinos **stets** vorräthig.

Das Ozon-Wasser von Apotheker Grell & Radlauer in Berlin,

Oberwasserstraße 12, erfreut sich einer immer größeren Anerkennung von Seiten der Herren Aerzte in Folge der großen Erfolge bei **Keuchhusten**, **Rachenbräune**, **acutem Gelenkrheumatismus**, sowie **Krankheiten des Nervensystems**. — So schreibt u. a. darüber Herr Dr. **Fromhold**: Ich habe die Ueberzeugung, daß sich dieses neue Fabrikat nicht nur halten, sondern bald in bedeutender Aufnahme sein wird, ja sich zu einem **unentbehrlichen Heilfactor heben wird**, wozu Sie durch Ihr **vorzügliches Fabrikat** einen bedeutenden **Impuls** gaben. — In ähnlicher Weise Herr **Geheimrath** Dr. **Aegidi**: „Es giebt eine große Klasse **chronischer Kranken**, deren complicirte Leiden ihren Grund darin haben, daß der ganze Stoffwechsel aus **ungenügender Oxydation** darniederliegt. — In diesen Fällen ist der **Gebrauch des Ozon-Wassers von hohem Werthe**. Niederlage in **Breslau** in der Naschmarkt-apotheke; **Gr.-Glogau** bei Herrn Apotheker Niefeld; **Görlitz** bei Herrn Apotheker Strube. [2258]

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica 2c. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur **1 Thlr.** um schnell damit zu räumen, **Fr. Voigts** Buchhandlung in **Leipzig**, Kreuzstraße Nr. 8/9. [1458]

Die Neisser Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt
Hahn & Koplowitz
Mittel-Neuland-Neisse

empfiehlt sich zur Lieferung von: [2092]

Gußwaaren für Bauten, Feuerungsanlagen, Rohrleitungen, Armaturen. Maschinen, Pumpen, Transmissionen für Mühlen, Brauereien und Fabriken, Maschinentheilen, sowie allen in's Maschinen- und Eisengießereifach schlagenden Arbeiten.

Ring 38, Grüne Röhrseite.
Das Londoner anatom. West-End-Museum

ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr für erwachsene Herren geöffnet. — Jeden Donnerstag ausschließlich nur für Damen. [2105]

Hochachtungsvoll **Adelheid Neuwald.**

Anmeldungen von Schülerinnen für die [1143]
höhere Töchterschule, Zimmerstraße 13,
erbittet von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Marie Hausser,
Vorsteherin der Fortbildungs-Anstalt, holding a diploma of Queen's College London.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Herr Director **Jerwitz** offerirt unseren Mitgliedern zu der morgen den 5. d. M., in seinem **Victoria-Salon** stattfindenden Vorstellung die Billets zu allen Plätzen für die Hälfte der Preise. Die Billets sind an der Kasse gegen Vorzeigung der Ressourcen-Karte zu haben. [2256] Der Vorstand.

Pensions- und Schul-Anzeige.

Zu Ostern d. J. beabsichtige ich mit meiner höhern Töchterschule ein größeres Pensionat zu verbinden und finden deshalb zu diesem Termin Pensionärinnen und Schülerinnen jeden schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme; auch empfiehlt sich der Ort durch seine schöne und gesunde Lage.

In **Breslau** werden die Herren: Dr. **Nisle**, Dirigent des Lehrerinnen-Seminars, Provinzial-Schulrath **Ranke** und Stadt-Schulrath **Thiel**, in **Reichenbach** die Herren: Bürgermeister **Schmalz** und Kreisphysikus Dr. **Sabarth** die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. [342]

Bertha Ritter,
Vorsteherin der höhern Töchterschule zu Reichenbach in Schlesien.

147. Preuß. Lotterie.
Ziehung 2. Klasse am 11.—13. Februar.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
36	18	9	4½	2⅓	1⅓	⅔ ℛ

ferner für alle vier Klassen gültig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙ ℛ

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme [1861]
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Verein junger Kaufleute
für wissenschaftl. und gesellige Zwecke.
Dinstag, den 4. c., Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. Täschner über ein astronom. Thema.
Dinstag, den 11. c.: Debatten-Abend. [2254]

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,
sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [1253]
Schmiede-Eisen
in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung emfiehlt
M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

Nach Amerika!!
werden Auswanderer am billigsten befördert durch **E. Astel**, „Hotel de Rome".

Unsere Samen- und Wein-Gross-Handlung
befindet sich jetzt [2244]
Altbüsserstrasse No. 6 (nahe der Ohlauerstr.)
Scholz & Schnabel.

Näh-Maschinen,
Carl Beermann, Berlin, v. d. Schlesischen Thore.
Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.
Billigste Preise. Genaueste Justirung. [1753]

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Schlesinger,
Hermann Kuttner.
Breslau. [1385] Gr.=Strehlitz.

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit Hrn. Rudolph Michael, Controleur beim hiesigen Vorschuß=Verein, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Trachenberg, den 31. Januar 1873.
[2274] Verw. Mathilde Klutsch.

Ida Klutsch,
Rudolph Michael.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Hermann Krambach beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen. [1376]
Jacob Krambach und Frau, geb. Wolfski.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit Herrn Moritz Landsberg aus Berlin, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2270]
Beuthen OS., im Februar 1873.
Löbel Guttmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Guttmann,
Moritz Landsberg.
Beuthen OS. Berlin.

Verwandten und Freunden beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Jos. Friedländer in Berlin hierdurch anzuzeigen. [1375]
Mitt.=Neuland b. Neisse, 2. Februar 1873.
Dr. Berliner und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Wagner**, von einem kräftigen Knaben leicht nnd glücklich entbunden. [2255]
Breslau, deu 3. Februar 1873.
Otto Opitz.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Martha geb. Vogel, von einem kräftigen Knaben, beehrt sich entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2246]
Breslau, den 1. Februar 1873.
Richard Grunow.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entriß uns Gott unser geliebtes Weib und Tochter Minna, geb. Ebers.
Zobten am Berge, den 1. Februar 1873.
A. Grieger, Apotheker, als Gatte.
Gottlob und Minna Ebers, als Eltern.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach längeren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger= und Großvater, Herr Mechanicus Carl August Haertel im Alter von 70 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeigen. [1382]
Breslau, den 3. Februar 1873.
Marie Buchwald, geb. Haertel, Anna Haertel } Töchter,
Benno Buchwald, Stadt=Haupt=Rendant. Schwiegersohn,
Alice Buchwald, Helene Buchwald, } Enkel.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. Mts., Mittags 1 Uhr, auf dem gr. Kirchhofe bei Lehmgruben statt. Trauerhaus Holzplatz 1a.

Am 1. d. M. Nachts 1 Uhr verschied nach langen qualvollen Leiden unser vielgeliebter Gatte und Vater, der pensionirte Königliche Kreis=Gerichts=Executor August Haeckel im 61. Lebensjahre, was wir hierdurch allen seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Bernhardin in Rothkretscham statt.
Trauerhaus: Uferstraße 52. [1381]

Heute 6 Uhr Abends ist mein einziger Sohn Eduard im Alter von 26 Jahren seinem langjährigen Lungenleiden nach kurzem Krankenlager erlegen, was hierdurch Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigt. [566]
Margaretha Loch's Witwe.
Königshütte, den 2. Februar 1873.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 4. Februar. „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang in vier Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.
Mittwoch, den 5. Februar. „Zampa", oder: „Die Marmorbraut". Oper in 3 Akten. Musik von Herold. [2261]
Sonnabend, den 8. Februar. Abschieds=Vorstellung der Ullmann'schen Künstler=Gesellschaft. Zu dieser Vorstellung sind folgende ermäßigte Eintrittspreise festgestellt worden.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	2	Thlr.	15	Sgr.
I. Rang Proscenium	2	„	—	„
I. Rang=Loge	1	„	15	„
I. Rg.=Balcon u. Orchesterloge	1	„	10	„
Parquetloge und Parquet	1	„	—	„
Rondel=Proscenium, Rondel=Loge, Rondel=Balcon	—	„	25	„
II. Rang	—	„	15	„
Parterre	—	„	10	„
Gallerie=Sitzplatz	—	„	7½	„
Gallerie=Stehplatz	—	„	5	„

Lobe-Theater.
Dinstag, den 4. Februar Zum 3. Male: „Der ungläubige Thomas." Geschichtliches Charakterbild in 5 Akten von Alexander Rost.
Mittwoch, den 5. Februar. „Javotte, das neue Aschenbrödel." Vorher: „Alte Sünden." [2260]

F. z. ☉. Z. d. 4. II. 7. R. ☐. I.

Or. Schweidnitz, ☐ z. w. Eintracht, 7. II. 6. Rec. u. T. ☐ I.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen=Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo.

Vereinigte Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Mittwoch, den 5. Februar, Abends 7 Uhr:
1) Herr Professor Dr. **Palm**: Die Verwaltung der beiden Breslauer Gymnasien im XVI. Jahrh. durch das städtische Schulamt, nach einem Manuscript des Herrn Rathssecretair **Kärger**. [2259]
2) Herr Sanitätsrath Dr. **Hodann** und Herr Apotheker **Müller**: Ueber die Aschenfelder von Trebnig.

Frauenbildungs=Verein.

Der neue Cursus für Buchführung beginnt den 5. Februar. Honorar 1 Thlr. Meldungen bei Frau Simson, Teichstr. 8. [2267]

Humboldt=Verein
für Volksbildung. [2243]

Monats=Versammlung der Mitglieder, Mittwoch, den 5. Februar, Abends 8 Uhr im unseren Saale des Café restaurant. Tages=Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Dr. Neumann: Referat aus „Auf der Höhe". 3) Fragebeantwortung der Herren Prorector Dr. Maaß und Dr. Hulwa. 4) Fragekasten.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr
im Springer'schen Concert-Saale:

Achtes Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Isidor Seiss,
Prof. an der Rhein. Musikschule iu Cöln.

PROGRAMM.

1) (Z. l. M.) Ouverture Hamlet. N. W. Gade.
2) Clavier-Concert (Es-dur, op. 32). C. M. v. Weber.
3) (Z. l. M.) Grabgesang und Trost, für Orch. aus der „Jüdischen Trilogie" von Asger Hamorik.
4) Solostücke für Pianoforte.
5) Zweite Sinfonie (D-dur). L. v. Beethoven.

Numerirte Billets zu Loge, Gallerie und zum Saal à 1 Thlr., sowie Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königlichen Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52 und an der Abendkasse zu haben.
[2180] **Das Comité.**

Thoma'scher Gesang-V.

Dienstag, den 11. Februar,
Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaale:

Paulus,

Oratorium von **Mendelssohn-Bartholdy.**
Die Soli haben gütigst übernommen:
Frau **Kraze-Aglaë** aus Wien,
Herr **Torrige** und Herr **J. Krause,**
Kgl. Hofopernsänger aus Berlin.
Billets zu Logen, Balcon und Gallerie à 20 Sgr., zu num. Saalplätzen à 15 Sgr., zu nicht num. Plätzen à 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **C. F. Hientzsch,** (Junkernstr.) zu haben. [2143]

Breslauer [2288]
Actien=Bier=Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Victoria-Salon.
Im Winter:
Neue Antonienstrasse 3.
Im Sommer:
Springers Weissgarten.

Heute grosse Vorstellung
und Auftreten der berühmten schönen Chansonette-Sängerin und Tänzerin **Miss Rosa Francis**, der Seiltänzer **Létar** und **Mistr. Goudsmid** aus Loudon und der Gesellschaft **Quasthoff** und des gesammten Künstler-Personals.
Einlass ½7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die geehrten Mitglieder der Concert-Gesellschaft Casino zahlen halbes Entrée.
Morgen:
Drittes Auftreten der Miss Rosa Francis.

Von Ludolf Waldmann's
Op. 19. „Ach wir armen Klosterbrüder"
10 Sgr.,
erschien soeben das zweite Tausend!
Vorräthig in allen Musikalien-Handlungen. [1725]

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Ein schönes Haus
in der Nähe des Königsplatzes ist sehr preismäßig für 36 Mille zu verkaufen. Anzahlung 8 bis 10 Mille. [1393]
Selbstkäufer erfahren das Nähere durch H. Pietsch, Kleine Holzstr. 5, 3 links.
Vermittler werden nicht berücksichtigt.

Thränen=Trocken=Verein.
Ball den 8. Februar.
Entree für Mitglieder frei, Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
[2083] Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Nicolai=platz Nr. 1, 1. Et.
H. Simon,
Maurermeister. [1321]

Herzliche Bitte!
An alle edlen Menschenherzen nah und fern geht die dringende Bitte einer anständigen deutschen Familie, welche bei dem furchtbaren Brande in Boston ihr sämmtliches Hab und Gut verloren und nichts mit ihren drei kleinen Kindern als das nackte Leben gerettet hat, ein Scherflein der Noth beisteuern zu wollen. Pauline Strangfeld, geb. Scholz, Breslau, Ring, Bude Nr. 9, und Pastor Scholz in Dittmannsdorf bei Gnadenfrei sind gern erbötig, Gaben barmherziger Liebe in Empfang zu nehmen und Auskunft zu ertheilen. [1330]

Special=Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts= und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

Soeben ist erschienen die 32. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs **Der persönliche Schutz** von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von
Schwäche-
zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c. Folgen zerrüttender Onanie u. geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, (auch von der Schletter'schen Buchh., Schweidnitzerstr. 16/18), sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.
Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen, gratis. Laurentius.
Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen, in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die Original=Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [1015]

Papier= und Brettmühlverkauf in Trautenau.
Die Stadtgemeinde Trautenau wäre geneigt, die ihr gehörige in Trautenau gelegene Papier= und Brettmühle mit Wasserkraft und dem dazu gehörigen Grunde zu verkaufen. [110]
Kauflustige wollen ihre Offerten, in welchem der angebotene Kaufpreis bestimmt ausgedrückt sein muß, unter Anschluß eines Vadiums von 10 pCt. des angebotenen Kostenpreises bei dem Trautenauer Stadtrathe bis Ende April 1873 versiegelt überreichen.
Stadtrath Trautenau, am 18. Decbr. 1872.
Der Bürgermeister:
Roth.

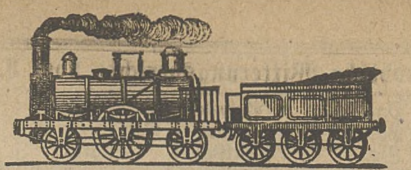
Gebildeten Mädchen mit
mindestens 5 bis 8000 Thalern Vermögen, im Alter bis zu 28 Jahren, die aus irgend welchen Verhältnissen binnen Kurzem eine Verbindung wünschen, bietet sich ein gebildeter, solider, intelligenter, junger Mann (Wirthschafts=Inspector) von angenehmen Aeußern, mit einem jährlichen Einkommen über 800 Thlr. zur Parthie. Strenge Discretion wird erwartet und zugesichert. Offerten mit Photographie bittet unter Chiffre M. N. 111 poste restante Breslau. [2281]

Capitalisten,
welche die hypothekarische Unterbringung ihrer Gelder nach den Grundsätzen der Boden=credit=Banken und unter sonst günstigen Bedingungen beabsichtigen, erhalten auf specielle Mittheilungen von vertrauenswürdigster Seite unentgeldliche Vermittelung. Briefe franco sub Chiffre J. A. R. 20 poste restante Breslau. [2253]

3000 Thlr.
zur dritten oder 8000 Thlr. zur alleinigen Hypothek werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näheres in der Restauration bei W. Dittrich in Scheitnig. [1367]

In Radstawen bei Stadt Jutroschin, dicht an der schlesischen Grenze, ist
eine Besitzung
von 133 Morgen 107 □=R., darunter 60 Morgen Wiese und Hutung nebst Inventar preismäßig zu verkaufen. [1984]
Näheres bei H. Puder & Co. zu Breslau, Ring und Nicolaistraßen=Ecke.

In einer großen Garnisonstadt Schlesiens ist ein gut eingerichtetes
Specerei=Geschäft
mit und auch ohne **Bierstube**
bei äußerst wenig Anzahlung sofort zu vergeben. Näheres durch Herrn N. Breslauer, Bier=Versand=Geschäft in Neisse. [2275]



Die Anfertigung und Lieferung von:
8 Stück vierrädrigen zweietagigen Personenwagen 3. Klasse mit Bremse,
9 Stück vierrädrigen Güterzug=Gepäckwagen mit Bremse und
9 Stück vierrädrigen Passagier=Gepäckwagen mit Bremse
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 22. Februar d. J., Vormittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts=Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Personenwagen und Gepäckwagen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions=Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale, sowie in dem Büreau unseres Ober=Maschinenmeisters in Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [2249]
Berlin, den 31. Januar 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

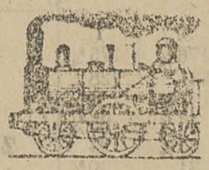
Oberschlesische Eisenbahn.



Zu dem Ostdeutsch=Rheinischen Verband=Tarif vom 1. August d. J. ist ein zweiter Nachtrag, die Aufnahme der Station Annen und Berichtigung eines Druckfehlers in der Tarifposition für Stärke 2c. enthaltend erschienen und auf unseren Stationen Posen und Breslau käuflich zu haben.
Breslau, den 31. Januar 1873. [2291]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Restauration auf Bahnhof Morgenroth soll vom 1. April 1873 ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.
Offerten sind bis zu dem auf den
7. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Centralbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumten Termine, frankirt und mit der Aufschrift:
„Gebot auf Pachtung der Bahnhofs=Restauration zu Morgenroth"
an uns abzugeben. Die Eröffnung derselben erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.
Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Central=Büreau zur Einsicht aus und werden auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.
Breslau, den 29. Januar 1873. [2290]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Köln=Mindener Eisenbahn=Gesellschaft.



Zur Heranbildung des Güter=Expeditions=Personales für weitere im Laufe dieses Jahres unserem Betriebe neu hinzutretende Bahnstrecken wünschen wir junge Leute zu engagiren, welche die Secunda eines Gymnasii oder einer Realschule I. Ordnung mit Erfolg besucht oder die Qualification zum einjähr. freiwilligen Militärdienste erlangt, oder auf anderem Wege einen ähnlichen Grad von Schulkenntnissen nachweislich sich angeeignet haben.
Routine in Correspondenz und Buchführung ist erwünscht.
Qualificirte Bewerber, welche völlig gesund und unverheirathet sind, ihrer Militärpflicht bereits genügt haben oder von letzterer definitiv befreit sind, wollen sich unter Einsendung ihrer Führungs= und Militär=Atteste, sowie eines Gesundheits=Zeugnisses baldigst schriftlich an uns wenden.
Köln, den 16. Januar 1873. [341]

Die Direction.

Monats=Uebersicht
der Provinzial=Actien=Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	325,780.
Noten der Preußischen Bank und Cassenanweisungen	„	790.
Wechsel	„	1,308,280.
Lombard=Bestände	„	458,100.
Effecten	„	45,150.
Grundstück und diverse Forderungen	„	122,090.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	897,880.
Forderungen von Correspondenten	„	9690.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	„	63,120.

Posen, den 31. Januar 1873. [2248]
Die Direction.

Berichtigung.
Oppelner Portland=Cement=Fabriken (vorm. F. W. Grundmann).

In dem am Sonntag, den 2. d. M. in der Breslauer Zeitung **abgedruckten Inserat betreffend die Ausübung des Bezugsrechtes** auf die von obiger Gesellschaft neu zu emittirenden Actien hat sich in den angeführten Nummern alter Actien, auf welche sich jenes Bezugsrecht allein erstreckt, ein Druckfehler gefunden. Die qu. Nummern alter Actien sind demnach:
Nr. 1 — Nr. 400 à 500 Thlr.
„ **801 — „ 2800 à 200** „
„ 3801 — „ 5800 à 100 „
nicht wie es irrthümlich in der zweiten Reihe s. 3. stand:
Nr. 501 — Nr. 2800 à 200 Thlr.

Geschäfts=Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma
Oscar Ache
am hiesigen Platze ein
Cigarren=, Rauch= und Schnupftabak=Geschäft,
welches ich einem geehrten Publikum hiermit angelegentlichst empfehle.
Breslau, den 3. Februar 1873. [1383]
Oscar Ache,
Gartenstr. 20,
Eingang Schweidnitzerstraße neben dem Angerkretscham.

Breslauer Baubank.
Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [2252]
Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden gewährt. Reglements hierüber werden in dem Bureau Friedrich=Wilhelmstr. 76 unentgeltlich verabfolgt.

Kalk=Offerte.
C. Risslers Kalkbrennerei zu Gorasdze per Gogolin
empfiehlt zur gefälligen Abnahme besten Bau= und Düngerkalk zu zeitgemäßen Preisen.
[521] **C. verw. Rissler,** Kalkofen=Besitzerin.

General-Versammlung
des
Rustical-Credit-Vereins zu Breslau,
Eingetragene Genossenschaft.

Gemäß § 38 der Statuten wird die ordentliche Generalversammlung

auf den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des „Hotel de Silesie", Bischofsstraße hierselbst, einberufen.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts.
2. Wahl von 4 Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der ausgeschiedenen Herren.
3. Wahl dreier Revisoren (§ 40).
4. Statuten-Aenderung in Beziehung auf die §§ 5, 12, 25, 27, 28c, b, 29, 30, 34b und 49.
5. Wahl des vollziehenden Directors, resp. eines Delegirten des Aufsichtsraths.
6. Emanation von 100,000 Thlr. Rustical-Credit-Pfandbriefen à 5% al pari.
7. Gewährung einer Entschädigung der für das Entstehen des Vereins erwachsenen Kosten.
8. Antrag mehrerer Genossenschafter wegen Lösung der Genossenschaftspflichten.
9. Antrag auf Ausschließung von Mitgliedern aus der Genossenschaft.
10. Beschwerde über die Wahl eines Genossenschafters zum Mitgliede des Aufsichtsrathes.

Inhalt der Vorlagen liegt zur Einsicht der Herren Genossenschafter im Bureau des Vereins vor.

Die Antheilscheine, resp. Theilzahlungs-Bücher zur Theilnahme an der General-Versammlung sind am Eingange des Sitzungslocals vorzuzeigen.

Breslau, den 1. Februar 1873. [2236]

Die Direction des Rustical-Credit-Vereins zu Breslau,
Eingetragene Genossenschaft.
Bollmann. Kluge.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Trebnitz.

Der landwirthschaftliche Verein zu Stroppen beabsichtigt unter Mitwirkung der Heidewilxener und Trebnitzer landwirthschaftlichen Vereine

am 4. Juni d. J. zu Trebnitz

ine landwirthschaftliche Ausstellung und Thierschau, verbunden mit einer Verloosung u veranstalten.

Als Ausstellungsgegenstände werden zugelassen:

1. Thiere jeder Art, welche sich im Besitze des Ausstellers befinden.
2. Producte der Land- und Forst-Wirthschaft.
3. Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen.
4. Fabrikate der landwirthschaftlichen Gewerbe

Prämiirt werden nur solche Thiere, welche vom Aussteller selbst gezüchtet sind oder sich wenigstens 6 Monate in seinem Besitze befinden. — Die Dominien erhalten nur Ehrenpreise, die Rustikalen Geldprämien oder Ehrenpreise nach ihrer Wahl. — Die Stadt Trebnitz sorgt für die nöthigen Räume zur Unterbringung der Thiere und für Stallungen für die Tags vorher eintreffenden, der unterzeichnete Vorstand dagegen für das nöthige Futter auf dem Ausstellungsplatze, welches gegen Vergütung des Ankaufspreises abgelassen wird.

Die Aussteller landwirthschaftlicher Maschinen erhalten vom unterzeichneten Vereine die einmalige Fracht von Gellendorf resp. Obernigk nach Trebnitz oder für eine gleiche Entfernung anderswohin vergütet.

Alle Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen sind an den Herrn Bürgermeister Schaffer in Trebnitz zu richten, nebst Angabe von Gattung, Stückzahl und eventuell Verkaufspreises; bei Maschinen, Angabe des Frachtgewichtes.

Die Aussteller der Schauthiere garantiren für die Gesundheit derselben, haben aber außerdem beim Auftrieb die Anmeldebescheinigung vorzulegen nebst Gesundheitsattest der Ortsbehörde.

Stiere dürfen nur gefesselt und mit Blende versehen ausgestellt werden. Nasenringe gelten als Fesselungen.

Alle Anmeldungen, welche bis zum 20. Mai d. J. eingehen, werden in den Katalog aufgenommen, spätere können überhaupt nur berücksichtigt werden, soweit der Raum auf dem Ausstellungsplatze ausreicht.

Es wird ferner stattfinden:

1. Ein Wettpflügen.
2. Ein Bauernrennen.
3. Eine Mähmaschinen-Concurrenz.

Am Schlusse findet ein gemeinschaftliches Diner à Couvert 1 Thlr. statt. Karten sind dazu bis zum 27. Mai c. bei den Loos-Distributeuren zu haben.

Die Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände erfolgt sofort am Ausstellungstage. Loose à 10 Sgr. werden vom 1. April d. J. ausgegeben. [2284]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Stroppen.
Gudewill, Gr.-Krutschen. v. Obernitz-Magnitz, Puschmann, Trebnitz.

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Natur oder von hohlen Zähnen verursacht, werden sofort gelindert und in den meisten Fällen auch geheilt durch die Anwendung von Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser.

Zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21 und Ed. Groß, Neumarkt 42, in Landsberg Jul. Wolff, in Neustadt a. W. G. A. Lemme, in Sagan Heinr. Kraul, in Frankfurt a. O. W. Heller, Apotheker, in Ratibor W. Bordollo und Speil, in Crossen P. Ehrlich und Comp., in Hirschberg F. Hartung, in Neisse H. Mentzel, in Neurode Expedition des „Hausfreundes", in Waldenburg Apotheker R. Bock. [2250]

Hilfe gefunden bei langwierigen Brustkrankheiten.

Dresden, den 7. Januar 1873. Durch langwierige Brustkrankheit jahrelang an das Bett gefesselt, bot ich Alles auf, um meiner Natur zu Hilfe zu kommen, jedoch war es vergebens, bis ich auf Anrathen eines Bekannten auf Ihr Malz-Extract aufmerksam gemacht wurde und habe ich wirklich nach Gebrauch von circa 16 Flaschen wahr und wahrhaftig Erleichterung gefunden, was ich gern der Wahrheit gemäß hiermit bescheinige. Max Kukorsky, Kleine Ziegelstraße 1. [2068]

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21, E. Gross, Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Am heutigen Tage haben wir am hiesigen Platze

Malergasse 30

einen

Mehl- und Futter-Verkauf en detail

eröffnet.

Indem wir stets die Lieferung eines feinen Fabrikats zu zeitgemäß billigsten Preisen zusichern, halten wir uns einer geneigten Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfohlen.

Breslau, den 4. Februar 1873. [1384]

Die Mühlen-Verwaltung der Dampfmühle Hartlieb bei Breslau.

2000 Thlr.

werden auf ein Haus, unweit des Ringes, bald oder per Ostern gesucht. Näheres in der Lederhandlung, Kupferschmiedestr. 43.

Flügel und Pianinos,

in großer Auswahl, unter mehrj. Garantie, gebrauchte Instrumente stets vorräthig in der Pianoforte-Fabrik von C. Vieweg, Brüderstraße 10b. [1363]

Cotillon-Orden.

Fächer, Knallbonbons mit scherzhaften Einlagen Photographie-Albums in Leder von 7½ Sgr. an bis 10 Thlr., mit Musik von 5 bis 15 Thlr. empfiehlt in reicher Auswahl

F. E. Philipp, Papierhandlung
Ring 52, (Naschmarktseite.)

Bekanntmachung. [105]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3280 die Firma

C. F. Rupke

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Ferdinand Julius Rupke** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [108]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3279 die Firma

Eugen Krantz

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Krantz** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [106]

In unser Firmen-Register ist bei No. 3216 das Erlöschen der Firma

R. Nocht

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung

[107] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register sind Nr. 727 **Joseph Jacobsohn** und **Alexander Daniel**, Beide zu Berlin, als Collectiv-Procuristen der hier mit einer Zweigniederlassung zu Berlin bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 349 eingetragenen Handels-Gesellschaft

Marcus Nelken & Sohn

heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 209 die Firma

F. Adler

zu Grünberg und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Friedrich Adler** zu Grünberg am 29. Januar 1873 eingetragen worden.

Grünberg, den 29. Januar 1873. [329]
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige einstweilige Verwalter der Viehhändler **Schneider**'schen Concurs-Masse von Zopkendorf gestorben ist, ist an dessen Stelle der Justizrath **Hilliges** hierselbst zum einstweiligen Verwalter bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem

am 10. Februar 1873, Vormittags 10½ Uhr,

anstehenden Prüfungstermin ihre Vorschläge und Erklärungen über Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Neumarkt, den 29. Januar 1873. [330]
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Handels-Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 39 eingetragenen Firma: **„Maschinenbau-Anstalt und Eisenhüttenwerk Wilhelmshütte zu Eulau mit einer Zweigniederlassung zu Waldenburg"** das Erlöschen dieser Zweigniederlassung zu Folge Verfügung vom 25. Januar 1873 heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 27. Januar 1873. [331]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Großbürger **Johann Thau** gehörige Großbürgerstelle Hypotheken Nr. 47 zu Städtel Zauditz mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche incl. Hofraum von 24 Hectar 54 Ar 40 Quadr.-Meter nach einem Reinertrage von $271\frac{16}{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. Mai 1873, von Vormittags 11 Uhr ab

in unserem Audienzzimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 10. Mai 1873 Vormittags 11½ Uhr ebendaselbst [327]

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere die Großbürgerstelle betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Ratibor, den 28. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Lefeldt.

Edict. [144]

Von dem k. k. Bezirksgerichte Schatzlar wird bekannt gemacht, daß am 3. December 1871 **Johann Kuhn**, Hausbesitzer in Bernsdorf Nr. 171, und gebürtig aus preußisch Tschöpsdorf, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zusteht, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken — aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten angesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweises ihres Erbrechtes ihre Erbeserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr **Ferdinand Patzak**, Gemeindevorsteher, als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbeserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet; der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber — oder wenn sich Niemand erbeserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Schatzlar, am 20. October 1872.
Petran.

Nothwendige Subhastation. [2217]

Die dem Brauermeister **Reinhold Seidel** gehörige Besitzung Hypotheken-Nr. 502 zu Groß-Peterwitz dom., welcher in der Separations-Sache von Groß-Peterwitz vorläufig 15 Morgen 126 Qu.-Ruthen Hofraum, Bauplatz und Garten und ein Zufuhrweg von 22 Qu.-Ruthen zugetheilt worden und die nach einem Nutzungswerthe von 210 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. März 1873 von Vormitt. 10½ Uhr ab in unserem Audienz-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 29. März 1873 Vormittags 11½ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden.

Die event. vom Bieter zu leistende gesetzliche Sicherheit ist auf 900 Thlr. festgesetzt worden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 5. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Lefeldt.

Bekanntmachung. [332]

Die Stelle **des 2. städtischen Polizei-Sergeanten**, verbunden mit einem Jahres-Gehalt 270 Thlr. ist hier vacant. Civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre Bewerbungs-Gesuche mit ihren Führungs-Zeugnissen bis zum 20. Februar cr. an uns einreichen.

Jauer, den 21. Januar 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1831]

An unserer katholischen Stadtschule sollen sobald als möglich **eine Lehrerstelle** mit 450 Thaler Jahrgehalt und **zwei Lehrerstellen** mit einem jährlichen Gehalt von je 275 Thlr. zur Besetzung gelangen.

Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden, wobei wir bemerken, daß bei Besetzung der ersteren Lehrerstelle nur Bewerber berücksichtigt werden, die eine längere praktische Lehrthätigkeit (von 10—15 Jahren) hinter sich haben.

Liegnitz, den 22. Januar 1873.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auction. [2285]

Am 11. Februar cr. Vormittags 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleider, Möbel, um **10 Uhr eine Strickmaschine,** und **Gold- und Silbersachen,** worunter eine goldene Anker-Uhr mit dergl. Kette und eine goldene Dose;

Am 13. Februar cr. Vormittags 9 Uhr im Appellat.-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar gegen sofortige Zahlung, versteigert werden. Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Bekanntmachung. [328]

Auction
v. 21,462 Tonnen Kohlen.

Donnerstag den 13. Februar 1873 Nachmittags 3 Uhr werden auf der „Glückauf"-Grube bei Brzezinka daselbst lagernde

10,374 Tonnen Stückkohle und
11,088 Tonnen Kleinkohle

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. [328]

Myslowitz, den 1. Februar 1873.
Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Hydraulische Presse,

eine gebrauchte, aber brauchbare, wird zu kaufen gesucht, und

1 kl. Dampfkessel 24" Durchmesser, 14' lang,
1 fast neuen Injecteur-Wassertransport, pro Minute 25 Pfd.,
1 Manometer, 3 Atmosphären Druck,
1 Destillationsgeschäft mit Ausschank in einer Hauptstraße Breslau's,

Gasthöfe, Mühlen 2c., weist zum Ankauf nach [563]

Friedland bei Waldenburg in Schlesien.
Kalinsky,
Auct.-Commissar, Hausbesitzer u. Commissionär.

Holz-Verkauf

aus der Königl. Oberförsterei Schöneiche.

Dinstag den 11. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab werden im Gasthofe zum „Oberhofe" in Steinau a. d. O. nachstehend aufgeführte Nutz- und Brennhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommen.

Aus dem Schutzbezirk Tarxdorf:

a. Schlag, Jagen 103 und 104.

25 Eichen I.—V. Klasse, 4 Buchen V. Klasse, 77 Kiefern I.—V. Klasse, 850 Rm. Derbholz-Brennholz und 500 Rm. Stock- und Reiserholz von verschiedenen Holzarten.

b. Schlag, Jagen 69 und 87.

13 Eichen III. und IV. Klasse, 3 Rüstern IV. und V. Klasse, 78 Pappeln I.—V. Klasse. 340 Rm. Derbholz-Brennholz und 415 Rm. Stock- und Reiserholz von verschiedenen Holzarten.

c. Totalität.

4 Kiefern III. und IV. Klasse.

Sämmtliche Hölzer aus den Schlägen sind nahe an der Oder gelegen. [237]

Schöneiche, 1. Februar 1873.
Der Oberförster.
Gudowius.

Ein Haus mit Garten, Nicolaithor, suche ich zu kaufen. [1389]
Näheres **Berlinerplatz 5,** parterre.

Bekanntmachung.

In dem am **11. d. M.** im **Pfabe'schen Gasthofe zu Creuzburgerhütte** anstehendem Holzverkaufs-Termine kommen:

etwa 12 Uhr Mittags

nachstehende Hölzer:

Belauf Wolfhaus Jagen 15,

36 Roth- und 2 Weißbuchen mit 40,00 Festmeter, 190 Kiefern mit 120 Festmeter, 290 Fichten mit 237,00 Festmeter.

Belauf Dambrowka Jagen 97,

126 Kiefern mit 114,00 Festmeter.

Belauf Liebenau Jagen 111,

23 Kiefern mit 37,00 Festmeter, 21 Fichten mit 40,00 Festmeter.

Belauf Zawiscz Jagen 109,

14 Eichen mit 14,54 Festmeter, 62 Kiefern mit 87,00 Festmeter, 100 Fichten mit 75,00 Festmeter,

ferner aus den Durchforstungsschlägen:

circa 350 Meter Aspen-Scheit- und 150 Meter Aspen-Astholz, in größeren Posten zum Ausgebot.

Vorher von 9½ Uhr ab findet ein Detail-Verkauf schwächerer Bauhölzer statt, bei welchem Gebote von Holzhändlern und solchen Personen, welche des Holzes zu einem Gewerbebetriebe bedürfen, **nicht** angenommen werden. [336]

Oberförsterei Dambrowka bei Carsruh, den 1. Februar 1873.
Der königliche Oberförster.

Holz-Verkauf.

Aus dem Einschlage pro 1873 werden:

1. aus dem Revier Riemberg-Jaekel Jagen 1, 11, 16,

Dinstag den 11. Februar cr. Vorm. 11 Uhr in hiesiger Brauerei

circa 750 Stämme Kiefern und Fichten Bauholz, 4 Loose diverse Stangen, 170 Rm. Kiefern- und Fichten-Scheit, 30 Rm. Rollholz, 220 Schock Belegreißig, 40 Rm. Birken, Erlen, Rollholz und 40 Schock Reißig.

1 Loos Eichen-Schälholz.

2. Aus dem Revier Nieder-Stephansdorf Jagen 4. [335]

Freitag den 21. Februar cr. Vormitt. 11 Uhr im Kretscham zu Jaeschkendorf

circa 50 Stämme Eichen-Nutzholz, 20 Stück Nutzenden, 3 Stämme Rüstern Nutzholz, 5 Stück Erlen-Klötzer, 1 Stück Linden-Klotz, 36 Rm. Eichen-Scheit, 50 Rm. Stock, 25 Schock Reißig und 10 Schock melirt. Reißig

im Wege der Licitation verkauft.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots in den Terminen angezahlt werden muß.

Riemberg, den 1. Februar 1873.
Der Oberförster.
Ockel.

Holz-Verkauf.

Für das Forstrevier Kupp steht zu **Montag den 10. Februar, früh 11 Uhr,** loco Kupp Termin zum Verkauf von Handelshölzern an. Es werden aus den Beläufen Alt-Kupp, Brinnitz und Massow resp. den Jagen 140, 129, 70, folgende Hölzer zum Verkauf gestellt:

9 Eichen mit 14 Festmeter,
1030 Kiefern mit 1130 Festmeter,
72 Fichten mit 96 Festmeter.

Die Kaufgelder sind sofort am Termine an den anwesenden Forstrendanten zu zahlen. Die anderweiten Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Kupp, den 1. Februar 1873. [334]
Der Oberförster,
Kaboth.

Holz-Verkauf.

Freitag den 7. Februar c., werden loco Poppelau, mit der eingeschätzten, in hiesiger Registratur einzusehenden Werthstaxe, folgende Hölzer zum Ausgebot kommen.

Aus dem Belauf Saken Schlag 96.

729 Kiefern mit 941 Festmeter,
138 Fichten mit 196 Festmeter, für Holzhändler,
229 Kiefern mit 86 Festmeter,
184 Fichten mit 81 Festmeter, für Consumenten geeignet,

ferner:

671 R.-Mtr. Kiefern-Scheit und 153 R.-Mtr. Fichten-Scheit.

Poppelau, den 1. Februar 1873. [333]
Königliche Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, werden im hiesigen Gasthof zum „weißen Adler" ca. **400 Stämme Bauholz** verschiedener Dimensionen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Auswärtige erhalten gegen Zahlung der Copialien Abschrift des Aufmaß-Registers. Außerdem ist unser Förster Herr Scholke angewiesen, etwaigen Kauflustigen das Holz auf Verlangen vorzuweisen. [2283]

Rosenberg O.-S., den 3. Februar 1873.
Die Servitutforst-Deputation.

Versteigerung [574]
von Rheinweinen in Mainz

im Porsperger'schen Saale **Donnerstag, den 6. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr,** 22 Stück à 1200 Litres **61er, 65er** und **68er** und 8 Stück **1870er.**

Flaschen-Wasch-Apparate,

womit man die Stunde 500 Flaschen sauber wäscht, werden gebaut von **Aug. Halke** in **Liegnitz** und steht einer zur gef. Ansicht beim Klempnermeister **Zelder,** Malergasse 27 in Breslau. [1371]

Ein französisches Billard,

mit vollständigem Zubehör, ist preismäßig zu verkaufen bei [530]

J. Beihoff in Löwen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine evangel. Erzieherin, in französischer und englischer Sprache, sowie in Clavierspiel tüchtig, wird sofort oder vom 1. April aufs Land gesucht. Abschrift von Zeugnissen nebst Photographie werden unter Angabe des ungefähren Alters erbeten sub B. G. poste rest. Krzizanowitz. [531]

Eine zuverlässige [1340]
Kindergärtnerin
wird zu zwei Kindern in eine Gebirgsstadt gesucht. Näheres unter G. G. 52 der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Zur Unterstützung der Hausfrau suche ich für bald oder per 1. April 1873 eine tüchtige anständige **Wirthschafterin**, mos. Glaubens, die auch mit der Küche bewandert sein muß, unter günstigen Bedingungen.
Offerten erbeten sub R. F. poste restante Proskau. [579]

Englische Grammatik sowie Conversation wird von einer Engländerin ertheilt. Offert. sub A. R. 44 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht: Ein ausgedienter Unteroffizier, der einige Kenntniß von Maschinen hat, als **Magazinier** nach Wien — monatlich ca. 50 Gulden Gehalt. — Adressen und Referenzen **Friedländer's Masch.- u. Commissions-Gesch.,** 3/4 Salvatorpl. Breslau.

Für mein **Galanterie** und **Kurzwaaren-Geschäft** en gros et en detail suche ich per 1. April d. J. einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen [2247]
Verkäufer.
Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
S. Perls in Beuthen O.-Schl.

Ein im Buch- und Kassenfach der Kreis-Kassen geübter und besonders mit der Verwaltung der Kreis-Communal-Kasse vertrauter **Gehilfe** kann bei mir alsbald Anstellung finden.
Gehalt monatl. 25—30 Thlr.
Bewerber wollen gefälligst den Meldungen die Führungs- 2c. Zeugnisse beifügen.
Bartsch, Kreis-Steuer-Einnehmer in Ratibor. [573]

Ein junger Kaufmann, der seit 8 Jahren in Fabrikcomptoiren thätig ist, sucht per 1. April cr. anderweitig Stellung. [2296]
Geneigte Offerten sub Chiffre **G. Nr. 3232** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Ein gewandter Correspondent, möglichst verheirathet, wird sofort zu engagiren gewünscht. Gute und glaubhafte Empfehlung Bedingung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub Chiffre K. M. 73 poste restante Breslau. [1399]

Ein Commis,
welcher in der Wäsche-Branche bereits thätig war, aber nur ein solcher, findet Engagement bei [2272]
J. Wiener,
Junkernstr., „Goldene Gans".

Ein junger Mann wünscht sich gründlich für die franz. und engl. Correspondenz auszubilden. [1370]
Entsprechende Offerten mit Angabe der Bedingungen erb. unter H. 64 poste rest. Breslau.

Ein Reisender sucht Stellung per 10. Februar. Anfragen sub A. W. 10 an Herren Haasenstein & Vogler in Görlitz.

Wir suchen bei gutem Salair per 1. April c. einen tüchtigen **Destillateur**, der mit der einfachen Buchführung vertraut und eine gute Handschrift schreibt. Vorstellung erwünscht. [1270]
Gebrüder Proskauer in Ratibor.

Ein sehr gewandter
Verkäufer
findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung sofort oder per 1. April cr. Stellung. [543]
Adolph Schück
in Firma:
Louis Schlesinger, Nachfolger.
Ratibor

Für ein langjährig
bestehendes Modewaaren-Geschäft mit guter Kundschaft, in einer größeren Provinzialstadt, wird als **Verkäufer** ein erfahrener, tüchtiger junger Mann gesucht, der event. nach ca. 1 Jahre das von dem jetzigen Inhaber aufzugebende Geschäft unter günstigen Bedingungen übernehmen könnte. [1314]
Offerten sind zu richten an **Freudenthal u. Steinberg** in Breslau.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft sofort Stellung.
Lublinitz. [552]
J. Orzegow.

Ein junger Mann, **Comptoirist**, gewandter Schreiber, wünscht in seinen Mußestunden Beschäftigung. Gefl. Offerten erbittet man unter Chiffre N. O. 46 in den Briefkasten der Bresl. Zeit. niederlegen zu wollen. [1398]

Für's Comptoir suche per 1. April einen mit der Eisenbranche vollkommen vertrauten jungen Mann, welcher auch der poln. Sprache mächtig ist. [398]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Für meine Eisenwaaren-Handlung suche ich sofort oder per 1. April d. J. einen mit dieser Branche vertrauten und zuverlässigen
Commis
von solidem Charakter. [569]
Reflectanten, welche als umsichtige und gute Verkäufer empfohlen sind, wollen mir ihre Gesuche unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse bald gef. einsenden.
Glogau im Februar 1873.
C. Krause.

Ich suche einen tüchtigen
Buchhalter,
der auch mit der Correspondenz vertraut sein muß, zum sofortigen Antritt. Schriftliche Meldungen werden erbeten. [2262]
Louis Lowy jr.,
Ring 40.

In der Modewaaren-Handlung Adolf Sachs in Breslau (Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6) sind mehrere Verkäuferstellen zu besetzen. Tüchtige junge Leute belieben sich in den Vormittagsstunden zu melden. [2265]

Bernhard Cohn's
neu errichtetes
Arbeiter=Vermittelungs=Institut in Beuthen O.S.,
Blodnitzastraße 2, erbietet sich Arbeiter aller Klassen und Branchen gegen solide Bedingungen zu be= und versorgen, und bittet um geneigte Aufträge. [2269]

Stellensuchende
junge Kaufleute aller Branchen können stets Engagements nachgewiesen erhalten durch
J. Guttmann's
merk. Nachw.=Geschäft, Kattowitz.
Zur Rückfr. 1 Marke beizufügen. [2282]

☛ Bei gutem Salair wird ein erfahrener junger Mann gesucht, der durch Kenntnisse der Band=, Leinen= und Weißwaaren=Branche, der Buchführung, durch Besorgung kleiner Geschäftsreisen, das Geschäft möglichst vertreten kann. Offerten unter H. H. poste restante Gleiwitz mit Einsendung der Zeugnisse erbeten. [2271]

Ein Commis,
Specerist, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht in einem größeren Detail= oder Engros=Geschäft per 1. April Stellung.
Gef. Offerten beliebe unter F. P. poste restante Gleiwitz. [1373]

Ein Commis (Specerist), gegenwärtig noch activ, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht per 1. April c. im Comptoir eines Fabrik= oder Engros=Geschäfts Stellung. Gefl. Offerten werden unter P. R. an die Exped. des „Allg. Oberschlef. Anzeigers" in Ratibor erbeten. [2279]

Ein junger Mann, Specerist, der poln. Sprache mächtig, der jetzt circa ein halbes Jahr in einem Destillations=Geschäft en gros & en detail fungirt, sucht pr. 1. April c. Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter A. J. 90 poste rest. Löwenberg i. Schl. zu senden.

Zum 1. April findet ein tüchtiger Commis Stellung in meinem Modewaaren= und Confections=Geschäft. [2294]
Liegnitz. Albert Peiser.

Ein gewandter Buchhalter
wird für die Nachmittagstunden, womöglich pr. sofort gesucht. Gef. Offerten unter F. Nr. 1 poste restante. [1372]

Für mein Modewaaren= und Herrengarderoben=Geschäft suche ich zum baldigen Antritt
einen Commis,
einen Lehrling,
mit nöthiger Schulbildung, mos., polnisch sprechend, ersterer, der tüchtiger Verkäufer und der einfachen Buchführung mächtig ist
[570] A. Behnsch in Tarnowitz.

Ein praktischer Destillateur und Reisender, mit der Buchführung vollkommen vertraut, welcher in größeren Häusern servirt hat, sucht per 1. April c. Stellung in einer großen Liqueur=Fabrik als Reisender. Gefl. Offerten erbitte an die Exped. d. Ztg. unter Chiffre Z. 32. [548]

Bei einem **Rechtsanwalt** in Görlitz ist die Stelle eines [2239]
Büreau-Chefs
zu besetzen.
Adressen sub D. Nr. 562 befördert die Annoncen=Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.

☛ Ein zuverlässiger [571]
Schweizerdegen
findet sofort dauernde und gute Condition in Franz Haller's Buchdruckerei in Haynau.

Gute Gelegenheit, von der Welt=Ausstellung in Wien profitiren zu können.
Bildhauer
finden in Wien unter sehr guten Bedingungen dauernde Beschäftigung. Verlangt wird, daß dieselben im Modelliren, in der Holzschnitzerei, sowie in der Gyps=Arbeit tüchtig sind.
Adressen liegen bereit bei Herrn Bildhauer **Dolleschek** in Wien, IV. Bez. Weinstraße 21. [565]

Ein gewandter
Bauzeichner,
im **Veranschlagen** geübt, findet unter günstigen Bedingungen bei einem hiesigen Maurermeister sofort dauernde Beschäftigung. Gef. Offerten sub Chiffre **E. 3230** befördert die Annoncen=Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [2287]

Braumeister=Gesuch.
Ein norddeutscher Braumeister, der gegenwärtig in Süddeutschland engagirt ist, und eine 28jährige Geschäfts=Erfahrung, der ober= und untergährigen Biere hinter sich, **sucht,** gestützt auf seine Zeugnisse, eine passende Stellung in obiger Eigenschaft. Offerten unter Chiffre P. 10,254 befördert die Annoncen=Expedition von [1057]
G. L. Daube & Co.
in Breslau, Ring, Riemerzeile 18.

Ein unverheiratheter Förster, welcher die Fasanenaufzucht versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet vom 1. April cr. ab bei dem Domin. Carlsdorf, Kreis Nimptsch, Anstellung.
Bewerber können sich bis zum 10. Februar cr. in Breslau, Tauenzienstraße 82, melden.
[1368] Mens, Major a. D.

Oeconomie=Inspector.
Ein gut empfohlener, tüchtiger, junger Mann, der in allen Zweigen der Landwirthschaft praktische Erfahrung besitzt u. Akademie besucht hat, wünscht anderweitig Stellung als Inspector. Eintritt nach Verabredung. Off. unter Nr. 42 befördert die Exped. der Bresl. Zeitung. [572]

Gesuch!
Ein anständiger und gesetzter junger Mann, welcher mehrere Jahre in der Provinz Posen als Wirthschafts=Beamter conditionirt hat, wünscht gern in Schlesien engagirt zu sein. Nur gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Geehrte Offerten bite unter O. B. 50. poste restante Zlottnik (Kreis Inowraclaw) niederzulegen. [483]

Polnisch u. deutsch sprechende unverh. Wirthschafts=Beamte u. Assistenten zum bald. und späteren Antritt erhalten gute Stellungen. Persönliche Meldungen im Stangen-schen Annoncen=Bureau, Carlsstr. 28. [2280]

Tüchtige Modelleure für Architectur=Gegenstände und Figuren
sucht die Thonwaaren=Fabrik von [1929]
A. Augustin & Bartsch in Lauban.

Ein Zinngießer=Geselle
kann dauernde Arbeit erhalten bei
R. Beteusted, Zinngießer,
[2163] Breslau, Schuhbrücke 22.

Gesucht für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Oberschlesien: ein
befähigter Werkführer.
Offerten mit Referenzen und Angabe der Ansprüche an [577]
Friedländers Maschinen= & Comm.=Gesch.
3/4 Salvatorplatz, Breslau.

1 zuverläss. Comptoirdiener,
der über seine Führung empfehlenswerthe Atteste aufzuweisen hat, wird zum Antritt pr. 15. d. M. gesucht. Meldungen sind mit Abschrift der Zeugnisse unter G. H. 45 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. zu legen. [1392]

Für einen jungen Mann, 17 Jahr alt, Obersecundaner, wird in einem größeren Waaren=Geschäfte in Breslau oder einer größeren Provinzialstadt, eine Lehrlingsstelle gesucht. Offerten erbeten sub A. B. 99 Proskau poste restante. [580]

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges Galanterie=Geschäft gesucht. Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Nr. 43. [1366]

Ein Lehrling
findet sofort Stellung in Kern's Sort.=Buchhandlung (R. Baumann), Breslau, Blücherplatz 6/7. [2107]

Ein Lehrling,
von außerhalb, welchem ernstlich daran liegt, sich in einem hiesigen größeren Colonial=Waaren=Detail=Geschäft gründlich auszubilden, findet baldigst oder später gutes Unterkommen. Anfragen unter Nr. 41 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [1362]

Einen Lehrling
aus achtbarer Familie suche ich bei freier Station für mein Modewaaren= und Confections=Geschäft zum sofortigen Antritt oder pr. 1. März d. J. [1397]
M. Wiener in Sagan.

Für unser Colonialwaaren=Engros=Geschäft suchen wir per Ostern cr. [1394]
einen Lehrling.
Tzitschke & Woywode, Nicolaistr. 68.

Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, kann sich für mein Specerei= und Eisenwaaren=Geschäft melden. [567]
Carl Böhm in Tarnowitz.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. Fontaine, Rittergutsbesitzer auf Deutsch=Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert v. Rosenberg=Lipinsky, Landschafts=Director von Oels=Militsch, Ritter 2c. Vierte verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lith. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht den Weinbau am Spalier, und den Hopfen= und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner 2c. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. E. A. Erdt, kgl. Departements=Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis 2¼ Thlr.

Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, so wie dessen Krankheiten, von Dr. Georg May, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan. Gr. 8. 2 Bände.

Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenüberstellung des wirthschaftlichen Werthes zu dem Reinertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer=Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken=Inhaber und Communal=Behörden. Zum Besten der Landesstiftung „National=Dank" herausgegeben von C. M. Wittich, Landesältester a. D., Ritter 2c. Gr. 8. 6½ Bog. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden, herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch.
Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 2 Thlr.
Alle 7 Jahrgänge zusammengenommen 10½ Thlr.

Band 1. Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.
Band 2. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.
Preis für beide Bände zusammen 6½ Thlr.

Die Gemeinde=Baumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. Für Gemeinde=Verwaltungen, Schullehrer, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe 2c., von J. G. Meyer. Kl. 8. 4½ Bg. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes=Oekonomie=Rath A. B. Thaer, bearb. von Theodor Saßki. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere der Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack=, Hülsen= und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tauenzienplatz Nr. 11 ist ein Keller sofort oder per 1. März zu vermiethen. Näheres beim Portier. [1379]

Sofort oder 1. April
ist eine sehr elegante Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 resp. 7 Zimmern mit Gartenbenutzung zu vermiethen durch F. W. Arndt, Ring Nr. 7. [1378]

Gartenstraße Nr. 23 d.
ist der 1. Stock vermiethen und Parterre ein kleines Comptoir. Näh. beim Wirth, Tauenzienstraße Nr. 7, im Specerei=Gewölbe.

Reuschestr. 16, Eingang Neue Weltgasse, 2 Tr. rechts ist ein großes unmöbl. Zimmer mit sep. Eingang für 1 oder 2 Herren pr. 1. März zu vermiethen. [1374]

Ein gut möbl. Zimmer m. Kab. u. sep. Eingang für 1 auch 2 anst. Herren sofort zu verm. Ursulinerstr. Nr. 3, 2 Tr. r. [1391]

April. — Blücherplatz 11
dritte herrschaftliche Etage — Geschäftsräumlichkeiten auch zu Comptoir geeignet in der ersten Etage — erste Etage nach dem Hinterh. gelegen — Remise nebst Comptoir. Näheres Hotel du Nord Z. 24. [1365]

Ein fein möblirtes Zimmer
und großes Cabinet, I. Stock, Teichstraße 11, sofort zu vermiethen. [2289]

Per 1. April sind nahe dem Blücherplatz eine 1. Etage für 550, eine 3. Etage für 450 und eine 4. Etage getheilt à 180 Thlr. zu vergeben durch E. Peischker, Tauenzienstraße 80. [1388]

Zwei gut möblirte Zimmer sind in der dritten Etage Schweidnitzerstr. Nr. 27, und Ecke Zwingerplatz, an einen Herrn vom 1. März c. zu vermiethen. [1380]
Näheres im Leinen= und Wäschegeschäft daselbst.
Isidor Loewy.

Breslauer Börse vom 3. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	96½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125½ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99¼ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91à ½ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 bz G.	—
do. Lit. A.	4	93¾ b. n 91	—
do. Lit. C.	4	— [zz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	91 G.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94à¾ bz	—
Posener do.	4	—	—
Prov. Hilfskass	4	88 G	—
Pod.-Cred.-Pf	4½	97à¾ bz	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	97½ bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65¼ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb.Rnt.	4 1/5	67⅜ G.	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	62⅜ G.
do. 60er Loose	5	97 B.	—
do. 64er	—	—	94½ B.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76¼ G.
do. neue	5	—	76½ B.
do. Liqu.-Sch.	4	65½ B.	—
Russ.Bod.Cr.P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	124 B	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl.A.u.C	3½	217½ bz G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	129 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do.Lt.C.u.D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	81 11/12 bz	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ B.	—
do. Lit. H.	4½	98⅞ à¾ B.	—
do. 1869	5	102¾ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do(ehm.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102 et. bz	—
do. St.-Prior.	5	—	128 G.
Br.-Wrsch.do.	—	—	66 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	95 G.
do. Disconto-Bank....	4	124½ 5½-5 B	—
do. EntrepotG.	—	—	98 G.
do. Maklerbk.	5	—	147½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	112¾ bz
do. Pv. Wchslb.	4	110 G.	—
do. Wechslerb.	4	132¼à1½ bzG.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101¾à¼ bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	165¼à64½ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	—
do. Centralbk.	—	—	98 G.
do. Vereinsbk.	5	—	110 bz
Oest. Credit..	5	206 G	p. u 206⅝à¼ [bz G.
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	108⅛à¼ bz
Lombarden ..	5	120¾ bz G.	p. u. 121¼-1 [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ G.	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	205¼à½ bz
Rumänen....	5	47 bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85½ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	76 G.	—
do. Wagenbau-Ges.	5	95 bz	—
Donnersmarckhütte	5	100 bz	—
Laurahütte...	5	251¼à¾ bz	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	167 B.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G.
do. Immobil. .	5	130 bz	j. 118à19 G.
do. Lein.-Ind. .	5	109 bz	—
do. Tuchfabr. .	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—
Silesia	5	110 bz B	—
Vereingt. Oelf.	5	—	90 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ...	92¼ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	82⅝à¾ bz	—

Wechsel-Course v. 3. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139½ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 5/12 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	28	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	6	25	—
do. gelber ...	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	10	—	8	15	—	7	15	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise
für den 4. Februar.
Roggen 57¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42,
Raps 103, Rüböl 22⅓, Spiritus 17 11/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus
Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.